MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

189 (26.4.1939) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-292379

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 69,36 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 54,74 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 9. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 189 | Mittwoch, 26. April 1939

Englische Wehrpflicht für vier Jahrgänge

Sondersitzung des Kabinetts / Dienstpflicht „im Prinzip" ausgeführt

Der zweite Schlag Londons: Gewaltige Steuererhöhungen

Neue Uniformen der britischen Armee

In der britischen Armee sollen jetzt neue Uniformen für den aktiven Dienst eingeführt werden. Die neue Dienstuniform besteht aus einer Serge-Bluse und aus Hosen, die an den Fußknöcheln zugeknöpft werden können.

Weltbild (M)

Unter dem Druck Frankreichs beschlossen

England ruft 1 Million Mann unter die Waffen

London, 25. April. (HB-Funk.)

Zu der Sitzung des englischen Kabinetts am Dienstagnachmittag meldet Preß Association, man glaube, daß das Kabinett darin die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für Männer im Alter von 18 bis 21 Jahren beschlossen habe.

Ministerpräsident Chamberlain werde wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag eine diesbezügliche Erklärung im Unterhaus abgeben. Wie man höre, sei der Kabinettsbeschluß in erster Linie **unter dem Druck Frankreichs**, das ein Zeichen der Stärke Englands sehen wollte, sowie des britischen Armeerates, der die allgemeine Wehrpflicht als für die Sicherheit notwendig erachte, getroffen worden. In den betreffenden Altersklassen ständen etwa eine Million Mann zur Verfügung. Die Altersgrenzen für Reklamierungen würden so revidiert werden, daß der größtmögliche Teil der einen Million Mann für den Wehrdienst freigestellt werden könnte.

Sie haben nicht einmal Uniformknöpfe

.. geschweige Kasernen für Englands neues Heer

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

f. b. London, 26. April.

Das britische Kabinett trat am Dienstagabend zu einer Sondersitzung im Parlamentsgebäude zusammen. Diese Tatsache hat in politischen Kreisen ziemliche Ueberraschung hervorgerufen, da das Kabinett sowieso am Mittwochmorgen seine übliche Wochensitzung abhält. Die unerwartete Einberufung wird deshalb mit der **Einführung der nationalen Dienstpflicht** in Zusammenhang gebracht. Wie in gut unterrichteten Londoner politischen Kreisen verlautet, wird sehr wahrscheinlich nach der zweiten Kabinettssitzung am Mittwochnachmittag eine offizielle Verlautbarung ausgegeben, in der die Einführung einer nationalen Registerpflicht und einer allgemeinen nationalen Dienstpflicht angekündigt werden.

Die nationale Dienstpflicht soll vor allem dazu dienen, die erforderlichen Mannschaften für den Luftschutz, die Hilfsfeuerwehr usw. zu rekrutieren, während die militärische Dienstpflicht selbst vorläufig **nur „im Prinzip"** beschlossene Sache bleibt. In der Praxis wird sich in den nächsten Monaten in England nicht viel ändern, weil bis jetzt keine Stammrollen

Fortsetzung siehe Seite 2

Der aufdringliche „Schirm-Herr"

Der aufdringliche „Schirm-Herr"

„Ich steh' nicht im Regen", sagt die jugoslawische Schöne dem aufdringlichen demokratischen Weltbeschützer, „und ich warte auch nicht auf dich". (Zeichn.: Hengstenberg—Scherl-M.)

Neue Männer im Reichstag

aus Protektorat und Memelgebiet

DNB **Berlin**, 25. April.

Als volksdeutsche Vertreter des Protektorates Böhmen und Mähren wurden auf Vorschlag des Fraktionsführers der NSDAP, Reichsleiter Dr. Frick, folgende Männer in den Großdeutschen Reichstag berufen:

1. Ernst Kundt, Prag, 2. SS-Sturmbannführer Dr. Meckel, Prag, 3. Dr. Siegel, 4. Kreisleiter Ing. Foltar, Brünn, 5. Kommissarischer Kreisleiter Westen, Budweis.

Ihre Berufung erfolgt auf Grund des Gesetzes über die Vertretung der im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen deutschen Volksgenossen im Reichstag; sie soll durch eine spätere Wahl ihre Bestätigung erhalten.

Aus dem deutschen Memelgebiet wurden auf Grund des Gesetzes über die Vertretung der Memeldeutschen im Großdeutschen Reichstag vom 13. April 1939 berufen: 1. SS-Oberführer Dr. Neumann, Memel-Mellneraggen, 2. SA-Sturmbannführer Dr. Bertuleit, Memel.

Frankreich, wohin?

Von Hans Wendt-Paris

Soeben erscheint von dem Pariser Vertreter des „Hakenkreuzbanner", Hans Wendt, ein Buch: „Frankreich heute und wir" (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin; 452 Seiten). Es vermittelt, wie der Untertitel „Ein blau-weiß-rotes ABC" besagt, einen Querschnitt durch das französische Leben und die Pariser Politik von äußerster Aktualität. Es behandelt gleichzeitig das Verhältnis zwischen dem Großdeutschland Adolf Hitlers, wie es soeben am Geburtstag des Führers mächtig und geschlossen vor die Welt trat, und dem Frankreich der Daladier-Diktatur 1939. Wir entnehmen dem Schlußkapitel „Frankreich morgen" folgende Betrachtungen, in denen der Verfasser, auf Grund seiner Pariser Beobachtungen und Eindrücke von 1936 bis 1939, das Fazit aus seinem Bericht zieht:

„Ein volles Jahr ist bis zu seiner letzten Fixierung verstrichen. Ein Jahr, das an der Absicht: zu den Nachrichten und Artikeln des Tages die notwendige Ergänzung zu einem Gesamtüberblick zu geben — „tour d'horizont" sagt man in Frankreich — nichts geändert, aber, mit all seinem großen Geschehen, die Gelegenheit zum Abstandgewinnen und außerdem Anlaß zu neuen zusätzlichen Beobachtungen geliefert hat. Für uns Deutsche so reich an großen Erfolgen, bestätigte dieses Jahr auch in bezug auf das Verhältnis zu Frankreich die Richtigkeit und Notwendigkeit der Politik des Führers. Sie hat neben das französische Fragezeichen ein deutsches Ausrufezeichen gesetzt, das eine Fülle Risiken und Lähmungsfaktoren, die sich aus der Ungewißheit über Frankreichs Entwicklung ergeben, auflöst, ausräumt, und das gewissermaßen als Wegweiser zum neuen Europa gelten kann.

Zu diesem neuen Europa, das zwangsläufig, schicksalhaft kommen muß und wird, hat auch Frankreich einen wichtigen Beitrag geleistet, der trotz nachträglicher Verleugnung seinen Wert behält: München. Vergeblich suchen sich seither, nachdem heimliche Pläne einer „Revanche" rechtzeitig ans Licht gekommen und zerstört worden sind, alle Dunkelmänner, alle Interessenten der Entzweiung, alle durch Besitz oder böses Gewissen Verbundenen in einer neuen Entente mit maßgebender Beteiligung Londons auch Frankreichs diesem neuen Europa zu widersetzen. Frankreich gerät in Gefahr, für die anderen die bittere Zeche zahlen zu müssen und dennoch nichts verhindern zu können. Es setzt seine eigene innere Stabilität und seinen Bestand aufs Spiel. Das neue Europa wie es besonders mit der Eingliederung Böhmens und Mährens in das Reich, mit der Sicherung Albaniens und der Adria durch Italien, mit der klaren Anmeldung des deutschen und des italienischen Lebensraumes, mit dem neuen Spanien aus dem bisherigen Chaos emportaucht, kann dennoch niemand mehr aufhalten, auch kein Roosevelt. Richelieu und Versailles sind tot, endgültig. Will Frankreich sich für Verstorbene oder für den Kriegstraum von Bolschewisten oder für die Dividenden seiner Suez-Aktionäre opfern!

Die Neuverteilung der Reichtümer dieser Welt — ein Prozeß, der anhängig gemacht ist und den kein noch so raffinierter Advokat mehr zur Entgleisung bringen wird — kann auf anderen, natürlichen Wegen geregelt werden. Es wird und muß möglich sein, Lösungen zu finden. Schwerlich in einer jener internationalen Konferenzen, wie sie die Welt seit Versailles,

MARCHIVUM

und im wesentlichen zur Stützung des damaligen Gewaltzustandes, nur allzu oft gesehen hat. Nein, auf anderen Wegen, wobei München durchaus Vorbild bleiben mag. Verständigung über die Rohstoffe und Märkte, Interessenabgrenzung und Zusammenarbeit an Stelle des alten unheilvollen Durcheinanders, der alten Gegensätze, von denen das Leben der Völker gequält wird! Welch grandiose Epoche gemeinsamen Aufschwungs, wenn große Kulturnationen wie Deutschland und Frankreich gemeinsam koloniale und europäische Aufbauarbeit leisten, wenn die riesigen friedlichen Kräfte unseres fleißigen Volkes zum gemeinsamen Nutzen eingesetzt werden!

Ewiger Friede? Dieses Wunschbild ist zu fern und zu problematisch, als daß wir uns von ihm blenden lassen wollten. Alles auf der Welt ist ewiges Werden. Der Tüchtige steigt auf, der Sterbende sinkt ab. Da läßt sich nichts künstlich regulieren oder stabilisieren. Aber gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit, die sind möglich. Diesem Ziel zuliebe muß es endlich gelingen, die großen Spannungen, die heute Europa bewegen, zu beenden. Die Abwehr von Einkreisungsversuchen, Kreuzzugswahn, jüdischen oder bolschewistischen Kriegstreibereien ist Vorarbeit dazu.

Deutschland handelt dabei durchaus im Interesse Europas und nicht zuletzt auch Frankreichs. Denn jene Kräfte innerhalb oder außerhalb Frankreich, die es in Einkreisung und Abenteuer hineinstoßen möchten, die eine sinnlose Kriegspsychose im französischen Volk aufrechterhalten und dies auch noch als „Friedenspolitik" ausgeben, sie handeln nicht zum Wohle des französischen Volkes, sie suchen nur ein hochwertiges Werkzeug für ihre dunklen Pläne. Roosevelts heimtückische neue Einmischung im April 1939 ist der Beweis für das Ausmaß dieser Treibereien. Traurig genug, daß Frankreich sich tatsächlich noch weiter auf sie einließ. Vermehrte Zusammenarbeit mit den Sowjets: Hoffnungen auf eine Weltliga gegen Deutschland, Italien, Spanien, Japan; Aufstellung einer riesigen Emigrantenarmee auf dem Boden Frankreichs, — was für Verirrungen.

Will Frankreich ein Gribouille sein, der sich aus Furcht vor Regen ins Wasser stürzt? Die Drachensaat von Versailles, die immer neues Unheil emporschießen lassen sollte, auf die auch all diese Bündnisse, Haß- und Angstvorstellungen zurückgehen, die immer weiterwuchern, sie muß im Interesse aller, im Interesse des wahren Friedens, entschlossen abgewehrt, am besten gemeinsam erstickt werden.

Frankreich von morgen steht an einem Scheideweg. Wie wollen wir wünschen und hoffen, daß es sich für den Weg des Friedens, der Verständigung, des Aufbaues und der Zusammenarbeit entscheidet! Die Rückschläge, die dem Werk einer Annäherung erwuchsen, besagen nichts gegen die Richtigkeit des Ziels. Mögen inzwischen manche unter den französischen Anhängern eines „rapprochement" erlahmt sein, mögen alte üble Psychosen grassieren, mögen die deutschen Kriegsteilnehmer eine so bedauerliche Erfahrung wie den „Fall Pichot" hinter sich haben, mögen München und die nachfolgenden Vereinbarungen heute verleugnet werden, — wir wollen an der vom Führer gewiesenen Richtschnur einer wahren Verständigungsbereitschaft festhalten, die vielleicht auch in Frankreich eines Tages wiedererweckt wird. Der französische kriegsblinde Abgeordnete Scapini hat in jener Betrachtung nach München, die er so bezeichnend betitelte, „Versailles oder München?", die Schicksalsfrage aufgeworfen und zugleich die Lösung gezeigt: Zusammenarbeit. Frankreich hat keine andere Wahl als: Festklammern an Vergangenheit und Verneinung, oder Eröffnung einer gemeinsamen Zukunft. Zurück zu Versailles, das bedeutet Selbstzerstörung, Vorwärts, das bedeutet Verständigung mit allen Folgerungen.

Zwischen Deutschland und Frankreich bieten sich, aller Störungsarbeit internationaler Hetzapostel zum Trotz, mancherlei Beziehungen, die, richtig entwickelt, zu besserer Nachbarschaft und künftiger Zusammenarbeit beitragen könnten. Begrenzt und dennoch nützlich, haben Veranstaltungen wie Kulturtagungen und wirtschaftliche Verbindungen, Frontkämpferbesuche und Schüleraustausch praktische Vorarbeit geleistet. Von kleineren zu größeren Kreisen fortschreitend, können solche Wechselwirkungen in einer besseren politischen Atmosphäre auflockern, näherbringen, verbinden.

Was zwischen Frankreich und Deutschland in Zukunft sein soll? Kein Krieg, kein Auseinanderprall mehr. An der Grenze beider Länder erheben sich heute Befestigungen, die wie ein eiserner Vorhang die Scheidung bewirken können. Wenn die jetzigen Gegensätze überbrückt, die Probleme einer Neuordnung gelöst sind, dann mag diese mit Stahl und Beton gespickte Grenze zu etwas Besserem, Friedlicherem werden: einem Gartenzaun, hinter dem jeder der beiden Nachbarn seine Arbeit verrichtet, um in freundschaftlichem Wetteifer den eigenen Raum möglichst reich emporblühen zu lassen.

Sie haben nicht einmal Uniformknöpfe

Fortsetzung von Seite 1

(Register) bestehen. Auch die notwendigen technischen Voraussetzungen für ein Volksheer sind nicht vorhanden. Es fehlt an allem, angefangen bei den Uniformknöpfen, Stiefeln bis zu den Gewehren, Kasernen und dem Ausbildungspersonal. Man kann schon jetzt beobachten, daß freiwillige Rekruten auf den Kasernenhöfen der Territorialarmee exerzieren, wobei nur der kommandierende Unteroffizier im stolzen Besitz einer Khaki-Uniform ist. Infolgedessen stellt die bloße prinzipielle Ankündigung einer nationalen Dienstpflicht eine leere Drohung dar, von der sich die britische Regierung trotzdem sonderbarerweise eine gewisse Wirkung auf die europäische Politik verspricht.

Der Widerstand der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften soll nicht nur durch besondere Zusicherungen an die Gewerkschaften, sondern auch durch das Versprechen überwunden werden, daß in jedem Falle nicht nur die Männer, sondern auch die Industrie und das Kapital gleichmäßig erfaßt werden sollen.

Der Sowjetbotschafter bei Bonnet

DNB Paris, 25. April.

Der französische Außenminister Bonnet empfing am Dienstagvormittag den sowjetrussischen Botschafter in Paris. Bonnet hatte außerdem eine Besprechung mit dem früheren Minister und Abgeordneten de Tessan, der am Mittwoch mit der „Normandie" in die Vereinigten Staaten reist. Bei seinem Washingtoner Aufenthalt wird de Tessan mit Roosevelt eine Besprechung haben.

Chamberlain als Penelope

Einkreisungsfäden lösen sich über Nacht

Dr. v. l. Rom, 26. April.

In Erwartung der Führerrede ist in Rom mit der Abreise des Duce auf seinen Landsitz Rocca della Caminate eine Art von politischer Pause eingetreten, in der man eine politische Zwischenbilanz zieht. Von Rom aus gesehen ähnelt die britische Einkreisungspolitik der Arbeit der Penelope. Die Fäden die tagsüber britische Diplomaten künstlich zur Einkreisung knüpfen, lösen sich über Nacht dank der realpolitischen Gegebenheit und der nationalen Interessen der einzelnen Staaten von selbst wieder auf. Man hat in Rom deutlich das Gefühl, als ob man in London und Paris über den bisherigen Mißerfolg einer mit soviel Lautstärke und Kriegsreklame gestarteten Einkreisungspolitik ebenso unruhig wie unzufrieden sei.

Trotz Botschafterrückkehr keine Entspannung

Coulondre nach Berlin abgereist / Liebeswerben um die Türkei

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h.w Paris, 26. April.

Frankreich glaubt sich in Bezug auf die englische Dienstpflicht unmittelbar vor den Zielen seiner Wünsche. Allerdings heißt es aus London, daß die Wehrpflicht nicht wie auf dem Festlande und in Frankreich üblichen Formen annehmen werde, da zunächst nicht einmal ausreichende Kasernen und ausreichendes Ausbildungspersonal vorhanden sei. Aber der Grundsatz einer mehrmonatigen Ausbildungszeit für die Jugend sei bereits angenommen.

Diese Hoffnungen haben in Frankreich den unversöhnlichen Tendenzen neuen Auftrieb gegeben. Der „Temps" beantwortet in einer Uebersicht über die schwebenden Verhandlungen die Frage, ob der von den Botschaftern Englands und Frankreichs mit der Wilhelmstraße wieder aufgenommene Kontakt zu einer Entspannung führen könnte, für den jetzigen Zeitpunkt verneinend. Die Verhandlungen mit Sowjetrußland, der Türkei und den Balkanstaaten sollen nach dem Pariser Drängen aktiv fortgeführt werden. Für Mittwoch ist eine besonders wichtige Konferenz vereinbart worden, an der auch der französische Oberkommissar in Syrien, Puau, teilnehmen soll. Hier soll die endgültige Linie der Konzessionen an die Türkei zur Erlangung der Meerengendurchfahrt festgelegt werden.

Die Abreise des französischen Botschafters Coulondre nach Berlin ist am Dienstagabend erfolgt.

Der politische Tag

Die englisch-französische Spritze, die den polnischen Staat plötzlich aus einem ruhigen und normalen Zustand in eine Atmosphäre des Hasses gebracht hat, zeigt Wirkungen höchst bedenklicher Art. Ganz Polen ist von einem Haß beseelt, der sich gegen alles wendet, was deutsch ist und dabei zu Mitteln greift, die zum Teil westliche, zum Teil asiatische Vorbilder erkennen lassen.

Das Lügen hat man offensichtlich von London gelernt, wenn man es in Ermangelung der Routine auch noch nicht zu dem erforderlichen Grad an Geschicklichkeit gebracht hat. So können die Meldungen, die die Warschauer Blätter „Kurjer Polski" und „Kurjer Warszawski" in die Weltpresse lancieren, wenn sie von blutigen Bauernaufständen im Memelland und von 3000 Verhaftungen unter der Bevölkerung des heimgekehrten Memelkreises sprechen, nur als ein besonders dummer Abklatsch angesprochen werden, ein Abklatsch von den entsprechenden Greuelmeldungen, die — anscheinend einem Naturgesetz der Pressehetze gehorchend — der Rückgliederung der Saar, der Ostmark und des Sudetenlandes folgten. Am Rande versteht es sich angesichts des guten Zusammenspiels mit London, daß „Sunday Times" und „Sunday Chronicle" diese Meldungen übernehmen, nicht ohne die Zahl der Verhaftungen zu verdoppeln.

Wenn uns diese Presselügen kalt lassen, so ist doch der auf asiatische Vorbilder zurückgehende Feldzug gegen die Deutschen in Polen, vor allem in Ostoberschlesien, ein wesentlich anderes Kapitel. Wieder wurden in Königshütte und Zwietoslowicz deutsche Jungen blutig geschlagen und schwer verletzt, wieder wurden deutsche Heime zerstört und die Presse der gequälten Volksgruppe beschlagnahmt. Aehnliche Vorgänge mit Ausschreitungen und Haftbefehlen gegen Deutsche melden andere Ortschaften. Daß diese Pläne und Machenschaften, die vor allen Dingen von den Organisationen des Westverbandes planmäßig veranstaltet werden, einen eindeutig offensiven und provokatorischen Charakter annehmen, mag die Tatsache belegen, daß die nach Danzig fahrenden Züge geradezu überschwemmt werden mit deutschfeindlichen Flugblättern. Man wird sich in Polen über die Verantwortung klar werden müssen, die sich aus der Duldung und Förderung derartiger Ausschreitungen und der gekennzeichneten deutschfeindlichen Hetze ergibt!

200 000 Farbige angeworben

Dr. v. L. Rom, 26. April.

Die römische Zeitung „Messagero" berichtet, daß Frankreich gegenwärtig die Frage einer Erhöhung seiner Truppenstärke in Algerien um 200 000 Mann prüfe. Es handele sich um 200 000 Farbige, die freiwillig angeworben wurden, wobei man hoffe, daß die dadurch entstandenen Kosten durch englisches Kapital ausgeglichen würden. „Italiano" verweist auf die Stimmung der französischen Truppen in Südtunesien und gibt Gerüchte wieder, wonach sich die Senegaltruppen geweigert hätten, weiter in den Festungsanlagen von Südtunesien Dienst zu tun.

Die Tagung der Shakespeare-Gesellschaft

Zahlreiche Glückwünsche aus In- und Ausland

„Deutschland hat sich Shakespeare ganz erobert." Unter diesem Leitgedanken stand die festliche Tagung anläßlich des 75jährigen Bestehens der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft in Weimar. Den Mittelpunkt eines Festaktes im Deutschen Nationaltheater bildete die Ansprache des Präsidenten, Professor Dr. Werner Deetjen, der die Geschichte der Gesellschaft würdigte. Unter lebhafter Zustimmung verkündete er die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an die Professor Wilson für England, Farinelli für Italien, Stoll für Amerika, Keller und den Meister der Töne, Hans Pfitzner, eines feinen Kenners Shakespeares, für Deutschland.

Ueber eine Stunde währten die Glückwunschansprachen: Staatsrat Dr. Ziegler sprach für Reichsstatthalter Sauckel und das Deutsche Nationaltheater, Professor Wilson für die englische Shakespeare-Wissenschaft, Professor Farinelli-Turin für die italienische Akademie Rom, Ministerialrat Stier für Ministerpräsident Marschler und Oberbürgermeister Koch für die Stadt Weimar. Die Goethe- und Dante-Gesellschaft, die Universitäten von Jena und Göttingen, das Amt Schrifttumspflege in der RKK, die Reichsstelle zur Förderung deutschen Schrifttums, die Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände, das Deutsche Auslandswerk, das Freie deutsche Hochstift in Frankfurt am Main und viele andere bekundeten in feierlicher Weise Dank für die geleistete Arbeit der Gesellschaft, der sie eine gleich erfolgreiche Zukunft wünschten und Mitarbeit versprachen.

Die Mitglieder und Gäste folgten am Nachmittag einer Einladung von Reichsstatthalter Sauckel und Ministerpräsident Marschler zu einem Staatsempfang in Weimars Schloß.

Die Vorträge bestritten ausländische Gelehrte: zuerst Exzellenz Professor Dr. Arturo Farinelli-Turin. Er sprach in dichterisch schwungvoller Rede über „Shakespeares Italien" und beleuchtete in anschaulichen Beispielen die Einwirkungen, die das Verzauberungsland Italien auf die Dichtung Shakespeares bedingte. Professor Dr. Dover Wilson-Edinburgh, der der Shakespeare-Wissenschaft neue Wege wies, hielt seinen Vortrag über „Shakespeares Einstellung zu seinen Historien" in englischer Sprache. Jedes Zeitalter habe sein eigenes Geschichtsbild und mit jeder Generation wechsle die Auffassung der Geschichte. Wilson gab einen Einblick in die staatliche Haltung und politischen Begriffe der elisabethanischen Zeit, die teils bis heute wirksam blieben, und betrachtete sie in Beziehung zu den Historien Shakespeares.

Wie Präsident Deetjen in der Mitgliederversammlung mitteilte, gingen von Gelehrten und Wissenschaftlern, literarischen und kulturellen Gesellschaften und Akademien des In- und Auslandes noch zahlreiche Glückwünsche ein, die dankbar anerkennend die selbstlose und erfolgreiche Arbeit der Gesellschaft würdigten. Im Jahresbericht streifte er die erfolgreiche Goethe-Shakespeare-Woche in Frankfurt und die bemerkenswerten Shakespeare-Aufführungen des vergangenen Jahres: Lustspielaufführungen in Marburg, „Hamlet"-Darstellungen in Kronborg bei Helsingör, in Neuyork und London, Freilichtaufführungen von „Was ihr wollt" in Florenz und Prag und Aufführungen anderer Stücke in England, Frankreich und Amerika. In Osaka in Japan wurde der „Hamlet" verboten, weil das Werk der öffentlichen Moral zuwiderlaufe (?) Erwähnung fanden auch die bisher 47 Shakespeare-Filme und der Einsatz des Rundfunks für das Werk des Dichters, den die Gesellschaft freilich mit geteilten Gefühle betrachte, da die Hörspielfassungen wohl anregend wirken, aber letztlich doch nur Stückwerk bleiben können. Der kanadische Rundfunk brachte allein einen Shakespeare-Zyklus mit 13 Hörspielen.

Ueber den Inhalt des neuen Jahrbuches und die neuen Schriften der Gesellschaft berichtete Professor Dr. W. Keller, über den „Deutschen Bühnen-Shakespeare", der vornehmlich der Praxis dienen soll, Dramaturg Doktor E. L. Stahl. Die Wahlen zum Vorstand ergaben die Wiederwahl von Professor Doktor Deetjen als Präsident, Professor Dr. Keller und Professor Saladin Schmitt als Vizepräsidenten. Auf seinen Wunsch scheidet Generalintendant von Schirach aus dem Vorstand aus, in den neu berufen wurden: Staatsrat Dr. Ziegler-Weimar und Professor Dr. Eichler-Graz.

Eine Einladung der Stadt Breslau zu einer Sondertagung im Herbst 1940 (u. a. ist gedacht an eine Aufführung des „Caesar" in der Jahrhunderthalle) wurde dankbar angenommen. Zum Schluß der Mitgliederversammlung feierte Vizepräsident Keller in sehr herzlichen Worten Präsident Deetjen, der seit nunmehr 19 Jahren Mühe, Arbeit und Erfahrung in den Dienst und Ausbau der Gesellschaft gestellt habe.

An der Jubiläumstagung nehmen Studenten der Universitäten Breslau, Berlin, Bonn, Göttingen, Marburg, Münster und Tübingen teil.

Das Deutsche Nationaltheater Weimar bot in festlichen Aufführungen Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt" und Verdis Oper „Macbeth" und Marlowes „Der Jude von Malta" in der Bearbeitung von Otto zur Nedden.

F. O. Eckardt.

Die Nibelungendichtung in der Edda

In Gemeinschaft mit der Nordischen Gesellschaft hatte die Volksbildungsstätte Mannheim vor einigen Wochen einen Vortragsabend von Professor Dr. Felix Genzmer, dem bekannten Edda-Forscher und Uebersetzer aus Tübingen, anberaumt, der damals ausfiel und nun am Montag im großen Saal der Industrie- und Handelskammer nachgeholt wurde.

Prof. Dr. Genzmer widmete sich in interessanten Darlegungen dem Thema „Die Nibelungendichtung in der Edda". Er vermittelte in seinem anderthalbstündigen Vortrag einen Auszug aus seiner Forschungs- und Uebersetzungsarbeit, die von der schon immer üblichen Annahme ausging, daß alle uns in der älteren, etwa zwischen 1200 und 1250 in Island entstandenen Edda überlieferten Dichtungsarten auch in Deutschland beheimatet gewesen sind. In diesem Zusammenhang erläuterte er die Namensveränderungen im Isländischen gegenüber dem Deutschen und ihre näheren Uebersetzungsbeziehungen. Seiner Forscherarbeit ist es im wesentlichen zuzuschreiben, daß wir heute von der bloßen früheren Erkenntnis der Wesensverwandtheit der Stoffe, besonders der Göttersage, bis zur wissenschaftlichen Begründung weitergekommen sind. Die den ersten Platz unter den deutschen Sagen einnehmende Nibelungensage, das gewaltige deutsche Nibelungenlied, ist in seiner Gestaltung (anfangs 13. Jahrhundert) bekanntlich von den geschichtlichen Vorgängen der Vernichtung des rheinischen Burgundenreichs im 5. Jahrhundert durch die Hunnen ausgegangen. Während uns aus der Heldendichtung der Völkerwanderung, dem edelsten geistigen Erbe des germanischen Altertums nur ein Bruchstück, das um 806 im Kloster Fulda aufgeschriebene Hildebrandslied überliefert ist, läßt sich in den nordgermanischen Gegenden viel altgermanisches Liedgut antreffen. So ist auch die Liederedda weitgehend eine Sammlung aus dem Nibelungenschatz.

Der Vortragende erläuterte den Schicksalsweg dieses Liedgutes über Skandinavien und Niedersachsen zurück bis auf das älteste ihm zugrundeliegende Lied aus dem 6. Jahrhundert, das aus dem Fränkischen stammt, jedoch trotz mannigfacher sprachlicher Veränderung in seinem Kern stets unverändert blieb. So erläuterte er die Sprößlinge des Baumes der Nibelungensage bis zu den Austritt- oder Standortliedern der isländischen Spätblüte (an Stelle der früheren Fabellieder) und erinnerte daran, daß die spielmännischen Arten nicht isländisch sind, sondern auf deutsche Liedvorbilder zurückgehen und über Dänemark nach Island gekommen sind. Doch ist das stabreimende Heldenlied germanisch-heidnischer Vorstellungswelt im Norden nicht wie in Deutschland durch den Einbruch des Christentums ausgestorben.

Der lehrreiche Abend ward durch Begrüßungsworte des Kreiswalters Keitel eingeleitet und geschlossen.

hgn.

MARCHIVUM

USA soll Grönland kaufen

Bundessenator Lundeens Dollarrausch

Newyork, 25. April. (HB-Funk.)

Wie der „Newyork Sun" heute meldet, hat Bundessenator Lundee dem Kongreß nicht nur empfohlen, die holländischen Kolonien Curacao und Guayana für die Vereinigten Staaten zu erwerben, sondern auch Dänemarks einzige Kolonie Grönland. In allen Fällen wird der „Ankauf" aus strategischen Gründen gefordert. Während Curacao und Guayana als zusätzlicher Schutz für den Panamakanal dienen sollen, soll Grönland offenbar zur Anlage von angeblich „defensiven" Flugzeugstützpunkten dienen. In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, daß in der USA-Presse mit verdächtiger Häufigkeit neuerdings gegen die Anwesenheit einer deutschen Lufthansa-Vertretung auf Island polemisiert wird. Vom „Ankauf" Islands ist allerdings bisher noch nicht die Rede.

Ein „Vakuum" für Dänemark

Besondere militärische Sicherheitsmaßnahmen

Kopenhagen, 26. April (HB-Funk)

Im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage hat die dänische Regierung am Dienstag die vier großen Parteien des Reichstages (Sozialdemokraten, Radikale, Konservative, Venstre) davon unterrichtet, daß sie schon jetzt die ausgebildete Mannschaft zum Heer einberufen werde, die eigentlich erst zu den Herbstmanövern einberufen würden. Auch für die Kriegsmarine werden entsprechende ergänzende Einberufungen vorbereitet. Begründet wird diese Maßnahme daraus, daß die Wintermannschaft jetzt ihre fünfmonatige Ausbildung vollendet habe und entlassen werde. Die neu einberufene Sommermannschaft erlerne erst den Waffendienst. Es bestehe also ein Vakuum in der Verteidigungsbereitschaft Dänemarks. Bei den Einberufungen zum Heer handle es sich um den Jahrgang 1938, insgesamt etwa 8000 Mann, bei den Einberufungen zur Marine um etwa 1000 Mann verschiedener Jahrgänge.

Parade der 140000 am 15. Mai

DNB Madrid, 25. April.

Wie nunmehr feststeht, werden an der großen Parade in Madrid am 15. Mai etwa 140 000 Mann teilnehmen. Alle Armeekorps und Formationen, die am Kriege beteiligt waren, werden durch ein Bataillon oder wenigstens eine Kompanie vertreten sein. Der Vorbeimarsch dürfte fünf bis sechs Stunden dauern.

Paris sabotiert Vertrag von Burgos

DNB Burgos, 25. April.

Die gesamte spanische Presse greift wieder Frankreich wegen der Nichteinhaltung des Abkommens Bérard—Jordana in scharfer Form an. „Diario Vasco" schreibt, die Zeit sei gekommen, endlich einmal klar zu reden, da Frankreich in unverschämter Weise den Vertrag von Burgos sabotiere. So befänden sich z. B. noch 80 v. H. der nordspanischen Fischereiflotte in französischen Häfen. Dies bedeute für 5000 Fischer rund einen täglichen Gewinnausfall von drei Millionen Peseten. Obwohl die Rückgabe feierlich versprochen wurde, seien bisher von 370 Schiffen nur 60 zurückgekehrt.

In Kürze

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der dem Gau Köln-Aachen einen zweitägigen Besuch abstattete, traf am Dienstagvormittag gegen 9.30 Uhr auf dem Aachener Hauptbahnhof ein.

*

Der SS-Brigadeführer Alfons Glatzel ist vom 2. Mai 1939 ab bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mittelelbe beauftragt worden.

*

Am 3. und 4. Mai dieses Jahres findet in Kassel die 6. Arbeitstagung der „Confederazione Fascista degli industriali" und der Reichsgruppe Industrie statt.

*

Die bisher bestehende Einreisesperre für das Memelgebiet ist aufgehoben worden.

*

Ueber die Londoner Besprechungen des rumänischen Außenministers Gafencu, die am Dienstag nach einer langen Konferenz mit Lord Halifax abgeschlossen wurden, wurde noch kein amtliches Kommuniqué ausgegeben.

*

Mussolini hat sich Dienstag vormittag vom römischen Flugplatz Littori in einem selbstgesteuerten dreimotorigen Bomber nach Forli und von da aus im Wagen nach seinem Sommersitz Rocca delle Caminate begeben.

*

Auf dem Bukarester Vorstadtbahnhof Silaret stieß ein Tankzug, der Erdöl nach Bukarest beförderte, mit einer Rangierlokomotive zusammen. Die sieben Wagen des Tankzuges fingen sofort Feuer und flogen unter schweren Detonationen in die Luft.

Die „Erfolge" der britischen Politik: Steuererhöhungen

15,6 Milliarden RM Staatshaushalt / Zucker, Tabak, Filme und Autos werden teurer

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

f. b. London, 26. April.

Unter größter Spannung verkündete gestern Schatzkanzler Sir John Simon im Unterhaus den neuen Haushaltsetat für das kommende Jahr. Dabei stellte sich heraus, daß das englische Volk die riesigen Rüstungen Großbritanniens teuer zu bezahlen hat. Steuererhöhungen auf der ganzen Linie — das ist die Bilanz der neuen britischen Politik. Der Fehlbetrag im englischen Haushalt, der sich auf annähernd 600 Millionen Reichsmark beläuft, soll durch die neuen Steuern und weiteren Anleihen gedeckt werden.

Die Kniffe Sir John Simons

Die wesentlichen Steuererhöhungen wird besonders stark die große Masse der Bevölkerung zu spüren bekommen. Die Hausfrau wird durch eine neue Zuckersteuer betroffen, während die Automobilisten durch eine hohe Autosteuer überrascht worden sind. Die Steuer soll von 15 auf 25 Schilling pro PS erhöht werden. Mit einer erheblichen Steuer sind ferner fotografische Filme und Platten belegt worden, ferner ist die Tabaksteuer stark in die Höhe gegangen. Da der kleine Mann durch die Heraufsetzung der indirekten Steuern schon erheblich belastet worden ist, konnte man ihm unmöglich noch eine Erhöhung der Einkommensteuer aufbürden. Deshalb werden von der Einkommensteuer nur Personen erfaßt, die über 2000 Pfund Sterling im Jahr verdienen. Diese müssen 5 Prozent mehr Einkommensteuer bezahlen. Wenn sie über 8000 Pfund verdienen, sogar 10 Prozent.

Der größte Friedenshaushalt Englands

Schatzkanzler Simon gab den gesamten Haushalt mit etwa 15,6 Milliarden Reichsmark an, den größten, den England in seiner Geschichte in Friedenszeiten aufzuweisen hat. Das diesjährige Budget werde in erster Linie von den Verteidigungsaufgaben beherrscht; für Festungszwecke seien 630 Millionen Pfund Sterling, d. s. etwa 7,5 Milliarden Reichsmark, veranschlagt worden. Das bedeutet, daß rund 50 Prozent des gesamten Haushaltes für Rüstungszwecke verwendet werden.

Der Schatzkanzler beklagte sich dann, daß in den letzten Jahren die veranschlagten Steuereinnahmen nicht erreicht worden seien. So wären z. B. für die Biersteuer 12 Millionen Reichsmark zu wenig eingekommen, außerdem habe die Einkommensteuer mit 60 Millionen Reichsmark enttäuscht. Simon sah sich sogar genötigt, anzukündigen, daß höchstwahrscheinlich im laufenden Jahre sich die eingesetzten Ziffern für die Rüstung noch erhöhen werden. Schließlich erklärte der Schatzkanzler, daß die ganze Nation im Ziele des Weltfriedens und der Sicherheit die neue Bürde zu tragen habe.

Verkündet und in Kraft getreten

Die Regierung scheint es mit der Einführung der Steuererhöhungen außerordentlich eilig zu haben, denn die Erhöhung der Zuckersteuer trat bereits in Kraft, als Simon seine Schlußworte im Unterhaus sprach. Die Tabaksteuer wird heute in Kraft treten. Wahrscheinlich wird die Tabakindustrie die neue Belastung auf die Verbraucher abwälzen, so daß Zigarren um 10 Prozent teuerer werden. Der Lebensstandard in England ist mit den kontinentalen Verhältnissen verglichen schon außerordentlich hoch und wird sich durch die neuen Steuern in noch weit größerem Maße für die englische Bevölkerung unangenehm fühlbar machen.

Kriegshetzer Churchill wirbt Rekruten

Der berüchtigte englische Kriegshetzer Churchill stellt sich in den Dienst der Rekrutenwerbung. Hier sehen wir ihn bei einer öffentlichen Ansprache vor einem Werbebüro der britischen Armee. Weltbild (M)

Genuß liegt
nicht im vielen,
sondern
im „guten" Rauchen
ATIKAH 5 Pf

Cincar Markowitsch bereits in Berlin

Im Flugzeug mit zahlreicher Begleitung eingetroffen

DNB Berlin, 25. April.

Am Dienstagnachmittag traf der Königlich Jugoslawische Außenminister Dr. Alexander Cincar Markowitsch, einer Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop folgend, in Begleitung des deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren, mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug auf dem Flughafen Tempelhof in Berlin ein, wo sich Reichsaußenminister von Ribbentrop zur Begrüßung des jugoslawischen Gastes eingefunden hatte.

Nach dem Abschreiten der Front einer SS-Ehrenhundertschaft geleitete der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Außenminister Cincar Markowitsch zu Kraftwagen zum Hotel „Adlon", wo der jugoslawische Gast während seines Berliner Aufenthaltes wohnt. In Begleitung von Cincar Markowitsch befinden sich der Kabinettschef Schetscherowitsch, die Sektionschefs Djordjevic und Gavrilovic sowie der Pressereferent des jugoslawischen Außenministers Jovanovic.

Der jugoslawische Außenminister hatte um 13.32 Uhr bei strahlendem Frühlingswetter den Belgrader Flughafen in einer zweimotorigen Sondermaschine der jugoslawischen Luftverkehrsgesellschaft Aeroput verlassen, um sich ohne Zwischenlandung nach Berlin zu begeben, wo er gegen 17 Uhr eintraf. In politischen Kreisen Belgrads mißt man der Tatsache, daß Außenminister Dr. Cincar Markowitsch mit einer so zahlreichen Begleitung reist, große Bedeutung bei. Man bemerkt auch, es sei zum erstenmal, daß ein jugoslawischer Außenminister mit dem Flugzeug eine solche Reise unternehme. In der dabei erreichten schnellen Verbindung zwischen der jugoslawischen und der deutschen Hauptstadt komme nicht nur die enge Nachbarschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien, sondern auch die Vorwärtsentwicklung der beiderseitigen Freundschaftsbeziehungen symbolisch zum Ausdruck.

Markowitsch bei Ribbentrop

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing am Dienstagnachmittag um 18.30 Uhr den auf Einladung des Reichsaußenministers in Berlin weilenden königlich jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar Markowitsch zu einer längeren Aussprache über die Deutschland und Jugoslawien berührenden Fragen. Die Unterredung wurde in einem freundschaftlichen Geiste geführt und ergab eine weitgehende Uebereinstimmung der Auffassungen über die beide Länder berührenden Fragen.

Kroaten kommen ins Belgrader Kabinett

Südslawien bügelt innerpolitische Schwierigkeiten aus

(Drahtbericht unseres Belgrader Vertreters)

h. k. Belgrad, 26. April.

Wie in politischen Kreisen Belgrads verlautet, sind die Ausgleichsverhandlungen mit den Kroaten nunmehr soweit fortgeschritten, daß die praktischen Maßnahmen zur Lösung der serbisch-kroatischen Frage, die in großen Zügen vereinbart sind und mit deren Veröffentlichung für Freitag oder Samstag gerechnet wird, eingeleitet werden können.

Im Vordergrund steht hierbei die Teilnahme der Kroaten an der Regierung. Am Dienstag sind deshalb durch den Prinzregenten Paul Verhandlungen zu einer Regierungsumbildung aufgenommen worden. Die Umbildung des Kabinetts ist in der Richtung vorgesehen, daß die jetzige Regierungsmehrheit sowie die kroatische Bauernpartei Matscheks die Grundlage für die Zusammenstellung des neuen Kabinetts bilden sollen, dessen Leitung erneut dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Zwetkowitsch anvertraut werden soll. Gemäß der rein innerpolitischen Bedeutung der serbisch-kroatischen Frage werden vor der Regierungsumbildung naturgemäß nur diejenigen Ressorts erfaßt werden, die sich auf das innerpolitische Leben des Landes beziehen. Sämtliche die Außenpolitik des Landes berührenden Posten werden, wie in Belgrad betont wird, in keiner Weise durch die Regierungsumbildung berührt werden. Wieviele Ministerien den Kroaten überlassen werden, steht zur Zeit noch nicht fest.

Wie verlautet, sind auch Verhandlungen darüber im Gange, die Slovenen in stärkerem Maße als bisher zur Teilnahme an den Regierungsgeschäften heranzuziehen. Man rechnet damit, daß die Frage der Regierungsumbildung in dem serbisch-kroatischen Ausgleich entsprechenden Sinne eine rasche Klärung erfahren wird und das neue Kabinett noch im Laufe dieser Woche zusammengestellt werden kann. Die Belgrader Presse widmet der bevorstehenden Lösung des kroatischen Problems sehr optimistische Kommentare und betont, daß damit eine Kardinalfrage der jugoslawischen Innenpolitik ausgemerzt und das gesamtstaatliche Leben eine wesentliche Stärkung erfahren werde.

Auch Aufrüstung in Belgien

Pierlot verkündet sein Programm

DNB Brüssel, 25. April.

Das neue Kabinett Pierlot stellte sich am Dienstag dem Parlament vor. Ministerpräsident Pierlot verlas die Regierungserklärung. Seine Politik verfolge eine dreifaches Ziel: 1. die Sicherung der Unabhängigkeit Belgiens durch die Einigkeit aller Belgier; 2. Reform des Regimes durch eine energischere Beachtung seiner Grundregeln; 3. Wiederaufrichtung der Wirtschafts- und Finanzlage.

Zur Außenpolitik erklärte Pierlot: „Wir werden der von den vorhergehenden Regierungen verfolgten Linie treu bleiben. Die Politik der Unabhängigkeit hat zu wiederholten Malen die Zustimmung des Parlaments und der Nation erhalten. Sie entspricht gleichzeitig den ständigen Interessen des Landes und dem gemeinsamen Interesse der Mächte, die in ihren Erklärungen vom Jahre 1937 davon Kenntnis genommen haben. Die Aufrechterhaltung dieser Lage fordert, daß die Verteidigung Belgiens und des Kongo gesichert sind. Die Regierung wird die erste Pflicht haben, unseren militärischen Apparat in dem ganzen Ausmaß, den unsere Sicherheit erfordert und den unsere Hilfsmittel erlauben, zu vervollständigen."

Im weiteren Verlauf der Regierungserklärung teilte der Ministerpräsident mit, daß die Regierung Sondervollmachten verlangen werde, um dem König zu gestatten, gewisse Entscheidungen bezüglich der Landesverteidigung und Maßnahmen zur Wiederaufrichtung der Wirtschaftslage zu treffen sowie verschiedene andere dringende Fragen zu regeln.

MARCHIVUM

Karl Türk: Kraftlinien der Weltpolitik

Dritter Sonderbericht von der Weltreise deutscher Schriftleiter

Wir setzen heute die Artikelserie unseres an der Weltfahrt deutscher Schriftleiter teilnehmenden Berliner Schriftleitungsmitgliedes Karl Türk mit einer Untersuchung der reichen Probleme des Suezkanals fort.

Die Schriftleitung.

Suez, Ende April.

Die Durchfahrt durch den Suezkanal scheidet die Geister. Die Skala der Werturteile durchläuft alle Stadien: Sie reicht von einer niederdrückenden Monotonität bis zum Zauber romantischer Impressionen. Links Wüste, rechts Wüste. Hier und da eine Station der dividentträchtigen Kanalgesellschaft. Hier und dort sogar ein Kamelreiter. Noch mehr. In geradezu überwältigender Mehrzahl aber schwere moderne Personenkraftwagen, die auf einer relativ guten Autostraße im 100-Kilometer-Tempo dem menschlichen Fortschritt frönen. Zwölf Stunden und mehr, wenn es die entgegenkommenden Schiffe wollen, denen in einem bestimmten Turnus Platz gemacht wird, währt der Kampf der Temperamente. Er bleibt unentschieden, ebenso unentschieden wie das Schicksal dieser Verbindungsstraße zwischen zwei Weltmeeren zu sein scheint, die heute schon ein gutes Stück Menschheitsgeschichte verkörpert.

Lesseps Kampf gegen England

Es ist immerhin eine Konzession an den Schöpfer dieses gigantischen Werkes, daß man nicht vergaß, neben dem Denkmal, das er sich durch seine Leistung setzte, ein zweites in Stein zu hauen. Draußen vor Port Said, auf der mehr als vier Kilometer langen Mole, die die Kanaleinfahrt schützt, erhebt sich das Monument des Franzosen Ferdinand von Lesseps. Sein Lebensziel war der Bau des Kanals. Zwanzig Jahre erforderte die Vorbereitung des Projektes. Fünfzehn Jahre währte der zähe und erbitterte Kampf gegen die britischen Intrigen am Hofe des Sultans in Konstantinopel, die jeden Spatenstich verhinderten. Großbritannien erblickte in der Verbindung des Roten Meeres und damit des Indischen Ozeans mit dem Mittelmeer nicht eine kühne Pioniertat im Dienste der Menschheit, sondern eine Gefährdung seines Weltreiches, dessen Verbindungswege auf der alten Seestraße um das Kap Horn ausreichend und vor allem allein genügend gesichert erschienen. Kalt berechnend setzte London dem menschlichen Fortschritt sein Veto entgegen. Seine Diplomatie ließ sämtliche Register spielen. Die Pforte war fest in den Fängen der zum erstenmal sich in großen berechnenden Zügen abzeichnenden britischen Weltreichspolitik. Der alte historische Gegner Englands — Frankreich — schien überspielt. Wenn Lesseps trotzdem schließlich die Verwirklichung seines Planes in Angriff nehmen und unter unermeßlichen Schwierigkeiten zu Ende führen konnte, so nur deshalb, weil er der Geschmeidigkeit und Zähigkeit seines britischen Gegenspielers in nichts nachstand und weil er zuletzt ein Menschenalter zu opfern verstand, in dem zwar die britischen Kabinette und Premiers kamen und gingen, in dem aber der Wille zur Vollendung des Werkes ungebrochen blieb. Dieses Werk sollte allerdings bald auch in englischen Augen ein anderes Aussehen erhalten.

Wasserstraße der Wüste

Die Besitzergreifung des Suezkanals durch England ist eine jener Episoden der britischen Weltreichsgeschichte, die als Schulbeispiele rücksichtslosester und brutalster Konsequenz bezeichnet werden dürfen. Man muß die Atmosphäre dieser Wüstenwasserstraße, die heute zu den wichtigsten Verkehrsstraßen der Welt zählt, selbst eingesogen haben, um sich eine ungefähre Vorstellung davon zu machen, was es heißt, daß der tatsächliche Besitzer dieses für viele Nationen heute lebenswichtigen Wasserweges niemand anders ist als die gleiche Macht, die nicht nur keinen Finger gekrümmt hat, um mit zur Ueberwindung der unendlichen Schwierigkeiten beizutragen, sondern die sich seiner Schaffung im Gegenteil mit allen Mitteln entgegenstellte. 168 Kilometer lang zieht sich, wie mit einem Lineal gezogen, das durchschnittlich 120 Meter breite Wasserband durch trostlose Wüste. Mehr als zehntausend Menschenleben hat der Bau des Kanals gekostet. Weitere Zehntausende haben ihre Gesundheit und Zukunft geopfert. Neun Jahre dauerte dieses Drama, in dem alle menschlichen Energien einen gigantischen Kampf mit der Wüste und mehr noch mit ihrem verbissenen Verbündeten: mit England kämpften. Auf einem modernen Passagierdampfer mit dem letzten Komfort der Neuzeit ist die Durchfahrt durch den Kanal heute noch kein reines Vergnügen. In dieser siedendheißen Hölle aber haben Hunderttausende neun lange Jahre hindurch einen zähen erbitterten Kampf gegen den Sand der Wüste, gegen die Glut einer alles Leben erstickenden Hitze und gegen den Durst, den großen Gebieter über Leben und Tod in diesen Breitengraden, geführt. Und der Lohn?

Rothschild siegt bei Suez

Sieben Jahre nach der prunkvollen Eröffnung des Kanals, an der, unter betonter Distanzierung ausschließlich Englands, die ganze Welt Anteil nahm, hatte die britische Reichspolitik ihre Steine gesetzt. Hatte man schon nicht verhindern können, daß das große Werk im Dienste des menschlichen Fortschrittes begonnen und trotz aller erdrückenden Schwierigkeiten vollendet wurde, so konnte die Parole jetzt nur noch heißen: England allein ist vom Schicksal dazu ausersehen, Nutznießer und Treuhänder dieses gleichen Werkes zu sein, das es mit zäher Konsequenz bekämpft hatte. Mußte man sich schon mit der Tatsache eines direkten Verbindungsweges zwischen Rotem Meer, Indischem Ozean und Mittelmeer abfinden, so sollte er wenigstens England dienen. Die Entwicklung in Aegypten schien dazu angetan, England bei der Erreichung dieses

Der Suezkanal, inmitten der englisch-italienischen Kraftzentren und Wünsche

seines neuen Zieles auf der ganzen Linie entgegenzukommen. Die schlechte Finanzpolitik des Khediven Ismail hatte das Land nahezu an den Rand des finanziellen Zusammenbruches herangeführt. Frankreich zögerte, den immer dringender werdenden ägyptischen Anleihewünschen nachzukommen. Der Augenblick, die Hand auf den Kanal und daran anschließend notwendigerweise auf ganz Aegypten zu legen, war damit gekommen. Der britische Generalkonsul in Kairo ließ die ägyptische Regierung wissen, daß England zwar keine Anleihen geben werde, daß die Regierung ihrer Majestät jedoch bereit sei, den im Besitze Aegyptens befindlichen Teil der Suezkanal-Aktien zu kaufen. Gleichzeitig erfuhr die ägyptische Regierung, daß es Großbritannien als einen „unfreundlichen Akt" ansehen werde, wenn die Aktien der Suezkanalgesellschaft „in andere Hände" übergehen würden. Der britische Botschafter in Paris entledigte sich um die gleiche Zeit ebenfalls eines Auftrages seiner Regierung, der dahin ging, Frankreich, das die Auswirkungen der Niederlage von 1870/71 noch nicht überwunden hatte, davon in Kenntnis zu setzen, daß die Gefühle Londons für Paris eine Beeinträchtigung erfahren würden, sofern Frankreich in Aegypten die Initiative ergreifen sollte. Das durch den verlorenen Krieg geschwächte Frankreich zögerte nicht, dem britischen Wink Folge zu leisten. Der britische Generalkonsul konnte sich nunmehr mit dem entscheidenden Telegramm seiner Regierung zum Khediven begeben: 4 Millionen Pfund war England zu zahlen bereit. 4 Millionen Pfund für ein Aktienpaket von 176 600 Kanalaktien. 4 Millionen Pfund für den Kanal, dessen reine Baukosten 14 Millionen Pfund verschlungen hatten und die dazu ohne jede Sicherheit und auf ein größtes Risiko hin investiert werden mußten. In dem Augenblick, in dem England seine Hand auf den Kanal legte, stand seine große Rentabilität schon fest! Dieser Sieg des Händlergeistes und der hinter ihm stehenden politischen Machtmittel über den Idealismus und die ungestüme menschliche Tatkraft, die das Werk von Suez schufen, wäre unvollständig geblieben, wenn der Sieg Englands nicht gleichzeitig auch noch der Sieg eines anderen gewesen wäre, den der damalige britische Premierminister Disraeli in einer seiner späteren Unterhausreden einen „seiner engsten und treuesten Freunde" nannte. Disraeli, dem das Verdienst zufällt, den Suezkanal in die Hände Englands gebracht zu haben, übertrug die finanzielle Transaktion, — um ihren angeblich „privaten Charakter" zu wahren — dem Hause Rothschild, das für die Zurverfügungstellung der 4 Millionen eine Provision von 2½ Prozent auf die Gesamtsumme bei 5 Prozent Jahreszinsen einsteckte. Zu Ehren der britischen Oeffentlichkeit sei gesagt, daß sie diesen „patriotischen Opfermut" des Herrn Rothschild und den Umweg, den sein Rassegenosse Disraeli wählte — mehr als der hundertfache Betrag lag in den Depots der Bank von England! — mit einem Sturm der Entrüstung quittierte. Dieser Sturm stand jedoch in keinem irgendwie gearteten Verhältnis zu dem Orkan, der bald über Aegypten hinwegfegen sollte.

Englands Griff nach Aegypten

Aktienpapiere können, wie das Beispiel Suez zeigt, Weltgeschichte machen, sie sind aber papierne Wechsel auf die Zukunft, solange sie Papier bleiben. England hatte die strategischen Gegebenheiten des großen West—Ost-Durchbruches zum Indischen Ozean — die heute noch die gleichen sind wie damals — von Anfang an klar erfaßt. Der Suezkanal ohne den gleichzeitigen Besitz Aegyptens hätte für Großbritannien immer die Gefahr einer möglichen Sperrung der Kanaldurchfahrt bedeutet. Solange England nicht im Besitze des Hinterlandes zu beiden Seiten des Kanals war, solange hätte diese Gefahr wie ein Damoklesschwert über der wichtigen neuen Verbindungsstraße, die das Rückgrat der Empireverbindungen zu werden versprach, geschwebt. In der Erkenntnis dieser Sachlage handelte England: zielbewußt, rücksichtslos und ebenso entschlossen wie beim Erwerb der Kanalaktien. Selbst der gleiche, für die britischen Interessen glückliche Umstand kam ihm zunutze: Die von England für die Kanalaktien gezahlte Summe war für die notleidende ägyptische Staatskasse nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Der finanzielle Zusammenbruch war in Bälde wiederum vollständig. England machte den Vorschlag einer europäischen Finanzkontrolle, deren Ausübung praktisch allerdings von Anfang an auf Frankreich und England beschränkt bleiben sollte. Da sich Frankreich bald jedoch wieder zurückzog, blieb als einzige effektive Hilfe für die notleidenden ägyptischen Finanzen der britische Finanzberater. Inzwischen hatte eine national-ägyptische Abwehrbewegung sowohl gegen die Mißwirtschaft des von England abhängigen Khediven Front gemacht, wie die Gefahr, die von der Seite des englischen „Beraters" in noch anderer Gestalt her drohte, erkannt. Ein nationaler Aufstand unter Arabi Pascha zwang den Khediven, die nationale Selbständigkeit und Mündigkeit Aegyptens wiederherzustellen. Der Erfolg sollte nur von kurzer Dauer sein: Zwischenfälle in Alexandrien gaben England die Möglichkeit, das finanzielle Problem Aegyptens mit den Mündungsrohren seiner Schlachtschiffe zu lösen. Am 11. Juli 1882 eröffnete eine britische Flotte das Feuer auf Alexandrien. Die französische Flotte zog es kurz vor dem britischen Bombardement vor, die Anker zu lichten und dem britischen Tatendrang das Feld allein zu überlassen. Am 12. Juli landete England Truppen. Im September wurden die Reste des ägyptischen Heeres unter Arabi Pascha geschlagen und aus dem britischen Finanzberater wurde mit diesem Tage, der das Ende der ägyptischen Unabhängigkeit besiegelte, der wahre Herr Aegyptens und — seines Kanals, für den zum erstenmal in seiner Geschichte britisches Blut geflossen war.

Vertragsbruch auf Vertragsbruch

England hat in der Folgezeit seine Stellung in Aegypten immer mehr befestigt. Die in britischen Augen so bedeutenden „Methoden" änderten sich oft, niemals änderten sich aber bis auf den heutigen Tag die Prinzipien. Es ist schwer, das Buch der britischen Reichsgeschichte aufzuschlagen, ohne nicht auf Schritt und Tritt auf ununterbrochene Gewaltakte, auf eine endlose Kette von Rechtsbrüchen und auf eine konsequente, durch keinerlei Skrupel beeinträchtigte Verfolgung egoistischer Machtziele zu stoßen. Die Geschichte der britischen Herrschaft in Aegypten bildet dabei keine Ausnahme. Aus der Beschießung Alexandriens sowie der anschließenden Truppenlandung, die angeblich ausschließlich zum Schutze des Lebens und Eigentums britischer Reichsangehöriger erfolgte, wurde praktisch eine Besetzung des ganzen Landes. Aus der von England herbeigeführten Teilnahme Aegyptens am Weltkriege entwickelte sich für Aegypten selbst — von seinen eigenen Blutopfern im Dienste Englands abgesehen — nichts weiter als ein noch stärkerer Einbau in das strategische und militärische System der britischen Reichsverteidigung. Die während des Weltkrieges mehr oder minder unverbindlich, aber dafür um so zahlreicher abgegebenen britischen Versprechen, die nationale Unabhängigkeit des Landes wiederherzustellen, nahmen zwar 1922 zum ersten Male die Form eines festen Vertragswerkes an. Dieser erste ägyptische Unabhängigkeitsvertrag bedeutete für Aegypten selbst aber nicht mehr als einen Fetzen Papier, da sich an der militärischen Okkupation des Landes durch England nichts änderte und auch alle sonstigen Souveränitätsrechte bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt blieben. Eine zumindest ebenso einschneidende und für alle internationalen Rechtsbegriffe bedenkliche Haltung offenbarte England hinsichtlich des internationalen Rechtsstatuts, das auch heute noch für den Suezkanal Geltung hat. Das Statut des Kanals sieht im Artikel I die völlige Neutralisierung des Kanals in Kriegszeiten, sowie die ungehinderte Durchfahrt für alle Kriegs- und Handelsschiffe gleich welcher Flagge in Friedens- oder Kriegszeiten vor. England zögerte nicht, dieses Statut, das in Form eines internationalen Vertrages 1888 seine feierliche Unterschrift erhielt, in den ersten Tagen nach Ausbruch des Weltkrieges zu zerreißen, indem es den Kanal ohne Befragung auch nur der neutralen Länder sperrte und die in ihm befindlichen Schiffe der Mittelmächte aufbrachte. Von britischer Seite ist zwar die Behauptung aufgestellt worden, daß diese Maßnahmen keinen Rechtsbruch darstellen, da England den Vertrag von 1888 nur unter gewissen Einschränkungen (der Vertrag sollte seine volle Gültigkeit erst „nach der vorübergehenden Besetzung Aegyptens durch britische Streitkräfte" erhalten) unterzeichnet habe. Demgegenüber ist aber festzustellen, daß Großbritannien diese Einschränkung nicht nur im Marokko-Abkommen mit Frankreich, das die Entente Cordiale besiegelte, fallen gelassen hat, sondern darüber hinaus an allen internationalen Verhandlungen über den Kanal unter der stillschweigenden Voraussetzung der Gültigkeit des Vertrages von 1888 in führender Eigenschaft teilgenommen hat.

Ein Problem, das der Lösung bedarf

Das Problem der Neutralisierung des Suezkanals ist aber letzten Endes ein Problem, an dem nicht nur England interessiert ist, sondern das von ebenfalls stärkstem, wenn nicht lebenswichtigem Interesse für eine ganze Reihe anderer Nationen ist. Dieses Problem hat sich während des abessinischen Krieges zum ersten Male wieder in seiner ganzen explosiven Sprengwirkung vorgestellt. Ist die Suez-Route für das Empire eine der beiden wichtigen Lebensadern der britischen Verkehrswege nach Indien, Ostasien und Australien — von denen die Sperrung eines einzigen das britische Weltreich nicht tödlich gefährden kann — so ist die Sperrung allein des Suezkanals für Italien ein absolut tödlicher Schlag gegen den wichtigsten Teil seiner überseeischen Besitzungen. Abessinien ist ohne den Suezkanal für Italien wertlos. Die Schließung des Kanals müßte den Kampf auf Leben und Tod bedeuten. Abessinien ist aber nicht nur ein lebenswichtiger Teil des italienischen Kolonialgebietes: es ist noch mehr eine Eroberung des faschistischen Imperiums, die gegen eine Welt von Gegnern durchgeführt und die mit dem Leben tausender Kämpfer für ein größeres Italien bezahlt wurde. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß England während der abessinischen Krise entschlossen war, das Beispiel von 1914 zu wiederholen. Es unterliegt ebenso sehr keinem Zweifel, daß England auch in Zukunft jederzeit bereit sein wird, unbekümmert um alle Rechtsansprüche und Verträge den Suezkanal als sein Machtinstrument zu betrachten. Aus diesem Grunde wird die Aktualität dieses Problems ebenso lange bestehen, wie die britischen Machtinteressen und Absichten auf eine Einengung der Lebensmöglichkeiten der jungen dynamischen Kräfte Europas hinauslaufen. Die Aktualität dieses Problems bedeutet angesichts der veränderten weltpolitischen Verhältnisse heute allerdings eine wesentlich größere Quelle der Besorgnisse und Befürchtungen für England als für alle

in Frage kommenden anderen Nationen. Diese Nationen haben gegenüber Großbritannien nicht nur den Vorzug einer tatsächlichen und entscheidenden Veränderung der Machtverhältnisse, sie haben darüber hinaus den Vorzug, weder durch Vertragsbrüche am laufenden Band, durch eine Serie nicht eingelöster Versprechen, noch durch Verträge belastet zu sein, deren Einhaltung den Frieden sichern, deren Nichteinhaltung aber im Interesse unnatürlicher Machtansprüche Englands liegen. In welchem Ausmaße heute das Problem des Suezkanals ein Problem des Kampfes um eine bessere und gerechtere Weltordnung ist, beweist neben allem anderen der Umstand, daß der Kanal auch heute noch auf Grund seiner kapitalistischen Tarifpolitik eines der schamlosesten Ausbeutungsobjekte ist, das einigen wenigen Aktieninhabern gestattet, sich auf Kosten ganzer Völker zu bereichern. Imperialismus und Finanzkapitalismus marschieren auch hier Arm in Arm! Es versteht sich von selbst, daß es als eine glatte Herausforderung bezeichnet werden muß, wenn Deutschland heute noch nicht Mitglied der Kanalverwaltung ist, obgleich das Reich bei der Passage durch den Kanal an dritter Stelle steht!! Diese Einzelfragen können das Gesamtproblem aber nur weiter abrunden: Die Fahrt durch den Kanal von Suez ist lang und heiß. Sie ist romantisch und trotzdem irgendwie grausam nüchtern, ebenso wie die Geschichte der Schaffung dieses gewaltigen Zeugens menschlichen Fortschrittwillens gleichzeitig die Geschichte brutalster, imperialistischer Machtinteressen ist. Das Problem lautet auch auf der Suezroute: Kampf für eine bessere und gerechtere Ordnung, die einen Schlußstrich unter die Vergewaltigung der Lebensrechte großer und zukunftsbejahender Völker setzt!

Gafencu beim König von England. Der rumänische Außenminister war Dienstagnachmittag Gast des englischen Königs.

Kurs gegen die Unmoral in Bolivien

Eine Proklamation des Staatspräsidenten German Busch

DNB **Buenos Aires, 25. April.**

In Bolivien hat sich ohne jeden Zwischenfall ein Umschwung vollzogen. Keinerlei Gewaltmaßnahmen oder Verhaftungen waren notwendig. Die gesamte Staatsgewalt ruht fest in den Händen des Staatspräsidenten, Oberstleutnant German Busch. Hinter ihm steht geschlossen das Heer. Besonders die Garnisonen von La Paz und des Chaco-Gebietes billigen begeistert die Handlungsweise ihres früheren Waffengefährten aus dem Kriege mit Paraguay.

Die zunächst zurückgetretene Regierung ist mit der vorübergehenden Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Sämtliche Abgeordnetenmandate wurden für ungültig erklärt. Zu einem späteren Zeitpunkt soll die Ausschreibung von Neuwahlen erfolgen.

Präsident Busch veröffentlichte eine ausführliche Proklamation, in der er die Gründe für sein Handeln auseinandersetzt. Der Präsident stellt zunächst fest, daß er bei der Uebernahme seines Amtes im Jahre 1937 den Versuch gemacht habe, durch die großzügige Gewährung aller Freiheiten die Wiedererstarkung der Nation nach dem schweren Kriege mit Paraguay am besten zu fördern. Diese Annahme habe ihn aber bitter enttäuscht. Die öffentliche und private Unmoral seien zu chronischen Uebeln geworden. Unlautere Machenschaften und Bestechungen waren an der Tagesordnung. Eine Kontrolle der Geldverwaltung der öffentlichen Hand habe es unter der parlamentarischen Mißwirtschaft nicht gegeben. Vor allem die zügellose Presse sei daran in starkem Maße mitschuldig. Anstatt eine vaterländische Aufgabe durch die Ausrichtung der öffentlichen Meinung auf ein gemeinsames großes Ziel zu erfüllen, habe sie nur niedrigen Partei- und Privatinteressen gedient.

„Es scheint, als ob es kein Nationalbewußtsein mehr gibt", so fährt die Proklamation fort. „Ehrlichkeit, Uneigennützigkeit und Opferfreudigkeit sind verschwunden. Aber gerade sie allein vermögen ein Volk groß zu machen und ihm Vertrauen in die Zukunft zu geben. Ueberall aber sehen wir zwei Leidenschaften, von denen alle Handlungen beeinflußt werden: jede Regierung mit allen Mitteln zu stürzen und bedenkenlose Bereicherungssucht!"

Dieser Appell, aus dem der entschlossene Wille spricht, mit den angeführten Mißständen aufzuräumen, hat stärkste Zustimmung in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden.

Von Göring ausgezeichnet

Generalfeldmarschall Göring hat als Schirmherr der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung den Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, zum Ehrenpräsidenten der Lilienthal-Gesellschaft und den Generalluftzeugmeister Generalleutnant Udet zum Präsidenten der Gesellschaft ernannt.

Ferner hat Generalfeldmarschall Göring als Präsident der Deutschen Akademie für Luftfahrtforschung den Professor Messerschmidt, Augsburg, zum wissenschaftlichen Vizepräsidenten der Akademie für Luftfahrtforschung ernannt. Dr.-Ing. Todt, Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, wurde von ihm als Außerordentliches Mitglied in die Akademie aufgenommen.

Hull läßt die alte Platte laufen

Außenpolitische Rede als „letzter Appell an Hitler"

Washington, 25. April. (HB-Funk.)

Der amerikanische Außenminister Hull hielt auf dem Festbankett aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des amerikanischen Roten Kreuzes eine außenpolitische Rede. Im Rundfunk und der amerikanischen Presse wurde sie als ein „letzter Appell an Hitler" frisiert. Hull brachte keinerlei neue Beweisführung, sondern dreht nur die alte Walze.

Der Spruch von den „Aggressoren-Staaten" kam wieder, die die ganze Welt schon vor dem Kriegsausbruch beunruhigen und die Weltwirtschaft lahm legen, während sie, wenn sie doch nur friedlich blieben, alle Segnungen des Welthandels und der internationalen Rohstoffquellen jederzeit gern dargereicht bekommen könnten.

Die Unaufrichtigkeit dieser Behauptung ist dabei schon so oft nachgewiesen worden. Auch in Amerika selbst haben gerade in den letzten Tagen die bekannten Politiker der demokratischen Partei, General Hugh Johnson und Jay Franklin anderes festgestellt. Sie erinnerten daran, daß weder die 14 Punkte Wilsons noch der Völkerbund Deutschland geholfen hätten, daß der Weltgerichtshof sogar die friedliche Wirtschaftsführung zwischen Deutschland und Oesterreich verhindert habe. Ebenso sei Italien nach dem Kriege von den anderen Mächten um seinen Anteil gebracht worden. Weder Amerika, noch irgendein anderes Land habe sich um die Not Deutschlands bekümmert, bis Deutschland rüstete und sich wieder Gehör erzwang. Alle diese Tatsachen übergeht Hull mit Stillschweigen. Er bringt nichts als ebenso unsachliche wie heuchlerische Phrasen.

Der Getreue

Rudolf Heß heute 45 Jahre alt

In Rudolf Heß, der am heutigen Tage sein 45. Lebensjahr vollendet, sehen wir den Inbegriff edelster germanischer Gefolgschaftstreue, „den Getreuen" schlechthin.

Das Leben dieses Mannes, dessen menschliche Größe, unermüdliche Arbeitskraft, die nicht nach Geltung drängt und dessen strenge Konsequenz des Willens wir achten und verehren, steht vor uns, herb und mit strengen Linien, einem Holzschnitt gleich.

Unter der Sonne Afrikas wurde er geboren, am 26. April 1894, aus bestem fränkischen, thüringischen und alemannischen Blut. Seine Vorfahren pflügten als Bauern die Erde oder dienten als Soldaten, waren Handwerker, Kaufleute, Akademiker und Industrielle.

Der klar vorgezeichnete Berufsweg wird durch den Krieg abgerissen. Rudolf Heß meldet sich zur Fahne. Sie führt ihn in den Osten und in den Westen, stets dorthin, wo die Schlachten am schwersten und die Verluste am größten sind. „Immer wieder bin ich stolz darauf" — äußerte er sich einmal — „sagen zu können, daß ich Soldat war, die ganze Zeit des großen Krieges hindurch..." Bei einer Patrouille in den Waldkarpaten tragen die Kameraden den Stoßtruppführer mit einem Lungenschuß zurück. Gegen Ende des Krieges noch geht sein Wunsch, Flugzeugführer zu werden, in Erfüllung. Der Jagdstaffel im Westen, der Rudolf Heß zugeteilt wurde, waren nur mehr wenige Siege beschieden. Die Niederlage zog Stolz, Mut, Ehre zu sich herab. Dumpfe Resignation schritt neben den Heimkehrern her.

Rudolf Heß gab den Kampf nicht auf. Bürgerlich war er Kaufmann, Student nebenher, sein Herz aber gehörte seinem Volk und sein Glaube der Auferstehung dieses Volkes aus Schmach und Knechtschaft. Er war Angehöriger der Thulegesellschaft und entging nur durch Zufall der Erschießung als Geisel. Bei der Befreiung Münchens von den Eisner-Horden kriegt er einen Beinschuß ab. Im Jahre 1921 bricht der junge Student und SA-Mann im Hofbräuhaus unter den Hieben roter Gegner zusammen.

Das Studentenbataillon „Regiment München" marschiert dann unter Führung von Rudolf Heß. Der Sieg scheint nahe. An Hitlers Seite nimmt er im Bürgerbräu die bayerischen Minister fest.

Aber der Niederbruch kam, die Hoffnungslosigkeit gewann Raum. Gehetzt flüchtete der Getreue des Führers durch die bayerischen Berge. In diesen Tagen wurde Rudolf Heß der verschworene Mitkämpfer des Mannes, an dessen Sendung er glaubte. Er teilte die Festungshaft mit ihm, wurde des Führers Vertrauter, sein stiller Gefolgsmann.

Mag die Ernennung von Rudolf Heß zum Stellvertreter Adolf Hitlers in der Parteiführung im April 1933 für die große Oeffentlichkeit überraschend gekommen sein, die alten Kämpfer wußten, daß einer der Treuesten und Besten berufen worden war.

„Treu sein Adolf Hitlers Geist!" das ist die Forderung des Kämpfers der ersten Stunde, die zu befolgen Rudolf Heß von jedem in der Partei verlangt. Er selbst ist der schlichte Nationalsozialist, der er seit ehedem war, abhold allem lauten Wesen, jedoch klar in seinen Plänen und entschlossen in seinen Entscheidungen. Die Inkarnation unbedingter Pflichterfüllung, symbolhafte Verkörperung des unbekannten, stillen Führers in unserem Volk, jedoch mit höchster Verantwortung, ist er dem namenlosen Kämpfer im Braunhemd Ansporn und Vorbild.

„Der Lohn des Handelns ist das Gefühl erfüllter Pflicht für die Bewegung". Das ist seine Sprache, die sein Wesen zum Ausdruck bringt. Aus ihm spricht der Nationalsozialismus schlechthin, dessen Orden er hütet und sicher führt.

Er ist der Mann des geraden Weges, den er, das wünschen wir ihm alle, noch recht lange für unser Volk gehen möge.

Durch Leistung immer neu gestählt

Die Wiederholungsübungen 1939 für das SA-Wehrabzeichen / 1,5 Millionen wehrtüchtiger deutscher Männer treten an / Gesamtbild der Leistungsfähigkeit entscheidet / Keiner sollte sich ausschließen!

Wenn in diesem Jahr zum zweiten Male die über eineinhalb Millionen deutscher wehrfähiger Männer zu den vom Stabschef angeordneten Wiederholungsübungen für das SA-Wehrabzeichen antreten, wird jedem deutschen Volksgenossen erneut zum Bewußtsein kommen, wie durch den Nationalsozialismus — insbesondere durch die zähe, unermüdliche Arbeit der SA — durch eine eigene Form der Leibesübungen die Erziehung der rassischen und kämpferischen Werte des deutschen Mannes im Hinblick auf die Formung eines neuen Menschentyps ihren Niederschlag gefunden hat. Noch ehe der Führer die Wehrhoheit des Reiches verkündete, hatte er der SA mit der Stiftung des SA-Wehrabzeichens das Mittel zu einer weltanschaulichen Schulung des Geistes und der kämpferischen Schulung des Leibes aller wehrwilligen Männer in die Hand gegeben und damit die Grundlage für eine grundlegende Neuausrichtung auf dem Gebiet der Leibeserziehung geschaffen.

Nach der im liberalistischen Zeitalter bewußt erfolgten Niederhaltung des Wehrgeistes unseres Volkes war es in den ersten Jahren nach der Machtübernahme sehr schwer, dem wehrfähigen deutschen Mann den inneren Wert und die hohe Bedeutung des SA-Wehrabzeichens näherzubringen, und es waren in dieser Zeit in erster Linie die in den Gliederungen der Partei — insbesondere in der SA — erfaßten, mit der nationalsozialistischen Idee engstens verbundenen Männer, die — die Notwendigkeit einer regelmäßig betriebenen Körperertüchtigung erkennend — dieses Ehrenzeichen des wehrhaften deutschen Mannes erwarben. Als der Führer mit der Neustiftung des SA-Wehrabzeichens am 15. Februar 1935 bestimmte, daß auch Nichtangehörigen der Bewegung der Erwerb des SA-Wehrabzeichens ermöglicht wurde, fand diese Arbeit der SA eine bedeutend erweiterte Basis, und in unermüdlicher, stiller Arbeit vergrößerte sich die Zahl der SA-Wehrabzeichenträger auf über eineinhalb Millionen deutscher Männer, die ihre charakterlich-weltanschauliche Haltung und ihre körperliche Leistungsfähigkeit durch den Erwerb des SA-Wehrabzeichens sichtbar unter Beweis stellten. Alljährlich treten diese Männer, zu denen Monat um Monat Tausende neuer treten, zu den Wiederholungsübungen an, die der Stabschef für das Jahr 1939 für den ersten Abschnitt vom 1. Mai bis 15. Juni angeordnet hat.

Die Tatsache, daß das SA-Wehrabzeichen Jahr für Jahr neu erkämpft werden muß, zeigt gleichzeitig seine Bedeutung und seinen besonderen Wert auf. Es ist mit dem SA-Wehrabzeichen nicht irgendein Abzeichen geschaffen worden, das einmal erworben wird, um dann noch die Brust des Trägers zu zieren, wenn dieser schon lange nicht mehr die Voraussetzungen für seinen Erwerb erfüllt, sondern es ist das Ehrenzeichen des wehrhaften deutschen Mannes, der gewillt ist, sich bis ins hohe Alter hinein wehrtüchtig zu erhalten. Schon der Erwerb des SA-Wehrabzeichens ist an gewisse Bedingungen gebunden, die dem Bewerber zunächst einmal die Verpflichtung auferlegen, sich durch regelmäßige Uebungen in einer über mehrere Monate sich erstreckenden Ausbildung körperlich und geistig so vorzubereiten, daß er würdig dieses Dokumentes ist, daß der Erhaltung der Wehrkraft seines Volkes dient.

Keine Rekordleistungen nötig

Neben der Vorbedingung einer hundertprozentigen Bejahung der nationalsozialistischen Grundsätze und eines ehrenhaften Verhaltens sind zum Erwerb des SA-Wehrabzeichens gewisse Leistungen in den Leibesübungen und im Wehrsport notwendig, die eine gute, körperliche Allgemeindurchbildung des einzelnen verlangen. Es ist dabei nicht wichtig, daß unbedingt Höchstleistungen auf einzelnen Gebieten erzielt werden, sondern maßgebend ist das Gesamtbild der Leistungsfähigkeit, dessen ständige Höherentwicklung natürlich auch erstrebt wird. In drei Uebungsgruppen wird eine Leistungsprüfung verlangt, bei der vom einzelnen Prüfling eine gewisse Leistung gefordert wird, die in der Gesamtauswirkung seine Wehrtüchtigkeit garantiert.

Durch die Wiederholungsübungen, die der Führer am 18. März 1937 verfügte, ist der SA-Wehrabzeichenträger gehalten, sich immer wieder aufs neue dieses Ehrenzeichen zu erwerben und zu erhalten und damit seine Wehrtüchtigkeit unter Beweis zu stellen. Die Wiederholungsübungen werden vom Stabschef so angeordnet, daß immer wieder eine Prüfung auf bestimmten Gebieten erfolgt, die den SA-Wehrabzeichenträger verpflichten, nicht nur ein- oder mehrmals im Jahre anzutreten, um nun die verlangte Leistung zu zeigen, sondern diese Leistung verlangt wieder eine gewisse Vorbereitung und ständiges Ueben.

Damit ist hier eine Breitenarbeit in der Leibeserziehung des deutschen Mannes gewährleistet, wie sie sonst kaum möglich ist und die erheblich dazu beiträgt, die Wehrkraft des deutschen Volkes zu erhalten und zu erhöhen. Damit ist das Ziel erreicht, das dem Führer bei der Stiftung des SA-Wehrabzeichens vorschwebte. Wenn in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni in allen Teilen des Großdeutschen Reiches die Hunderttausende der SA-Wehrabzeichenträger antreten werden, um ihre Wiederholungsübungen im Kleinkaliberschießen, im Handgranatenzielwurf und in einem 1500-Meter-Geländelauf abzuleisten und wenn am 24. September die 1½ Millionen deutscher Männer 15 Kilometer marschieren werden, dann wird Großdeutschland mit Stolz auf diese Auslese blicken. Die noch fernstehen aber werden mitgerissen werden. Sie werden sich mit einreihen in die Scharen der wehrfähigen Deutschen, die durch ihre Haltung und das stete Ansichtarbeiten im Sinne einer ständigen Wehrertüchtigung und Wehrhafterhaltung ihren Willen zum Einsatz auch des Letzten für Führer und Volk kundtun. Ka.

Das Parteiprogramm wird Punkt für Punkt erfüllt

Ein lehrreicher historischer Ueberblick über den Weg der NSDAP / Von Professor Dr. Johann von Leers

1. Fortsetzung

6. Das Recht, über Führung und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Daher fordern wir, daß jedes öffentliche Amt, gleichgültig welcher Art, gleich ob im Reich, Land oder Gemeinde, nur durch Staatsbürger bekleidet werden darf. Wir bekämpfen die korrumpierende Parlamentswirtschaft einer Stellenbesetzung nur nach Parteigesichtspunkten ohne Rücksichten auf Charakter und Fähigkeiten.

7. Wir fordern, daß sich der Staat verpflichtet, in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeiten der Staatsbürger zu sorgen. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen."

Diese Forderungen richteten sich deutlich vor allem gegen das Judentum. Sie sind rassepolitisch. Zum ersten Male wurde der Gedanke der Ausschaltung des Judentums aus rassischen Gründen klar aufgestellt. In zäher Arbeit hat es der Nationalsozialismus fertiggebracht, was alle Welt, auch wohlmeinende Kritiker bezweifelten die völlige Brechung der jüdischen Macht in Deutschland.

Es begann mit dem Boykott gegen die Juden am 1. April 1933, am 7. April 1933 wurden durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums mit geringen Ausnahmen alle jüdischen Beamten entlassen, am 11. April 1933 die Rechtsanwaltschaft, die örtlich bis zu 80 Prozent von Juden angefüllt war, von Juden gereinigt, die Einbürgerungen überprüft und Tausende von Einbürgerungen von Juden rückgängig gemacht. Das Reichskulturkammergesetz vom 22. November 1933 entriß den Juden die Möglichkeit, sich als Schriftsteller, Schriftleiter, Maler, Bildhauer, Filmproduzent, Theaterleiter, Schauspieler oder sonst irgendwie auf dem Gebiet der deutschen Kultur zu betätigen. Im Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935 fand der Punkt 4 des Programms seine Erfüllung. Seitdem ist Reichsbürger nur, wer deutschen oder artverwandten Blutes ist.

Die gewaltigste Leistung, die kühnste gesetzgeberische Tat aber ist das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, das endlich einmal der Verderbung unseres Blutes durch die Juden ein Ende setzte. Aus der Wirtschaft sind die Juden Schritt für Schritt zurückgedrängt worden. Seit dem 26. April 1938 besteht eine Verordnung über die Anmeldung jüdischer Vermögen, seit dem gleichen Tage bedarf jede Veräußerung oder Verpachtung eines gewerblichen, land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes der Genehmigung, wenn ein Jude daran beteiligt ist. Die Juden wurden ferner als Börsenmakler, Börsenbesucher, aus dem Bewachungsgewerbe, Auskunftsgewerbe, dem Grundstückhandel, dem Fremdenführergewerbe, der Grundstücks- und Heiratsvermittlung ausgeschlossen. Und nach der infamen Mordtat an dem Botschaftsrat vom Rath wurde den Juden die wirtschaftliche Betätigung überhaupt gesetzlich abgeschnitten. Die nationalsozialistische Wirtschaft muß ehrbar sein, das aber kann der Jude seinem Wesen nach nicht.

In Deutschland haben nur Deutsche zu sagen — so ist der Punkt 6 des Parteiprogramms erfüllt.

Punkt 7 ist nicht zuletzt durch die Ausweisung der Ostjuden, die Schaffung ausreichender Arbeitsgelegenheit für alle Volksgenossen und durch die verständige Kontingentierung und Ueberwachung fremder Arbeit, die nur nach allgemein staatswirtschaftlichen Gesichtspunkten zugelassen wird, erfüllt.

In gleicher Weise hat Punkt 8, der jede weitere Einwanderung Nichtdeutscher — und auch hiermit waren ja in erster Linie die Juden gemeint — verhindert wissen will, erfüllt.

Dann enthält das Programm eine ganze Anzahl arbeitsethischer Forderungen.

„9. Alle Staatsbürger müssen gleiche Rechte und Pflichten besitzen."

Das hat nichts mit der demokratischen allgemeinen gleichen Nasenzählung zu tun — es wendet sich aber gegen jede bevorrechtigte Stellung eines bestimmten Berufes oder Wirtschaftszweiges. Für den Nationalsozialismus gibt es keine Bevorrechtigung durch Geburt, Vermögen, Gesellschaftsschicht, keine besseren und schlechteren Berufe. Jeder soll allein nach seiner persönlichen Leistung gewertet werden.

Im Reichsarbeitsdienst ist dieser gemeinsame Dienst der gesamten deutschen Jugend in vorbildlicher Weise verwirklicht worden. Dort ist eine echte Gleichheit von Rechten und Pflichten gewachsen, die wetteifert im Dienste der Nation und alle jungen gesunden Burschen unseres Volkes jeder Herkunft umfaßt.

(Fortsetzung folgt.)

In strammem Schritt durchs Ziel

Unter Beteiligung von 47 Mannschaften zu je 15 Mann wurde in Hamburg der Hanseaten-Gepäckmarsch über 30 Kilometer durchgeführt, aus dem die 28. SS-Standarte Hamburg mit einer Marschzeit von 3:49:33 Stunden als Sieger hervorging. Unser Bild zeigt die Siegermannschaft im Vorbeimarsch an Reichsstatthalter Kaufmann und SA-Obergruppenführer Kasche am Ziel auf dem Adolf-Hitler-Platz Weltbild (M)

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Unglück über eine Familie

* Furtwangen, 25. April. (Eig. Bericht.) Ein widriges Schicksal scheint die Familie des verstorbenen Kaufmanns Diemer zu verfolgen. Nachdem vor einigen Monaten der Gatte und Vater auf einer Dienstreise ums Leben kam, fiel am Sonntagnachmittag das jüngste Kind, die vierjährige Christa, einem Verkehrsunfall zum Opfer. Die Witwe Diemer besuchte mit ihren Kindern die Eltern in Güttenbach. Oberhalb der Wohnung an der Reichsstraße lief das Töchterchen Christa einem Motorradfahrer direkt in das Fahrzeug und wurde von diesem überfahren, wobei es schwere Verletzungen erlitt, an deren Folgen es in der letzten Nacht starb.

1939 DDAC-Treffen in Neustadt

* Neustadt, 25. April. (Eig. Ber.) Wie wir erfahren, findet das diesjährige oberbadische DDAC-Treffen in Neustadt im Schwarzwald statt. Das Treffen 1940 wird voraussichtlich in Säckingen sein.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

* Waldshut, 25. April. (Eig. Ber.) Eine folgenschwere Motorradfahrt unternahm der in Kadelberg beschäftigte Arthur Freudig. Als er sich mit großem Tempo aus Richtung Burgweil kommend der Straßenüberführung kurz vor der Einfahrt der Reichsstraße Waldshut—Tiengen näherte, geriet er auf ungeklärte Weise auf die rechte Straßeneinfassung, stürzte und erlitt einen Schädelbruch. Er starb wenige Stunden später im Waldshuter Krankenhaus.

Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

Freiburg i. B., 25. April. Am 8. Januar kurz vor Mitternacht ereignete sich innerhalb Bad Krozingen an einer Straßenkreuzung ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Lastwagen. Der Motorradfahrer wurde dabei getötet, sein Soziusfahrer schwer verletzt. Der Führer des Lastwagens hatte sich vor der Ersten Großen Strafkammer wegen Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts auf einer Reichsstraße erster Ordnung zu verantworten. Wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und wegen Verstoßes gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung wurde der Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Im Strafausmaß ging das Gericht über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus.

Lachende Erben eines Dienstknechts

Kaufbeuren, 25. April. Im Krankenhaus Kaufbeuren starb der Dienstknecht Anton Ruscheler von Lauchdorf. Während der Verstorbene sich zu Lebzeiten nie als Außenseiter zu erkennen gegeben hatte, hat sein Tod zu einer sonderbaren Entdeckung geführt. Ruscheler hat äußerlich in dürftigen Verhältnissen gelebt und hinterläßt nun mehrere Dutzend Hosen und Joppen, gegen hundert Hemden und andere Unterwäsche. Zahlreiche Lebensmittel hielt er an den unglaublichsten Orten versteckt. Seinen Erben hinterließ er außer einem Häuschen auch ziemliche Ersparnisse, die er ebenfalls gut versteckt hatte, zusammen im Wert von 10 000 RM.

Karlsruhe wünscht einen Verkehrskiosk

Brief aus der Gauhauptstadt / Startplatz in den Frühling

km. Karlsruhe, 25. April. Noch immer strahlt die Fächerstadt zu Füßen des Turmbergs und ihre reizvolle Umgebung im farbenfrohen Schmuckgewand des Lenzes. Ein Kranz blühender Obstbäume umgibt sie, Blütenduft und Vogelsang erfüllt die Luft. Die Anlagen, Gärten in der Stadt und die weiten Wälder ringsum leuchten im zarten Grün. Zu den Kirschen- und Pfirsichblüten gesellten sich blühend und duftend Weißdorn, Goldlack, Flieder, Narzissen, Tulpen, Primeln und andere Kinder Floras. Im Süden, nach Ettlingen zu, erfreut sich ein zartrosa schimmerndes Tal; die Linkenheimer Landstraße führt mit einer Allee weißblühender Obstbäume in die fruchtbare Hardt.

*

Besucher kommen von überall her. Ihnen ist Karlsruhe Startplatz zur Frühlingsfahrt. Der beschauliche Fußwanderer, wie der motorisierte Tourist bevorzugen die Stadt am Turmberg als Ausgangspunkt zu Blütenfahrten nach dem Schwarzwald, in die Pfalz oder in die Hardt. Uebers Wochenende durchfuhren viele Frühlingsgäste die Stadt. Ueber die Autobahn und die Rheinbrücke kamen sie, um weiterzusteuern zu den schönen Flecken des gesegneten Frühlingsgartens am Oberrhein.

*

Der heurige Fremdenverkehr hat einen guten Anfang, begünstigt durch warme sonnige Frühlingstage. Karlsruhe ist nun wieder an das Luftverkehrsnetz angeschlossen. Der verbesserte Sommerflugplan der Lufthansa kommt dem badischen Land und der Gauhauptstadt sehr entgegen, so daß zu hoffen ist, daß die neu eingeführten Linien rege benutzt werden. An den ersten Tagen konnte man mit der Benutzung des Luftverkehrsweges vom Karlsruher Flughafen aus zufrieden sein.

Auch der Bahnverkehr, namentlich mit der Pfalz, hat Verbesserungen erfahren. Infolge des bevorstehenden zweigleisigen Betriebs über die Rheinbrücke bis Wörth und nach Umbau der Strecke Wört—Winden kann vom 15. Mai ab mit Höchstgeschwindigkeiten bis zu 120 Stundenkilometer ein beschleunigter Zugverkehr mit dem Durchgangsverkehr dienenden D-Zugpaaren und stark vermehrten Triebwagenläufen einsetzen. Der bisherige Eilzug Karlsruhe—Landau—Trier fährt künftig als D-Zug München—Karlsruhe—Bad Münster am Stein.—Köln—Wuppertal mit Speisewagen und Kurswagen München—Karlsruhe—Trier und Konstanz—Trier. Die Fahrzeit Karlsruhe—Landau beträgt nur noch 36 Minuten, während bisher bis zu 51 Minuten gebraucht wurden. Bei verschiedenen Eil- und Personenzügen ergeben sich namhafte Verkürzungen der Fahrzeiten.

Die Voraussetzungen für eine günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs sind geschaffen. Die ersten Erholungsreisenden der neuen Kurzeit treffen bereits im Badnerland ein. Die Zahl der Fremden ist von 1 146 580 im Jahre 1933 auf 1 811 946 im Jahre 1938 angestiegen. Die Bemühungen aller am Fremdenverkehr interessierten Stellen, der Gaststätten wie der Gemeinden, wie auch die mannigfaltige und großzügige Werbetätigkeit des Landesfremdenverkehrsverbandes werden auch im neuen Jahre von Erfolg begleitet sein und eine namhafte Steigerung der Fremdenzahlen erwarten lassen.

*

Nicht minder wird der Karlsruher Verkehrsverein unter seinem neuen Verkehrsdirektor eine rege Wirksamkeit entfalten. Die Gauhauptstadt bietet dem Fremden so viel Sehenswertes, daß sie bestimmt mit einer hohen Besucherzahl rechnen darf. Bisher fehlte in Karlsruhe ein Auskunftskiosk am Bahnhof. Der neue Verkehrsdirektor wird alles daran setzen, daß der Fremde, der hier eintrifft, nicht mehr lange vergeblich danach sucht. Der Gast soll unbedingt mit dem Eintreffen auf dem Bahnhof das Gefühl des Betreutseins erhalten. Er soll nicht mehr in den Straßen umherirren und viel fragen müssen, ehe er ausreichende Auskunft erhält. Die Stadt hat sich bereit erklärt, die Mittel für einen Kiosk zur Verfügung zu stellen.

Wer kennt diesen Mann?

Die Berliner Kriminalpolizei bittet um die Veröffentlichung der obigen fotografischen Aufnahme, die den Kopf eines Mannes zeigt, der am 8. April d. J. zwischen den Gleisen der Fernbahn Berlin—Magdeburg in der Nähe von Zehlendorf tot aufgefunden wurde. Zur Identifizierung dieses Mannes, der für die Berliner Kriminalpolizei von größter Wichtigkeit ist, ist eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt worden. Es handelt sich um einen etwa 25 bis 28 Jahre alten Mann, der 1,75 Meter groß ist und graue Augen hat. Bildstelle Polizeipräsidium (M)

Der Gauleiter zeichnet 44 Betriebe aus

Feierliche Abschlußveranstaltung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe

* Karlsruhe, 25. April. (Eig. Ber.) Am Donnerstag, 27. April, 11.30 Uhr, findet im Studentenhaus der Technischen Hochschule in Karlsruhe unter Leitung des Gaubeauftragten für den Leistungskampf der deutschen Betriebe im Gau Baden, Gauschulungswalter Pg. Hellweg, eine feierliche Tagung der Arbeitskammer Baden statt. Im Mittelpunkt dieser Tagung steht eine Rede des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner, der anschließend 44 badische Betriebe mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen auszeichnen wird.

An der feierlichen Sitzung der Arbeitskammer Baden nehmen außer den Mitgliedern der Kammer zahlreiche Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht sowie die Betriebsführer und Betriebsobmänner der Musterbetriebe, der Gaudiplombetriebe und der ausgezeichneten Betriebe Badens teil. In Anbetracht ihrer Bedeutung wird diese Tagung besonders festlich ausgestaltet. Mit der Veranstaltung am Donnerstagvormittag in der Gauhauptstadt findet der Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39 für den Gau Baden seinen Abschluß.

Die Auszeichnung der Musterbetriebe erfolgt am Vorabend des 1. Mai in der Sitzung der Reichsarbeitskammer Berlin durch den Reichsorganisationsleiter und Leiter der DAF, Dr. Robert Ley.

Viertausend Kilo Donarit explodierten

Eine der größten Sprengungen im Basaltbruch bei Forst

* Bad Dürkheim, 25. April. Wir waren einer Einladung der Pfalz-Saarbrücker Hartstein-Industrie in ihr Werk Forst gefolgt, wo eine der größten Sprengungen des Jahres durchgeführt werden sollte. Und mit uns waren zahlreiche Interessenten gekommen, die den Bruch bei der bekannten Weinbaugemeinde Forst umlagerten.

Man konnte Zeuge sein, wie hier die letzten Sicherungsvorbereitungen getroffen wurden, denn die Explosion von fast viertausend Kilo Sprengstoff ist bestimmt keine Kleinigkeit, meinte ein alter Stammarbeiter dieses Werkes, das über hundert Arbeitern Brot und Verdienst gibt. Wir erfuhren dabei daß in diesem Bruch, der nun schon fünfzig Jahre in Betrieb ist, hauptsächlich Schotter und Splitt gewonnen wird, der seine Verwendung bei den Straßenbauarbeiten im Gau Saarpfalz und den Nachbargebieten findet.

Wie uns einer der verantwortlichen Männer hier erklärte, handelte es sich bei dieser Sprengung um eine Kammersprengung, wobei in zwei Kammern, die etwa 20 Meter hinter dem Bruchrand lagen, zusammen 3775 Kilo Donarit zur Explosion gebracht wurden. Die Bruchwand selbst war 36 Meter hoch. Die Berechnungen ergaben, daß mit dieser einen Sprengung, die unter Leitung von Ingenieur Walk von der Sprengstoffverkaufsgesellschaft München durchgeführt wurde, sechzigtausend Kubikmeter Steine frei wurden. Mit der Verarbeitung dieser Masse sind wiederum hundert Mann auf ein Jahr beschäftigt.

Nachdem die Sprengleitung nochmals überprüft war und die Sprengkapseln am Stollenmund eingesetzt waren, wurde das Signal zur Zündung gegeben. Die Zuschauer hatten sich etwa dreihundert Meter entfernt auf dem gegenüberliegenden Berg aufgestellt. Ein Grollen hallte durch den Berg, die Erde zitterte und drüben hob sich die Wand, um mit Getöse in sich zusammenzustürzen. Langsam zuckte eine Flamme über das gebrochene Gestein. Fast viertausend Kilo Donarit hatten ihre Wirkung getan. Das eindrucksvolle Schauspiel einer Basaltsprengung war vorüber.

Man hatte uns noch kurz Gelegenheit gegeben, einen Blick in das Schotterwerk selbst zu werfen, in dem die Steine zerkleinert und aussortiert werden. Von hier aus führt dann eine drei Kilometer lange Seilbahn durch den Wald über die Weinberge weg hinunter zur Verladestation bei Deidesheim. Diese Seilbahn befördert jährlich hunderttausend Tonnen Schotter und Splitt zur Bahn. Im Anschluß an die Sprengung hatte die Pfalz-Saarbrücker Hartstein-Industrie ihre Arbeiter zu einer Kameradschaftsfeier eingeladen, denn nun steht wieder ein großes Stück Arbeit bevor, das in der Gemeinschaft bewerkstelligt werden will.

Besuch in Scheibenhardt

ce. Karlsruhe, 25. April. In Anbetracht der großen Bedeutung der Landwirtschaft im Rahmen der Erzeugungsschlacht fördert auch der badische Staat mit allen Mitteln die landwirtschaftlichen Bestrebungen der Grenzlandbauern am Oberrhein. Wie er selbst die Landwirtschaft betreibt, davon bekamen wir dieser Tage bei einem Pressebesuch in der in unmittelbarer Nähe der badischen Gauhauptstadt gelegenen Staatsdomäne Scheibenhardt einen Eindruck.

Das rund 100 Hektar große Gut ist im Jahre 1919 durch die Auseinandersetzungen mit dem früheren Fürstenhaus in den Besitz des badischen Staates übergegangen. Das Gut selbst wird in alten Urkunden schon im 12. Jahrhundert erwähnt. Die Entwicklung dieses großen landwirtschaftlichen Betriebes steht in engstem Zusammenhang mit dem Schicksal des später erbauten Schlosses Scheibenhardt, in dem jetzt die Führerschule des Reichsnährstandes untergebracht ist.

In der Hauptsache diente der Gutsbetrieb mit seinen verhältnismäßig armen Böden früher der jeweiligen fürstlichen Hofhaltung. Seit geraumer Zeit beruht sein Hauptgewicht auf Erzeugung von Futter für die ausgedehnte Milchwirtschaft. Daneben werden auch Hackfrucht- und Getreidebau betrieben. In der Milchwirtschaft wird eine sehr gute Markenmilch mit hohem Fettgehalt erzeugt, die in den letzten Jahren auf Ausstellungen und Wettbewerben verschiedentlich ausgezeichnet wurde.

Im Zuge der Erzeugungsschlacht wurde der Gutsbetrieb in den letzten Jahren durch Um- und Neubau der landwirtschaftlichen Betriebsgebäude sowie durch Ergänzung und Neuanschaffung landwirtschaftlicher Maschinen aller Art weitestgehend den modernen Grundsätzen landwirtschaftlicher Betriebsführung angepaßt. Durch Einführung arbeitsersparender Wirtschaftsweise konnte der Mangel an landwirtschaftlichen Kräften ausgeglichen werden. Von den Maßnahmen in baulicher Hinsicht müssen aber hier besonders erwähnt werden:

Der neue große Getreidelagerraum mit den neuzeitlichsten Getreideförderungs-, Reinigungs- und Beizanlagen. Ferner die beiden neu erstellten großen Dunganlagen mit Jauchesammelgruben, von denen die eine als „Heißgärstatt", die andere als „Württemberger Dunglege" ausgebaut wurden.

Die drei Grünfutterfilobehälter mit einem Fassungsraum von insgesamt 120 Kubikmeter dienen der Aufbewahrung des nährstoffreichen Saftfutters für gärfutterarme Zeiten.

Quillola
Nimm Quillola für die Kleider, Hüte, Strümpfe und so weiter!

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 25. April. In den Spargelanlagen tobte dieser Tage ein Sturm, der dieses Gebiet in einer Ausdehnung von etwa 1000 Morgen einen ganzen Tag über in eine undurchdringliche Sandwolke hüllte. Die Arbeit der Spargelstecher wurde hierbei sehr erschwert. Die „Spargelbalken" wurden zu glatte Flächen geweht, so daß sie nun wieder nachgeholt werden müssen. Vor dem Gasthof Schwart in Neuschloß tobte sich eine Windhose aus, die ein riesiges Reklameschild, das mit zwei schweren Eisenstützen dort seit Jahren steht, die Stützen umbog und das Schild zu Boden legte. Durch die kalte Witterung ist auch der Tagesanfall der Spargelernte zurückgegangen.

Sie bekehrt ihren Mann.

„Schließlich habe ich doch auch etwas zu sagen," meinte Vera. Ihr Mann hatte ihr nämlich Vorhaltungen darüber gemacht, daß sie einen Betrag für sich ausgegeben hatte, den er für unnötig hielt. Es war übrigens ein geringer Betrag, der täglich nur wenige Pfennige ausmachte.

„Lieber esse ich eine Semmel weniger, wenn du so kleinlich bist!", sagte Vera schmollend. „Du bist wirklich ungerecht. Zu deinem Glas Bier und zu deiner qualmenden Zigarre langt das Geld immer."

Wer die Ursache des kleinen Ehestreits kennt, muß der hübschen Vera recht geben. Sie hatte in ihrer Ehe bewiesen, daß sie tadellos hauszuhalten verstand. Und da sie eigen war, hielt sie auch etwas auf ihr adrettes Aussehen. Wie oft hatte sich ihr Mann über das hübsche Aussehen seiner kleinen Frau gefreut. Und nun muckte dieser unvernünftige Mann auf, weil seine Frau zur Erhaltung dieses hübschen Aussehens einige Pfennige ausgab!

Sie dachte nicht daran, nachzugeben. In diesem Punkte auf keinen Fall. Auf gar keinen Fall! Sie wußte am besten, wieviel sie diesem Mittel, der wundervollen Marylan-Creme, verdankte. Seit vielen Jahren schon wandte sie diese an, um ihr Gesicht jung und hübsch zu erhalten. Das hatte sie erreicht, denn ihre Haut war stets zart und blieb von häßlichen Falten verschont.

Sie redete so lange und so geschickt auf ihren Mann ein, daß er endlich klein beigab. Und dann holte sie ein Büchlein über neuzeitliche Gesichtspflege und gab es ihrem Mann zu lesen. „Ueberzeuge dich," sagte die kluge Vera, „daß ich nicht die einzige bin, die von der Wirkung der Marylan-Creme begeistert ist. Zahlreiche Damen und Herren, darunter auch viele Aerzte, haben sogar schriftlich ihren Dank für die prompte Wirkung der Marylan-Creme ausgesprochen."

Veras Mann war versöhnt. Seine Frau, das sah er ein, war im Recht. Und weil er ein kluger Mann war, entschied er sich sogar dafür, die Marylan-Creme einmal selbst zu versuchen. Und als sich auch seine Haut nach kurzer Behandlung straffte und wieder frisch und hübsch wurde, da war er herzlich froh, daß sein kluges Frauchen ihn bekehrt hatte.

Ihnen wird es genau so ergehen! Versuchen Sie also Marylan-Creme kostenlos. Schneiden Sie den endstehenden Freibezugschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, schreiben Sie auf dessen Rückseite ihre genaue Adresse und dann kleben Sie eine 3-Pfg.-Marke auf. — Beachten Sie bitte auch die anderen Erzeugnisse des Marylan-Vertriebs: Marylan-Zahnpasta „Myrrhengold", ein besonders wirksames Mittel zur Pflege von Zähnen und Zahnfleisch, und Marylan-Schönheitsseife, eine hochwertige und milde Seife von zartem Duft.

Freibezugschein: Marylan-Vertrieb, Berlin 678, Blücherstraße 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme, das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen und Drucksachen über Seife und Zahnpasta.

MARCHIVUM

Etwas stimmt nicht

Kriminal-Roman um das Geheimnis einer Mitternacht

Miß Celane

Von E. St. Gardner

Mühl.

Copyright by Dr. Paul Herzog, Berlin

(Schluß)

Perry Mason tippte auf die noch druckfeuchte Zeitung, die vor ihm auf dem Schreibtisch lag. „Freispruch im Mordprozeß", lautete die Titelzeile.

„Großartig", sagte Gloria Celane. „Ihre wunderbare Analyse der Ereignisse, wie sie wirklich gewesen sein müssen, und auch die Art, wie Sie die Situation rekonstruierten, daß sie Richter Purley überzeugte. Ich beobachtete ihn bei der ersten Einvernahme, und sah, welches Problem er für sie war."

Der Anwalt lächelte. „Richter Purley ist überaus von sich eingenommen. Er hätte nur sehr widerwillig seinen Irrtum zugegeben. Wenn ich diese Frage gleich beim erstenmal an ihn gerichtet hätte, würde er entschieden verneint haben, und dieses ‚Nein' hätte sich in ihm so festgesetzt, daß keine spätere Aussage ihn in seiner Ueberzeugung hätte erschüttern können. Aber da ich den Hergang auf eine Weise wiederholte, auf die er nicht gefaßt war, konnte ich sozusagen von der ungedeckten Seite an ihn heran."

Perry Mason fuhr fort: „Natürlich hatte ich alle Tatsachen in der Hand, als Arthur Crinston mir den Mord schilderte und von dem Anruf bei der Polizei so tat, als wüßte er nur, was ihm die Polizei mitgeteilt hatte. Das war der Fehler, den Crinston beging, der verhängnisvolle Fehler; das, und daß er den telefonischen Anruf in seiner Zeugenaussage nicht erwähnte. Er war so besessen von dem Gedanken, daß er den Behörden nicht sagen dürfe, was damals im Zimmer vorgegangen war, als Norton ermordet wurde, daß er wie verrückt daran festhielt.

Das war eine ungeschickte Lüge. So darf man falsche Zeugenaussage nicht ablegen. Die Leute, die eine von A bis Z erfundene Geschichte erzählen, lassen meist ein paar fremde Fäden drin.

Es ist etwas Sonderbares um das menschliche Denken: unablässig werden ihm Tatsachen zugeworfen, aber es bringt sie nicht in gehörige Beziehung. Ich war über die Tatsachen schon einige Zeit, bevor ich erriet, was vorgefallen sein mußte, im Bilde. Denn sehen Sie: Crinston hatte die Kreditwürdigkeit der Firma dazu benützt, große Schulden zu machen. Die Firma war natürlich höchst solvent, aber Crinston selbst hatte keinen Kredit. Er nahm sich Graves zum Komplicen, und miteinander hintergingen sie ihren Onkel. Als dann die Bank das Fälligkeitsavis an Ihren Onkel schickte, erfuhr er erst, was vorgegangen war.

Das weitere läßt sich erraten. Er stellte Crinston eine unwiderrufliche Frist, das Geld zurückzuerstatten, widrigenfalls er die Anzeige erstatte. Als Crinston nicht zahlte, nahm Ihr Onkel, ungerührt und konsequent wie immer, den Hörer zur Hand und rief die Hauptpolizei an. Crinston saß hinter ihm und sah stumpf zu; er wußte, was Norton sagen würde, er wußte, daß ihm das Gefängnis drohte. Er hörte Norton sagen: Hauptpolizei? Ich habe eine Anzeige zu erstatten!' Und dann erfaßte ihn der blinde mörderische Impuls. Er schlug Norton wortlos nieder, wahrscheinlich, ohne sich länger besonnen zu haben.

Dann, als er den Hörer auflegte, fiel ihm plötzlich ein, daß die Polizei zweifellos den Anruf notiert hatte, und daß das auf seine Spur führen mußte. Und da machte er etwas sehr Schlaues. Er rief nochmals die Hauptpolizei an und meldete sich als Edward Norton. Er habe eine Anzeige zu erstatten, wiederholte er. Vor ihm lag die Versicherungspolice, und diesem Wink folgte er blind. Als Sie dann von der Ermordung Ihres Onkels erfuhren, und da Sie wußten, daß Robert Gleason im Haus gewesen war — so daß Sie entweder belastet waren oder zu erklären gehabt hätten, was Gleason im Haus zu suchen hatte — da ergriffen Sie die günstige Gelegenheit, wie Sie glaubten, sich ein Alibi zu schaffen, indem Sie logen, zur betreffenden Zeit den von Ihrem Onkel als gestohlen gemeldeten Wagen ausgefahren zu haben.

Dem äußeren Anschein nach stimmte es geradezu mathematisch. Mit anderen Worten: ein geschulter Logiker, der sich auf die Anhaltspunkte konzentrierte, hätte auf der Stelle den Mörder wissen müssen. Aber ich gestehe, die Begleitumstände waren so dramatisch, daß ich eine Weile nicht klar sah und nicht erkannte, wie der Hergang gewesen sein mußte.

Als ich es dann erkannt hatte, sah ich mich einem sehr ernsten Problem gegenüber. Ich sagte mir, daß ich den Geschworenen meine Theorie so weit darlegen könnte, um bei ihnen begründete Zweifel zu wecken, und daher entweder einen Schuldspruch oder einen Freispruch erzielen würde. Aber ich sagte mir auch, daß ich — wenn es mir nicht gelang, die Mörder in eine Falle zu locken, damit sie sich selbst verrieten — niemals den Makel des Zweifels von Ihrem Namen tilgen konnte.

Ich war mir sogleich im klaren, daß Richter Purley der ausschlaggebende Zeuge war. Ich wußte, daß sein Eigendünkel und seine Liebe zur Pose das übliche Kreuzverhör wirkungslos machen würden. Ich mußte daher einen anderen Ausweg suchen, durch den er in Zweifel geriet, ohne sich dessen bewußt zu werden, und dann mit aller Wucht losziehen."

Gloriane Celane erhob sich mit Tränen in den Augen. „Ich kann Ihnen nicht schildern, was das für mich bedeutet hat!"

Perry Mason kniff die Augen zusammen. „Sie haben Glück gehabt", antwortete er nachsichtig, „daß Sie mit einem unangenehmen Erlebnis davonkamen."

Gloria drängte lächelnd ihre Tränen zurück. „So habe ich es nicht gemeint, Mr. Mason. Es war ein Erlebnis, das ich um keinen Preis hätte missen wollen."

Er sah sie fragend an.

„Das ist mein voller Ernst. Ich meine nicht den Prozeß, ich meine das Leid, das ich an anderen sah; jetzt bin ich von meinem Jähzorn geheilt. Bob wußte, daß ich nicht schuldig sein konnte, aber er wußte auch, daß alles gegen mich sprach und ich Gefahr lief, verurteilt zu werden. Damals, in den dunklen Stunden, als Sie uns noch nicht ins Vertrauen gezogen hatten und alles sich gegen uns verschworen zu haben schien, kam er und wollte sein Leben für mich opfern."

„Ja", sagte Mason, den Blick nachdenklich auf den jungen Mann gerichtet, „es war edel und großmütig, aber wenn ich meiner Sache nicht so sicher gewesen wäre, hätte er mich ganz aus der Bahn gebracht. Sein Geständnis wirkte sehr überzeugend, ausgenommen die Behauptung, daß er Norton die Tausenddollarnoten abgenommen habe. Ich wußte, daß er das nicht getan haben konnte, weil Sie mir anderntags zehntausend Dollar gegeben hatten. Und auch Sie, Miß Celane, waren nicht offen zu mir. Sie hielten gewisse Dinge verschwiegen."

„Das weiß ich", erwiderte sie. „Das war alles nur, weil ich gleich anfangs wegen der Limousine gelogen hatte; dann konnte ich die Wahrheit nicht mehr sagen. Ich verfiel auf die Geschichte, daß ich im Wagen ausgefahren sei, weil ich das für das beste Alibi hielt, und dann sah ich mich in einer Falle. Ich konnte Ihnen nicht einmal sagen, daß ich Geld von meinem Onkel erhalten hatte, weil ich zu dieser Zeit angeblich ausgefahren war."

Gloria Celane und ihr Mann erhoben sich und drückten Perry Mason die Hand. „Wir gehen jetzt", sagte sie. „Ich versuche gar nicht erst, Ihnen zu sagen, wie dankbar wir Ihnen sind. Wir können Ihnen Geld geben, aber darüber hinaus müssen Sie wissen —"

Ihre Stimme bebte, Tränen standen in ihren Augen.

Perry Mason umschloß ihre Hand und nickte. „Ich weiß", sagte er.

Ende

Die glücklichen Gewinner

DAS ERGEBNIS UNSERES ROMAN-PREISAUSSCHREIBENS

Nun ist es also heraus, daß Arthur Crinston Eduard Norton ermordet hat. Es war ein großes Rätselraten um den Verbrecher, das sich da unter unseren Lesern entsponnen hatte, und wir haben uns sehr gefreut, daß dieser Kriminalroman einen so großen Anklang gefunden hat. Ungezählt sind die Eingänge, die sich um die Lösung des Falles bemühten, und die Preisrichter mußten sich durch ganze Berge falscher und richtiger „Anschuldigungen" hindurcharbeiten.

Aber die Arbeit ist nun geleistet und unter der großen Zahl der richtigen Einsendungen hat das Los die glücklichen Preisträger ermittelt.

Wir jedenfalls danken allen Lesern, die durch ihr „Mithalten", ob sie nun richtig oder falsch lagen, ihre Treue zum „Hakenkreuzbanner" bewiesen haben. Und wir möchten die, an denen das Lotterieglück diesmal vorbeigegangen ist, bitten, das nächstemal trotzdem wieder mitzumachen. Denn, wen das Glück einmal meidet, den hat es zu etwas anderem in späterer Zeit ausersehen!

Die Gewinner aber beglückwünschen wir recht herzlich. Hier sind ihre Namen:

1. Preis RM. 50.— in bar:

Wilhelm Herrmann, Zollsekretär, Mannheim, Güterhallenstraße 8.

2. Preis RM. 30.— in bar:

Hans Steinsberger, Schüler, Mannheim, Ruitsstraße 16.

3. Preis RM. 20.— in bar:

Fritz Heger, Dipl.-Volkswirt, Mannheim-Feudenheim, Andreas-Hofer-Straße 16.

10 Preise von je RM. 10.— in bar erhalten:

Friedrich Barfuß, Bäcker, Schwetzingen, Blumenstraße 8;

Gottfried Kitzling, Fleischer, Mannheim, Q 3, 12/3 (bei G. Maier);

Therese Heuchel, Hausfrau, Mannheim, Ruitsstraße 22;

Karl Gerne, Schreiner, Ostersheim, Peter-Gieser-Straße 8;

Gottlieb Dörr, Schiffer, Ketsch, Goethestr. 12;

Georg Klein, Bahnarbeiter, Schwetzingen, Scheffelstraße 21;

Georg Schäfer, Schneider, Mannheim, S 4, 19;

Elisabeth Kohlschmitt, Stenotypistin, Mannheim, Tattersallstraße 27;

Heinz Scheringer, Kaufm., Mannheim, L 8, 2;

Anna Volk, Mannheim, Böckstraße 10.

30 Buchpreise im Werte von RM. 5.— erhalten:

Betti Feiz, Ehefrau, Mannheim, Gontardstraße 18; Gertrud Hornbach, Kontoristin, Mannheim-Neckarau, Schmiedgasse 12; Irma Sponagel, Verkäuferin, Mannheim, Lindenhofstraße 92; Emma Welcker, Hausfrau, Mannheim, Brentanostraße 44; Helmut Weber, Weinheim, Hauptstr. 25; Lydia Doepfner, Ehefrau, Mannheim, Friedrichsring 48; Albert Schleier, Feldwebel, Mannheim, Alphornstraße 46; Frieda Fischer, Arbeiterin, Neckarau, Schulstr. 39; Friedrich Otto Struwe, Buchhalter i. Fa. Sachle & Leist, Mannheim, Rosengartenstraße 20; Adalbert Heinze, Schüler, Mannheim, Lukas-Cranach-Straße 26; Elise Himmelhan, Ehefrau, Mannheim, Augartenstraße 43; Anna Zimmermann, Wwe., Hausfrau, Mhm.-Rheinau, Essenerstraße 21; Friedrich Rudel, Kaufmann, Mannheim, Humboldtstraße 7; M. Holm, Ehefrau, Mannheim, Spatenstr. 6, 3. St.; Heinrich Kerz, Hausmeister, Mannheim, E 5, 1 (Schule); Gerhard Florit, Ingenieur, Weinheim, Karlstraße 3; Maria Appel, Hausfrau, Mannheim L 12, 12; Maria Ohlhaut, Hausfrau, Heddesheim, Saarlandstraße 29; Walter Henk, O.-Schüler, Eberbach, Kaiser-Wilhelm-Straße 17; Lina Büchele, Ehefrau, Mannheim, Kellerstraße 60; Ferd. Weinlein, Kaufmann, Mannheim, Meßstraße 7/1; Wilma Dinger, Mhm.-Neckarau, Germaniastraße 70; Ludwig Weimer, Inst.-Inspektor, Mannheim, Friedrichsring 44; K. Beuchert, Kaufmann, Schriesheim, Gr. Mönchstraße 1; Lina Langenbach, Hausfrau, Mannheim, Beilstr. 4; Lothar Müller, Schüler, Mannheim, Wallstattstraße 51; Wilhelm Scherer, Betriebsarbeiter, Neckarau, Luisenstr. 35; Luise Schultheiß, Mannheim, Rheingaustr. 1; Richard Marziaux, Kaufmann, Mannheim, Meerfeldstraße 36; Georg Otto, Elektriker, Sulzbach, Hauptstraße 20.

Kennen Sie den starken Beilstein?

Nein???

Aber den Eulenspiegel kennen Sie doch, und von den Streichen haben Sie schon gehört, die dieser, überall, wohin er kam, anstellte, und dadurch gar manchen Menschen ein Schnippchen schlug?

Sehen Sie, der starke Beilstein ist ein anderer Bruder Eulenspiegels, ein ebenso einfallsreicher, ebenso furchtloser Kerl, der dazu noch blutsmäßig mit Ihnen viel verwandter ist als Till mit der Narrenkappe. Er hat vor vielen, vielen Jahren im Elsaß gelebt, jenseits des Rheins, und war ein rechtschaffener deutscher Mann. Allerdings kein Schalk wie der Niederländer, sondern mehr ein „tumber Thor" trotz seiner großen geistigen und körperlichen Kräfte. Er ist ein starker, unbezwinglicher Bauernsohn und Kriegsmann, ein einfacher, erdhafter Sinnenmensch, gleich übermächtig im Zorn und in der Güte, im Groll und im Gelächter. Und er lebt schon seit tausend Jahren im elsässischen Volkstum, ohne sterben zu müssen, ohne vergessen zu sein.

Ein junger Dichter seiner Heimat — Eduard Reinacher — hat nun alle Fabeln, Abenteuer und Lügengeschichten, die sich im Lauf der Jahrhunderte um Beilsteins Gestalt woben, zusammengetragen und eine Erzählung daraus gestaltet, die ihn in seinem ganzen Lebenskreis, in seinem Wirken und in seiner erdhaften und sittlich hochstehenden Haltung zeigen. Es wurde eine wunderbare

Lügengeschichte

voller Lebensweisheit und voller Humor daraus, an der auch Sie Ihre Freude haben werden!

Deshalb gestatten Sie, daß wir Sie einmal mit dem lichtenbergischen Bauernsohn Beilstein bekannt machen. Er wird Sie sicherlich nicht enttäuschen!

Lesen Sie unseren neuen Roman

„DER STARKE BEILSTEIN",

mit dessen Abdruck wir morgen beginnen!

Vor und hinter den Kulissen

Von K. A. Prusz

In Berlin gab es vor rund 30 Jahren einen Theater-Direktor, dessen Apercus ganze Bände unfreiwilligen Humors hätten füllen können.

Da hatte einmal ein Darsteller auf der Probe folgende Worte zu sagen: „Und hier, lieber Freund, ist der Brief des Barons".

Der Theaterchef schüttelte das weise Haupt und belehrte: „Nicht des Barons, sondern des Baron".

Der Künstler versuchte, dem Direktor klar zu machen, daß das S am Schluß die unbedingt notwendige Genitiv-Endung sei, doch der Meister war besser unterrichtet: „Des Baron heißt es — Sie sagen doch auch des Grafen und nicht des Grafens".

*

Auf die Ausschmückung der Bühne legte dieser Chef größten Wert. Jedes Eckchen mußte mit vornehmsten Möbeln ausgefüllt sein.

Bei der Generalprobe besah er die vom Regisseur ausgestattete Bühne, die ihm lückenhaft möbliert erschien. Er wandte sich deshalb an den Inspizienten:

„Und nun holen Sie schnell noch die beiden Eisbärfelle!"

„Aber wir haben doch nur ein Eisbärfell, Herr Direktor!"

„Widersprechen Sie nicht, junger Mann, wir haben zwei Eisbärfelle — ein schwarzes und ein weißes."

*

Eines Tages ließ er ein mythologisches Ballett inszenieren.

Als er auf die Probe kam, fragte er den Regisseur, der die Dekorationen bereitgestellt hatte: „Was ist das da links für ein Berg?"

„Der Olymp, auf dem sich alle Götter versammeln."

„Natürlich, natürlich, ich weiß: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist!"

Der Regisseur nieste verlegen. „Rechts der Berg ist der Parnaß, auf den wir alle großen Dichter stellen."

Gut, gut — nur Hartenstein und Kadelburg dürfen nicht 'rauf, die haben die Aufführung ihrer Stücke verboten, weiter!"

Wieder nieste der Regisseur in gelinder Verzweiflung. „In der Mitte auf dem Pindus placieren wir folgende Gruppen: die neun Musen, die drei Parzen und die drei Grazien."

„Aber nein!" schrie der Direktor, „das ist ja keine Symmetrie! Nehmen Sie fünf Musen, fünf Parzen und fünf Grazien!"

Da nieste der Regisseur zum dritten Male.

*

Ein andermal kam auf der Probe das Wort „Halluzinationen" vor. Der Direktor, der selbst Regie führte, verbesserte: „Es heißt Hallunzinationen!"

Im Gefühl seines Rechtes holte der Schauspieler den betreffenden Band des Konversations-Lexikons und schlug ihn auf.

Der Chef, der nun bemerkte, daß er Unrecht hatte, klappte das Buch achselzuckend zu und sagte:

„Pö! — Meyer! — Und dazu noch alte Ausgabe!"

MARCHIVUM

Das Tor zum Kapitalmarkt für die Wirtschaft offen

Anleihewünsche finden ihre Erfüllung / Wer ist jetzt an der Reihe?

Das Tor zum Kapitalmarkt ist jetzt für die Unternehmungen unserer Wirtschaft offen. Schon haben die ersten die Prüfung der Zulassungsstelle mit Erfolg bestanden. Die kleine 4 Mill. RM-Anleihe der Mansfeld AG für Bergbau und Hüttenbetrieb war in wenigen Tagen untergebracht. Auch die Anleihe des Schlesischen Provinzialverbandes von 4,2 Mill. RM, die dem Ausbau des Leitungsnetzes der Schlesischen Ferngas AG dienen soll, hat schnell ihre Käufer gefunden. Jetzt liegt die zehnmal größere Anleihe der Deutschen Industriebank auf, an deren Unterbringung kein Zweifel besteht.

Aufmarsch der Anwärter

Diese beiden Anleihen bilden aber nur den Vortrupp einer langen Reihe von Anwärtern. Da ist zunächst die Deutsche Industriebank selbst noch einmal mit 40 Millionen RM. Die Braunkohlen- und Brikettwerke „Roddergrube" in Brühl wollen zusammen mit der Rheinischen AG für Braunkohlen- und Brikettfabrikation mehrere Anleihen aufnehmen, die insgesamt bis zu 100 Mill. RM betragen sollen. Die Steinkohlen-Elektrizitäts AG steht mit 25 Mill. RM, das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk sogar mit 200 Mill. RM an. Dazu gesellen sich die Schluchsee-Werke mit 20 Mill. RM, die Ill-Werke mit einem ähnlich hohen Betrag. Die Ruhrgas AG wünscht 20 Mill. RM zu erhalten, Krupps Anleihewünsche liegen bei 40 Mill. RM. Das Hydrierwerk Pölitz benötigt 40 Mill. RM, und die Braunkohle-Benzin AG hat gleichfalls den Wunsch nach einer 40-Mill.-Anleihe schon ausgesprochen.

Das sind ziemlich genau eine halbe Milliarde Mark, die hier als Anleihewünsche vorgetragen werden. Diese Wünsche werden aber nur in sorgfältig abgewogenen Abschnitten und zu genau festgelegten Zeitpunkten Gestalt gewinnen. Dafür sorgt die Zulassungsstelle. Es ist ihre vornehmste Aufgabe, den Geld- und den Kapitalmarkt so zu pflegen, daß die einzelnen Anleihen ohne Rückschläge verdaut werden können. So wird gut ein halbes Jahr vergehen, bevor alle Wünsche der Anleiheanwärter ihre Erfüllung gefunden haben.

Elektrizität und Kraftstoffe vorneweg

Wie aus dieser Aufzählung der Anwärter hervorgeht, liegen aus dem Bereich der Elektrizitätserzeugung die meisten und auch die größten Anleihewünsche vor. Dann folgen gleich die Unternehmungen der synthetischen Treibstofferzeugung. Beide stehen im Dienste des Vierjahresplanes, denn der Ausbau und die verstärkte Leistung unserer Elektrizitätswerke ist die Voraussetzung für die Erzeugung und Verarbeitung vieler neuer Werkstoffe, der Ausbau der synthetischen Treibstofferzeugung ist notwendig zur Minderung unserer Einfuhrabhängigkeit an Treibstoffen und für den Fortgang der Motorisierung. Welche Leistungen die Elektrizitätserzeugung bereitstellen muß, geht daraus hervor, daß zur Erzeugung einer Tonne Aluminium 20 000 kWh, einer Tonne Magnesium 40 000 kWh, einer Tonne synthetischer Textilfaser 7000 kWh, einer Tonne synthetisches Benzin 3000 kWh und einer Tonne Buna 40 000 kWh mit helfen müssen. Es bedarf also keiner weiteren Begründung mehr, daß die Anleihewünsche der Elektrizitätswerke so groß sind und schon bald befriedigt werden. Die Höhe der angemeldeten Anleihen von den synthetischen Treibstofferzeugern erklärt sich aus den hohen Errichtungs- und Einrichtungskosten einer solchen Anlage. Sie stellen sich für eine mittlere Anlage nach dem IG-Hochdruck-Hydrierverfahren auf 90 bis 120 Millionen RM. Die entsprechend großen Anlagen, die nach anderen Verfahren arbeiten, sind wohl etwas billiger, doch dafür ist die Arbeitsweise etwas teurer. Der Kapitalbedarf der synthetischen Treibstofferzeuger ist also recht hoch. Seine Befriedigung ist für den Aufbau Voraussetzung, so daß auch ihre Anleihewünsche mit an erster Stelle erfüllt werden.

Sammelanleihe für die Kleinen

Nicht jedes Unternehmen, das heute im Aufgabengebiet des Vierjahresplanes arbeitet und den Betrieb erweitern muß, kann, selbst wenn es alle Voraussetzungen der Zulassung erfüllen würde, an den Kapitalmarkt herantreten, um eine Anleihe aufzunehmen. Vielfach ist der benötigte Betrag zu gering, um den ganzen Aufwand einer Anleiheausgabe zu rechtfertigen. Sehr oft sind das Unternehmen und seine Erzeugnisse nur einem kleinen Kreise von Fachgenossen bekannt, so daß eine Werbung für eine Anleihe und ihre spätere Pflege an der Börse zu große Unkosten verursachen würden. Anstatt viele kleine Anleihen sehr wenig bekannter Unternehmen hat deshalb die Deutsche Industriebank förmlich als Sammelanleihe zuerst einmal 40 Millionen RM aufgenommen. Ein Betrag von nochmals 40 Millionen RM ist schon angemeldet, doch wird es mit seiner Auflegung noch gute Weile haben. Die Deutsche Industriebank gibt den Anleiheeingang an die kleinen und mittleren Betriebe als langfristigen Kredit weiter. Da sie dafür eine hypothekarische Sicherung erhält, hat die Anleihe der Deutschen Industriebank den Namen „Industriepfandbrief" erhalten. Auch in der Verzinsung wurde der Satz des Pfandbriefes von 4,5 v. H. beibehalten, während der Zinssatz der anderen Anleihen im Durchschnitt bei 5 v. H. liegen wird.

Auch neue Aktien werden angeboten

Nicht nur Anleihen warten auf den Zutritt zum Kapitalmarkt, auch Aktien stehen an. Die Aktienausgabe war in den vergangenen Jahren gegenüber den Anleihen bevorzugt worden. Im Jahre 1938 wurden nur für 107 Millionen RM neue Anleihen von Industrieunternehmungen aufgenommen, aber für 822 Millionen RM Aktien ausgegeben. Zwar waren darunter für 395 Millionen RM Aktien der Reichswerke „Hermann Göring", doch es bleibt dann immer noch die vierfache Summe der Anleiheausgabe. Auch in den ersten beiden Monaten dieses Jahres wurden schon für 33 Millionen RM neue Aktien ausgegeben, aber keine Industrieanleihe aufgelegt. Für eine Kapitalerhöhung haben viele Aktiengesellschaften durch die im neuen Aktienrecht vorgesehene Bildung von genehmigtem Kapital vorgesorgt. Dies genehmigte Kapital kann zur gegebenen Zeit in echtes Aktienkapital umgewandelt werden. Die Aktiengesellschaften wenden sich zuerst an ihre alten Aktionäre. So macht es jetzt Daimler-Benz, die ihr Kapital um 13 Millionen RM erhöhen und ihren Aktionären ein Bezugsrecht von einer neuen Aktie beim Besitz von zwei alten Aktien gewähren. Aehnlich wird wohl Lenz seine Kapitalerhöhung durchführen. Ueber den Zeitpunkt ist die Entscheidung noch nicht gefallen.

Da nicht alle Unternehmen, die neues Kapital brauchen, damit rechnen können, bald zum Kapitalmarkt zugelassen zu werden, so beschränken sie vielfach über den Umfang der heute üblichen Selbstfinanzierung hinaus die Ausschüttung von Dividenden. Die Maschinenfabrik Sangershausen und Franz Seifert, ein Metallwerk, sind sogar soweit gegangen, mit der Begründung der Verstärkung der eigenen Betriebsmittel die Dividende ganz ausfallen zu lassen. Wie sehr die Beschränkung der Dividende zugunsten von Investitionen ist, zeigt auch die Hauptversammlung von Mannesmann. Hier wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für neue Investitionen aller Art „wir das Geld bereithalten müssen und selbstverständlich auch bei der Verteilung von Ueberschüssen an unsere Aktionäre hierauf Rücksicht nehmen".

Auch den Unternehmen, die nicht so eng mit dem Erfolg des Vierjahresplanes verknüpft sind, wie die Elektrizitäts- und Treibstoffwerke, wird eines Tages das Tor zum Kapitalmarkt geöffnet werden. Maßgebend dafür ist aber die Aufnahmefähigkeit und Aufnahmewilligkeit des Kapitalmarktes, dessen Pflege wichtigste Aufgabe unserer Wirtschaftsführung ist.

Die Ostmark verdreifacht ihre Eisenproduktion

Jährlich zwei Millionen Tonnen Rohstahl / Inlandsmarkt - jetzt der beste Kunde

(Von unserer Wiener Schriftleitung)

rd. **Wien**, 25. April.

Die planmäßige Erschließung der Eisenerzlager der Ostmark hat schon jetzt zu einer bedeutenden Steigerung der Rohstahlerzeugung geführt. In diesem Jahr ist bereits mit der Gewinnung von rund 800 000 Tonnen Rohstahl zu rechnen. Nach dem Produktionsbeginn des Linzer Werkes der Reichswerke Hermann Göring dürfte sich diese Zahl künftig auf 1,8 bis 2 Millionen Tonnen erhöhen, so daß die Ergebnisse des Jahres 1938 mit 600 000 Tonnen verdreifacht würden. Der Anteil des Edelstahls in der Ostmark beträgt 17 v. H. der Gesamtproduktion Deutschlands, das heute der größte Edelstahlproduzent der Welt ist.

Die Steigerung der Rohstahlerzeugung führte aber zu keiner weiteren Erhöhung des einst äußerst bedeutenden Eisenexportes der Ostmark, der bei einzelnen Werken 80 v. H. ihrer Gesamtproduktion betrug. Nach dem gewaltigen Wirtschaftsaufstieg der letzten Monate, dem Ausbau des Inlandsmarktes, und der Errichtung neuer Eisenverarbeitender Industrien, verbraucht die Ostmark heute den weitaus größten Teil ihrer Produktion selbst. 1938 betrug die Ausfuhr der ostmärkischen Eisenindustrie nur noch 16 v. H.

Die Qualität des ostmärkischen Eisens unterstreicht der Erlös von 443.20 Reichsmark pro Tonne gegenüber dem Altreich, das nur 184,60 RM pro Tonne erzielte. Der Hauptabnehmer der ostmärkischen Eisenindustrie sind im vergangenen Jahre die Donau- und Sudetenländer mit 39 v. H. gewesen. An zweiter Stelle steht in der Gesamtausfuhr Italien mit 23 v. H. Der neue Wirtschaftsvertrag mit Rumänien, der gerade für die Ostmark von allergrößter Bedeutung ist, fördert weiter im größten Maße die Ausfuhr der ostmärkischen Eisenindustrie in den Donauraum und sichert auch in Zukunft, nach dem Großeinsatz des Linzer Werkes, den Export.

Die Steinkohlenförderung der Ostmark ist im letzten Monat im Vergleich zum März 1938 um 5 v. H. und die Braunkohlenproduktion sogar um 18 v. H. gestiegen. Insgesamt wurden in diesem März 302 000 Tonnen Braunkohle und 20 000 Tonnen Steinkohle gefördert. Bemerkenswert ist, daß der frühere saisonbedingte Abbau der Belegschaften bisher vollkommen vermieden werden konnte.

Oberschlesien veredelt seine Kohle

Bedeutende Industriebauten zur Benzinherstellung

rg. **Breslau**, 25. April (Eig. Bericht)

Die Industrie- und Handelskammer in Oppeln (O.-S.) legt ihren Geschäftsbericht vor, in dem ein für den Vierjahresplan besonders wichtiger Ausbau der Kohleveredlung in Oberschlesien angekündigt wird. So wurden von der Castellengo-Abwehr-Kohlenveredlung GmbH zwei neuzeitliche Koksfeuergruppen von je 45 Oefen mit allen Nebenanlagen in Auftrag gegeben. Die erste Ofengruppe konnte bereits in Betrieb genommen werden. Die Donnersmarckhütte errichtet eine Teerdestillation, die die Teerverarbeitung der Kokereien übernehmen soll. Die Schaffgotsch-Benzin-GmbH erstellt eine Großanlage zur Herstellung von synthetischem Benzin nach dem Fisch-Tropsch-Verfahren.

Frist bis zum 30. April!

Die Billigkeitsmaßnahmen für den steuerbegünstigten Neuhausbesitz

WPD Für den bezuschußten älteren Neuhausbesitz bedeutet der 30. April einen wichtigen Termin. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Anträge auf Erlaß der Zinsen für die Hauszinssteuerhypotheken und auch der Antrag auf Erlaß der Grundsteuer wegen der Grundsteuermehrbelastung bei den Gemeinden gestellt werden. Nach dem Runderlaß des Reichsarbeitsministers und des Preußischen Finanzministers vom 13. Juli 1938 ist in Preußen der Erlaß der Zinsen für die Hauszinssteuerhypotheken wegen der Grundsteuermehrbelastung gegenüber dem 31. März 1936 nur für das jeweilige Rechnungsjahr zu gewähren, sofern der Antrag spätestens bis zum 30. April bei der Gemeinde eingegangen ist. Die Anträge gelten also nur immer für ein Rechnungsjahr.

Nur in besonderen Fällen, in denen der Hebesatz für das Rechnungsjahr 1939 noch nicht feststeht oder im Laufe des Rechnungsjahres 1939 sich ändern sollte, können die Anträge spätestens innerhalb von vier Wochen nach Bekanntgabe der Steueränderung gestellt werden.

Bei dem frei finanzierten älteren Neuhausbesitz hat diese für den Erlaß der Zinsen für die Hauszinssteuerhypotheken festgesetzte und nur im Zusammenhang damit auch für den Grundsteuererlaß geltende Antragsfrist keine Bedeutung, weil für diesen Neuhausbesitz ein Zinserlaß für öffentliche Wohnungsbaudarlehen nicht in Betracht kommt. Hier gilt vielmehr die allgemeine Regelung, daß der Antrag auf Grundsteuererlaß spätestens bis zum Ablauf des Erlaßzeitraumes, d. h. des Rechnungsjahres, zu stellen ist.

Für den mittleren Neuhausbesitz und die Kleinwohnungen des neuesten Neuhausbesitzes, die ab 1. April in die gleiche Grundsteuerpflicht wie der ältere Neuhausbesitz eingerückt sind, sind die für den älteren Neuhausbesitz in den Ziffern 25 bis 27 der Grundsteuer-Billigkeitsrichtlinien vorgesehenen Billigkeitsmaßnahmen sinngemäß anzuwenden. Soweit dieser Neuhausbesitz mit öffentlichen Wohnungsbaudarlehen finanziert ist, wird in Preußen noch eine besondere Antragsfrist festgesetzt werden.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Die Abendbörse war gegen den Mittagsschluß gut behauptet. Bei kleinstem Geschäft — die meisten Kurse hatten nur nominellen Charakter — ergaben sich kaum nennenswerte Abweichungen. Bemberg waren ½ Prozent niedriger gesucht. Buderus unverändert 106½, Deutsche Erdöl mit 125¼ etwas fester, auch Gesfürel ¼ Prozent höher gesucht, für Mannesmann ergab sich eine leichte Abschwächung auf 106½. Die schon mittags stark gefragten Rheinstahl wurden nochmals ¾ Prozent höher gefragt. Vereinigte Stahl unverändert, ebenso Farben.

Am Rentenmarkt wurden 5prozentige Mittelstahl mit 100⅝ gehandelt. Reichsbahn-Vorzugsaktien 124 Geld, im Freiverkehr nannte man Kommunalumschuldung zirka 98½.

Metalle

Metallnotierungen in Berlin

Rotterdam, 25. April. **Weizen** (in Hfl. per 100 Kilo): Mai 3,52½, Juli 3,50, September 3,90, November 4,02½. — **Mais** (in Hfl. per Last von 2000 Kilo): Mai 91½, Juli 89½, September 90½, November 91½.

Getreide

Getreidenotierungen in Rotterdam

Berlin, 25. April. RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58,25; Standardkupfer lfd. Monat 52,50 n.; Originalhüttenweichblei 18,25 n.; Standardblei lfd. Monat 18,25 n.; Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen 16,75 n.; Standardzink lfd. Monat 16,75 n.; Original-Hüttenaluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 137; Feinsilber 36,80—40,00 (RM für ein Kilo).

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Der gestrige Mannheimer Großviehmarkt verzeichnete einen Auftrieb von 60 Ochsen, 126 Bullen, 240 Kühe, 106 Färsen, zusammen 532 Stück Großvieh. Gegenüber der Vorwoche mit 593 Stück Großvieh fehlten an der Zufuhr 61 Tiere. Es erfolgte Zuteilung im Rahmen der Kontingente bei folgenden Höchstnotizen. Ochsen 44,5—46,5, Bullen 42,5—44,5, Kühe 42,5—44,5, Rinder 44,5—45,5.

Der Kälbermarkt war mit einem Auftrieb von 1085 Tieren, Vorwoche 1027, gut beschickt. Die Kälber wurden zugeteilt; Höchstnotiz 63—65 Pfennig.

Der Schweinemarkt hatte einen Auftrieb von 2950 Tieren erhalten, Vorwoche 3115, also ein Mehr von 335 Tieren. Es erfolgten Reichsschlachtungen von Vertragsschweinen. Die nicht aus dem Markt genommenen Tiere wurden im Rahmen der Kontingente zugeteilt. Höchstnotiz unverändert 58,5 Pfennig.

Mannheimer Pferdemarkt:

Zufuhr: 32 Arbeitspferde und 7 Schlachtpferde. Preise: Arbeitspferde 370—670 Reichsmark, Schlachtpferde 45—230 Reichsmark. Verlauf ruhig.

Reichsbankausweis für die dritte Aprilwoche

Berlin, 25. April. Der Ausweis der Reichsbank vom 22. April 1939 zeigt eine durchaus befriedigende Entwicklung. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in der dritten Aprilwoche um 404 auf 8129 Mill. RM. abgenommen, womit die zusätzliche Beanspruchung zum Vormonatsschluß nunmehr zu 89,1 Prozent gegen 55,7 Prozent in der Vorwoche abgedeckt ist.

Im einzelnen haben sich die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 481,2 auf 6945,6 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren ganz gering auf 668,1 Mill. RM. vermindert, dagegen haben die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 75,6 auf 476,3, an Lombardforderungen um 1,0 auf 35,9, an Reichsschatzwechseln um 0,4 auf 2,9 Mill. RM. zugenommen. Die sonstigen Aktiven haben sich um 173,1 auf 1567,1 Mill. RM. erhöht, und zwar hat in der Hauptsache der Betriebskredit des Reiches zugenommen.

Andererseits sind die Giroverbindlichkeiten um 80,2 auf 1946,2 Mill. RM. zurückgegangen, wobei bei einem kleinen Anstieg der öffentlichen Guthaben die Abnahme der privaten Konten entsprechend über diesen Betrag noch etwas hinausgeht.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 136 auf 7649 Mill. RM., an Rentenbankscheinen um 3 auf 373 Mill. RM. und an Scheidemünzen um 16 auf 1738 Mill. RM. vermindert, so daß sich der gesamte Zahlungsmittelumlauf für den Stichtag auf 9750 Mill. Reichsmark stellt gegenüber 9906 Mill. RM. eine Woche zuvor.

Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf rund 26 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf rund 201 Mill. RM.

Der Goldbestand ist mit 70,8 Mill. RM. unverändert, die deckungsfähigen Devisen haben leicht um 145 000 RM. auf 6,06 Mill. RM. zugenommen.

Kurz berichtet

SW **Tuchfabrik Lörrach AG, Lörrach (Baden).** Nach dem Geschäftsbericht für 1938 war die Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr nur noch eine geringe gewesen. Die Verkaufspreise erfuhren eine z. T. nicht unbeträchtliche Abschwächung, bedingt durch den Rückgang der Rohstoffpreise. An Rohstoffen selbst war kein Mangel. Die Arbeitszeit konnte auf das normale Maß wieder erhöht werden. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als befriedigend bezeichnet. Von einem Rohüberschuß von 0,63 (0,69) Millionen RM, zu dem nach 12 000 (25 000) RM sonstige Einnahmen treten, verbleiben nach 44 672 (46 502) RM Anlageabschreibungen und einer Zuweisung von 10 000 (0) RM zur Rücklage einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 27 252 RM, der vorgetragen wird (i. V. 58 790 RM Gewinn, der zur Beseitigung des Verlustvortrags von 57 523 RM diente). Aus der Bilanz (in Millionen RM): Anlagevermögen 0,430 (0,439), Umlaufsvermögen 1,365 (1,392), davon Vorräte 0,663 (0,639), Forderungen aus Warenlieferungen 0,253 (0,196), andererseits AK 0,25, gesetzl. Rücklage 0,01 (0), Wertberichtigung für Auslandsforderungen 0,023 (0,026), Rückstellungen 0,254 (0,225), Verbindlichkeiten 0,80 (0,773), davon Anleihen 0,337 (0,347), Warenschulden 0,354 (0,329).

SW **4½ v. H. (6 v. H.) Goldanleihe von 1927 der Stadt Mannheim.** Die auf 1. August 1939 fällige 12. Tilgungsrate obiger Anleihe im Betrag von 326 400 RM ist durch Ankauf beschafft worden. Eine Auslosung findet daher in diesem Jahre nicht statt.

Zu der in den letzten Tagen in Erscheinung getretenen Bewegung in Reichsbankanteilen, die ganz offenbar auf rein spekulativen Erwägungen beruht, wird von zuständiger Seite erklärt, daß eine Berechtigung für diese Bewegung nicht vorliegt und daß bei der bevorstehenden Umorganisation der Reichsbank derartige spekulative Kurssteigerungen keinesfalls berücksichtigt werden würden.

*

Die Braunkohlenförderung im rheinischen Braunkohlengebiet erfuhr im März 1939 eine erhebliche Steigerung auf 5,45 Mill. Tonnen gegenüber 4,84 Mill. Tonnen im Februar 1939.

*

Im Reichsgesetzblatt ist soeben ein Gesetz über den Fischereischein und eine erste Durchführungsverordnung hierzu veröffentlicht worden. Mit diesen Vorschriften soll die Rechtszersplitterung beseitigt werden, die bisher nach den Landesgesetzen hinsichtlich der Zulassung zum Fischfang bestand.

*

Durch das von der Reichsregierung erlassene Sechste Gesetz zur Sicherung von Gräserkrediten wird entsprechend der in den Vorjahren getroffenen Regelung für Kredite, die dem Ankauf von Weidevieh für die Weidezeit 1939 dienen und bei Auftrieb der Weidezeit zurückzahlbar sind (sogenannte Gräserkredite), ein gesetzliches Pfandrecht an dem aus den Mitteln des Gräserkredits beschafften Weidevieh gegeben.

*

Vom 8. bis 11. Mai 1939 wird das Fachamt „Nahrung und Genuß" der DAF in Gemeinschaftsarbeit mit der Fachgruppe Brotindustrie eine Reichsbackmeisterschulung in Berlin durchführen, auf der führende Männer der DAF und der Wirtschaft über Fragen der Leistungssteigerung, der Berufsausbildung und der Gesundheitsführung sprechen werden.

*

Dividendenvorschlag: Wessels Wandplatten-AG, Bonn: 6 (5) Prozent.

*

Amtlich wird mitgeteilt, daß ausländische Besitzer freier Kronenkonten bei Banken im Protektorat vielfach darüber im Zweifel sind, ob sie Restbeträge auf diesen Konten zur Zahlung der aus dem Protektorat bezogenen Waren verwenden können. Diese Konten können ohne weiteres zu dem erwähnten Zweck verwandt werden.

*

Der Reichsbauernführer hat U.-Oberführer Dr. Ernst Neumann im Hinblick auf seine während der Kampfzeit um das Memelland erworbenen Verdienste und in Anerkennung seines Einsatzes für die memelländische Landwirtschaft als ordentliches Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat berufen.

*

Eine aoHV der Zellstoffabrik Küstrin AG, Küstrin, genehmigte die vorgeschlagene Kapitalerhöhung um bis zu 15. Mill. RM auf bis zu 18,475 Mill. RM. Der Firmenname wurde in „Zellwolle und Zellulose AG, Küstrin" geändert.

*

Die C. Müller Gummiwarenfabrik AG, Berlin, berichtet über weitere umfangmäßige Fortschritte im Geschäftsjahr 1938. Die bisherigen Höchstziffern des Vorjahres konnten überschritten werden.

*

Die türkischen Staatsbahnen gewähren auf der europäischen Strecke für alle Güter, die für die am 10. Mai beginnende Messe in Breslau bestimmt sind, eine Tarifermäßigung von 25 Prozent.

*

In Santander wurde die erste spanische Handwerksausstellung eröffnet, die künftig in regelmäßiger Folge als Wanderausstellung veranstaltet wird.

*

Die Vereinigte Trikotfabriken (M. Vollmoeller) AG, Laibingen/Filderm, berichtet, daß der am 31. Dezember vorliegende Auftragsbestand eine Beschäftigung für 3½ Monate sichere. Im laufenden Geschäftsjahr erreichten die Umsätze bisher die vorjährigen. Der Auftragsbestand ist jedoch erhöht.

*

In maßgeblichen rumänischen Wirtschaftskreisen verlautete zu den englischen Bemühungen in Bukarest, daß England 20 Jahre Zeit hatte, um seine Wirtschaftsbeziehungen zu Rumänien zu verstärken, und daß die jetzigen Verhandlungen nicht einem natürlichen und beiderseitigem Interesse, sondern vielmehr dem einseitigen politischen Wunsch Englands entspringen. England habe in der letzten Zeit Rumänien zuviel versprochen und nichts gehalten.

MARCHIVUM

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Amt für Kriegsopfer

NSKOV-Kameradsch. Innenstadt, Abteilungen Deutsches Eck, Plankenhof und Innenstadt: Mitgliederversammlung am Donnerstag, 27. 4., 20.15 Uhr im „Reichskanzler", K 6. Erscheinen Pflicht! Es werden wichtige Angelegenheiten besprochen!

Ortsgruppen der NSDAP

Bismarckplatz: 27. 4., 20.30 Uhr: Zellenabend der Zelle 07, Lokal „Marktstübel". Pflicht für sämtliche Pol. Leiter, Walter, Warte, Blockleiter und sonst. Parteigenossen.

Bismarckplatz: 27. 4., 20.30 Uhr: Zellenabend der Zelle 08, Lokal „Ludwigshof". Pflicht für sämtliche Pol. Leiter, Walter, Warte, Blockhelfer und sonst. Parteigenossen.

Friedrichsfeld. Betr. Tag der nat. Arbeit. Die Ausgabe von Illuminationsfackeln erfolgt ab Mittwoch, 26. April, 19 Uhr bei Pg. Engel, Trautenfeldstraße 18.

Friedrichsfeld. Wegen der Führerrede am Freitag finden die Geschäftsstunden am Donnerstag, 27. 4. statt.

Wasserturm: Donnerst., 27. 4., 20.30 auf der Ortsgruppe Besprechung des Ogru.-Stabes und der Zellenleiter.

NS-Frauenschaft

Horst-Wessel-Platz: 26. 4., 20 Uhr: Gemeinschaftsabend für sämtl. Frauenschafts- und Frauenwerksmitglied., sowie Jugendgruppe im Mannheim. Hof. Liederbücher mitbringen.

Waldpark: 26. 4., 15 Uhr: Singen bei Theune, Rheinvillenstraße 8.

Waldhof: 26. 4., 20 Uhr: Gemeinschaftsabend im Mohrenkopf für sil. Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder, sowie Jugendgruppe.

Käfertal-Nord: 26. 4., 20.30 Uhr: Singstunde im Schwarzen Adler.

Feudenheim-West: 26. 4., 20 Uhr: Gemeinschaftsabend für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im Heim.

Humboldt: 26. 4., 20 Uhr: Gemeinschaftsabend in der Hildaschule.

Abt. Jugendgruppe.

JG Horst-Wesselplatz: 26. 4., 20 Uhr nehmen sämtliche Mädels am Gemeinschaftsabend der NSF im Mannheimer Hof teil.

JG Schlachthof: 26. 4., 20 Uhr: Gemeinschaftsabend in der Viehhofstraße 2. Papier und Bleistift mitbr.

BDM

Gr. 19/171 Bismarckplatz: 20 Uhr Sport Mittwoch Sport Mädchenberufsschule; auch für JM der Gruppe.

Gr. 20/171 Pl. d. 30. Jan.: Mittwoch, 26. 4., 20 Uhr kommen alle überführten JM in die Turnhalle der Mädchenberufsschule.

Gruppensozialreferentinnen: Mittwoch, 26. 4., 20: Besprechung.

Gr. 5/171 Friedrichspark: Mittwoch 26. 4., 19.45 Uhr tritt die Gruppe u. die überwiesenen JM zum Gruppenappell auf dem Zeughausplatz an.

GD Arbeitsgem. Dr. Siebeneck: 27. 4. um 20 Uhr Dienst im städt. Krankenhaus.

GD. Dr. Klor: 26. 4 um 20 Uhr Dienst im städt. Krankenhaus (Fahrtbesprechung).

Gr. 17/18/171 Oststadt: überwiesene JM treten am 26. 4. um 18 Uhr am Karl-Benz-Denkmal an.

Arb. Engl. Franz. Dr. Ulm und Aub: 27. 4. um 20 Uhr Dienst in der Elisabeth-Schule.

Gr. 13/171 Almenhof: Mittwoch, 25. 4.: Heimabend für alle Mädelsch.

Musikschar: Mittwoch, 26. 4., 20.30 auf dem Untergau wichtige Besprech.

Singschar: 26. 4. um 20.30 Uhr auf dem Untergau Dienst.

HJ

Streifendienstgefolgschaft 171: Am Mittwoch, 26. 4., findet der Gepäckmarsch für das HJM statt. Antreten der Gef. um 20 Uhr Schlageterhaus, mit Tornister. Gruppe A und B mit 5 kg Gepäck, Gruppe C mit 7,5 Kilogramm Gepäck.

Gefolgschaft 53/171 Rheinau: Mittwoch, 26. 4., 20 Uhr: in tadelloser Uniform vor d. Schulhaus antreten.

Gefolgschaft 54/171 Pfingstberg: Die Gefolgschaft tritt am Mittwoch, 26. 4. pünktlich um 20 Uhr in tadelloser Uniform auf dem Marktplatz an.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannh., Rheinstr. 3

Propaganda

Betr. 1. Mai. Das Sonderrundschreiben über die Gestaltung des 1. Mai gelangt heute in den Besitz der Ortswaltungen, der Betriebsführer und der Betriebsobmänner.

Die Gaudiplom-Betriebe treten am 1. Mai gegen 10 Uhr auf dem Zeughausplatz an der Kurfürstenschule an, ebenso die bei der Feier in der „Harmonie" geehrten Sieger im Reichsberufswettkampf. Der genaue Zeitpunkt des Antretens wird in der Parole-Ausgabe bekanntgegeben.

Betr. Wochenspruch der NSDAP. Es stehen in den Ortswaltungen noch sehr viele Bestellungen aus, die unbedingt bis zum 1. Mai eingeben müssen.

Der Kreispropagandawalter.

Hausgehilfen

Neckarau. Am Mittwoch, 26. April, 20.30 Uhr, Fachgruppenabend im „Prinz Max".

Erlenhof. Am Donnerstag, den 27. April, 20.15 Uhr, Fachgruppenabend in der Erlenstraße 40.

Ortswaltungen

Wasserturm: Donnerstag, 27. 4., nachmittags 5.30 Uhr: Monatsbesprechung im Nebenzimmer des Rosengarten-Restaurants. Es haben sämtl. Betriebsobleute zu erscheinen. Im Behinderungsfalle Vertreter senden!

Erlenhof. Mittwoch, 26. April, 20.15 Uhr, findet im Lokal „Alphorn", Alphornstraße 17, eine Sitzung der Betriebsobmänner statt. Im Verhinderungsfall ist ein Stellvertreter zu entsenden.

Neckarspitze. Donnerstag, 27. April, 20 Uhr, „Schwarzes Lamm", G 2. Pflichtversammlung für Betriebsobmänner, Betriebszellen- und Blockobmänner, KdF-Warte, Straßenzellen- und Blockobmänner.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung. Die SF 15/39 nach Norwegen vom 18. Mai bis 26. Mai mit Dampfer „Stuttgart" fällt aus!

Sonntag, 30. April: Odenwaldwanderung ab Weinheim — Steinbruch — Birkenau — Geisenbach — Wackenheim — Kreidach, Abfahrt ab OEG Neckarstadt 8.12 Uhr, Weiterfahrt bei Rückfahrt ab Kreidach 18.56 Uhr, Weinheim an 19.32 Uhr, mit OEG weiter ab 20.03 Uhr. Sonntagskarten nach Weinheim zu 1.10 Mark sind am OEG-Schalter zu lösen. Fahrpreis Kreidach — Weinheim 70 Rpf.

Zu verkaufen

Telefonzellen gut erhalten, preiswert abzugeben. Näheres: (9801 B) **Amtlicher Getreidegroßmarkt** K 4, 12/16, fr. Börse, Sekretär Rück.

Elektr. Klavier Poppers Welt-Piano „Konzertist", mit ca. 50 Rollen, in tadellosem Zustand gegen bar billig abzugeb. Zu besichtigen: (193 027 B) **R 3, 1 (Spanische Bodega)** Fernsprecher Nr. 231 08.

3000 bis 4000 Kopfsteinpflaster zu verkaufen. — Angebote u. 191 824 VR an den Verlag d. Bl.

Verkaufe billig ein gut erhaltenes **Herrenfahrrad** sowie eine wachs. 8 Monate alte **Zwergschnauz.-Hündin** schönes Tier, für 10 ℳ. K. Frey, Bahnhofwirtschaft, Leutershausen an d. Bgstr. (175 347 B)

Schrank-Nähmaschine besond. preiswert, auch auf Teilzahlung abzugeben. Enders, Neckarau, Schulstraße Nr. 53 (175 043 B)

H.-Markenrad guterh., billig zu verkaufen. U 3, 12, 3. Stock. (9930 B)

Kinderwagen elfenbeinfarb., gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Fricke, Weinbietstraße 10. (9812 B)

Radio (Allstrom) **Siemens, 3 R.** gebraucht, billig zu verkaufen. Wühler, Langerötterstraße Nr. 68 (9935 B)

Fast neuer **Schreibtisch** mit Aufs., Eiche, Wurstaufschneidemaschine zu verk. Karl Lang, Mittelstraße 65. (9802 B)

12 Rahmenschenkel 8,5×11×5,60 Met., neu, gehob., versch. andere Rahmenschenkel, gebr., ohne Holzkaufschein, zu verkaufen. (9854 B) Heinrich Franke Sandhof., Behelfsbaut., Block 3, Nr. 8

Kaufgesuche

Altgold Silber kft. z. reell. Preisen **Joh. Klein** Uhren u. Goldwaren Waldhofstr. 6 R 65 571

Kaufe **Altgold** Altsilber, Brillantschmuck, **Rexin, K 1, 5** Breite Straße, Bescheinigung Nr. 11/48 507.

Getragene **Anzüge,** Wäsche, Schuhe, kauft Adler G 2, 21 (179 340 B)

Ein Kinderschreibpult 2 Korbsessel mit Tisch, 2 Waschkommoden, 1 eich. Bücherregal, 1 eichen. Speise- u. Wohnzimmer, Jugendbtt., 1 gebr. Chaiselongue und versch. Lampen zu verk. **Bismarckpl. 8,** parterre. (9851 B)

Guterh. Korb-Kinderwagen mit Matratz. bill. abzugeben. Im Lohr 60, 1. (9907 B)

Schreibtische Kleiderschränke Polsterbaut zu verk. (9275 B B) Kaiser u. Heck O 2, 22, Laden.

Älteres, helles, nußbaum poliert. **Schlafzimmer** mit 2 wß. Metallb. ohne Matr., Marmor und Spiegelaufsatz, zu verkaufen. (9937 B) Rochtried, Meerlachstraße Nr. 34.

Eichenes **Speisezimmer** gute Schreinerarb. **kompl. 345.- M** Möbelverwertung J. Schreuber **U 1, 1** Grünes Haus Fernsprech. 273 37. (175 264 B)

Guterhalt., weiße **Ladentheke** mit Marmorplatte und Glasaufsatz billig zu verkauf. Näheres: (9921 B) Fernruf 248 39.

Nähmaschine gebrauchte, gutes Fabrikat **75.-** **Pfaffenhuber H 1, 14** Marktplatz.

Eisschrank sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Adresse zu erfragen unt. Nr. 193 (089) im Verlag dies. Blattes.

Immobilien

Wohnhaus-Neubau im Almengebiet **zu verkaufen.** Zuschriften unter 8862 B an den Verlag des Hakenkreuzbanners.

2-Familienhaus mit 5 Zimmer, Küche, Bad, Einrichtg., Heizung, und 2 Zimmer u. Küche, Vor- und Rückgarten, per 1. Juli beziehbar, zu verkaufen. — Anzahlung ca. 10 000.— ℳ, durch: Georg Karch, Feudenheim, Wilhelmstraße 56. (9904 B)

Villa neuzeitl. eingerichtet, 7 bis 8 Zim., zum Teil prachtvolle Räume mit Heizung, Garage, großem Garten usw. sofort zu verkaufen, evtl. zu vermieten. (191 825 B) **K. H. Weidner, Immob.-Büro** Kaiserring 26, Fernruf 443 64.

Käfertal-Süd Neubau 8 mal 3 Zimmer, Bad, Küche, mit 6 Einzelgaragen b. ca. 20 000 RM Anz. zu verkaufen. Gute Rendite u. günst. Hypoth.-verhältnisse. 175 378 B) **Imm.Büro Rich. Karmann** N 5, 7.

Oststadt 3-Etagen-Villa mit sep. 3 mal 8 Zimm.-Wohn., gr. Diele, Wintergarten, sonn. u. vorbildl. eingeteilt, Heizg., fl. K.- u. W.-Wasser, bei. Umstände halb. sehr preisw. zu verkaufen. Erfordert. mindest. 30 000 RM. **Imm.Büro Rich. Karmann** N 5, 7. (175377 B B)

Ca. 15 km von Mannheim 1930 erb. (175379 B B) **Einfamilien-Haus** mit 6 Zimmer, Bad, Küche od. 2 mal 3 Zimm., u. Küche, ca. 1600 qm eingefr. Vor- u. Rückgarten, m. etwa 100 tragb. Obstbäumen bei 8—10 000 RM Anz. zu verkaufen. Jahressteuern ca. 60 RM. Beziehbar nach Vereinbarung. **Imm.Büro Rich. Karmann** N 5, 7.

Wir suchen **Hypotheken** in Einzelposten von ca. RM 10 000.— bis ca. 50 000.— RM auf dem Abtretungswege **käuflich zu erwerben.** Berücksichtigung finden auch II. u. III. Hypotheken. Hypothekengläubiger, die Wert darauf legen, ihre Hypothek **schnell abzulösen**, wollen kostenlose und unverbindl. Anfragen richten an **Gebrüder Mack** Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz Friedrichsplatz 1 Ruf 421 74

Am Wasserturm **Wohn-Büro-Haus** enthält: 2x3 Zi., Bäd., 1x7 Zi. u. 3x8 Zi., Bäd., reichl. Zubehör. Steuerwert 188 000 RM, Brandkassenwert 147 700 RM, Kaufpreis 95 000 RM, **Erforderliche Anzahlung 10 000 RM** Rest langfristig und günstig **wegzugshalb. sof. zu verkaufen.** Näheres erteilen die Alleinbeauftragten **Gebrüder Mack** Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz Friedrichsplatz 1 Ruf 421 74

Zu verkaufen

Ein fast neuwert. **Kinderwag.** zu verkaufen bei Kienk, Dammstraße 51, 2. Stck. (191 822 B)

Einer- u. Zweier-**Faltboot** zu verkaufen. Augartenstraße 26 5. Stock rechts. (9974 B)

Markenpiano wenig gesp., billig abzug. (175 373 B B) Klavierstimmer Gottfr. Dürr, Pflügersgrundstr. 17

Kohlenbadeofen Kupfer — Badewanne, Becken u. Gasbadeofen zu verkauf. (9210 B) Installat. Remfes, Qu 7, 15 — am Friedrichsring.

Gut erhaltener, elfenbeinfarbiger **Kinderwagen** mit rosa Decke u. Matratze billig zu verkf. (193 029 B B) Pumpwerkstr. 52, 1 Treppe hoch, lks.

Radio gute Netz-Geräte, billig zu verkauf. **Klinik, L 4, 9** Rep. aller Fabrikate. (193 088 B)

Weißer Herd mit Wandplatte billig zu verkaufen Ulrich, Stamitzstr. Nr. 8, 5. Stock. (9927 B)

Gut erhalt. weißes **Holzbett** 1½schläfr., m. neuer Mtr. aus gt. Hs. zu verkf. Adr. u. 9850 B im Verlag.

Gut erhaltener **Kinderkastenwagen** billig zu verkauf. **Holstein, U 6, 5** 3. Stck. (193 250 B)

Viele 1000 zufried. Kunden **Fahrräder** große Auswahl! Zahlungserleicht. **Pfaffenhuber H 1, 14** am Markt

Geschäfte

Schuhgeschäft gute Existenz u. Lage, in Mannheim, sofort billig **zu verkaufen.** Eilangebote u. Nr. 193 224 VS an den Verlag dieses Blattes.

Ausbaufähiges, alteingeführtes **Herrenfriseurgeschäft** in guter Lage, besonderer Umstände wegen billig zu verkaufen. — Für tüchtig. Anfänger sichere Existenz, evtl. auch zu verpachten. Angebote unter Nr. 9933 B an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Gut gehendes **Lebensmittelgeschäft** zu vermieten. — Näheres bei: **Joh. Pfeifer, Mh.-Neckarau** Schulstraße 85. (193 080 B)

Immobilien

Ein- od. Zweifamilienhaus mit Garten, 2—3 Zimmer p. Stock, bei hoher Anzahl. in Feudenheim, Almenhof o. Käfert.-Süd zu kauf. **gesucht.** Direkte Angebote unter Nr. 9917 B an den Verlag d. Blattes erbeten.

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

So jung und schon Sorgen? um die Schlankheit! Veranlagung und wenig Bewegung machen all zu bald stark und rundlich. Deshalb brauchen Sie nicht hungern. Trinken Sie rechtzeitig den naturgemäßen, unschädlichen **Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee**

Um Fehlleitungen bei dem Offertenversand zu vermeiden, bitten wir, die Chiffrenummern in den einzelnen Anzeigen jeweils vollständig anzugeben. Auch die in den Anzeigen enthaltenen Buchstaben sind unbedingt anzuführen

Hakenkreuzbanner ANZEIGEN-ABTEILUNG

Schmerzerfüllt geben wir hierdurch Kenntnis, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Großvater

Karl Adler

im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit von uns geschieden ist.

Mannheim (J 4a. 8), den 24. April 1939

In tiefer Trauer:
Frau Carola Adler nebst Angehörige

Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Der Herr über Leben und Tod hat meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater und Schwiegervater, Herrn

Johann Plappert
Oberfeuerwehrmann

von seinem langen, schweren Leiden erlöst.

Mannheim (Käfertalerstr. 36), den 25. April 39.

In tiefer Trauer:
Frau Thekla Plappert geb. Schorndorfer
Ida Plappert
Helene Zürn geb. Plappert
Dr. Anton Zürn
Walter Plappert

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. 4., ½2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Nach langem, schweren Leiden wurde uns durch den unerbittlichen Tod mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber Bruder und Onkel, Herr

Albert Rinza

von der Seite gerissen.

Mannheim, den 25. April 1939.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Lilli Rinza

Die Beerdigung findet am 27. April, nachmittags 2 Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt.

Meine liebe Frau, unsere gute und treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Sofie Bohn
geb. Krauß

ist am Samstag, den 22. April, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Meerwiesenstr. 59), den 26. April 1939.

In tiefer Trauer:
Ernst Bohn
Emmy Gräßlin geb. Bohn
Elisabeth Bohn
Otto Gräßlin
Helmut Gräßlin

Die Feuerbestattung fand im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt.

Gesunde Finanzen - Mannheim baut weiter

Der neue städtische Haushaltsplan ist ausgeglichen / Die Schuldenlast vermindert / Im Jahre 1939 werden große Pläne verwirklicht / Das Schwimmstadion wird gebaut / Das Rheinbrücken-Problem wird gemeinsam mit Ludwigshafen gelöst / Neue Partplätze / Die Steuersätze bleiben

Die Ratsherrensitzung billigte den Etat 1939

Mannheim, 25. April.

Ein eindrucksvolles Bild bot am Dienstagmittag der Große Rathaussaal im Rathaus, der für die öffentliche Sitzung mit den Ratsherren zur Beratung des Haushaltsplanes in würdiger Weise ausgeschmückt worden war.

Die Stirnwand des Saales mit dem Leitspruch „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und dem Bild, das den Führer darstellt, als er bei dem ersten Spatenstich zur Reichsautobahn den Ausspruch tat „Fanget an!", war flankiert von den Fahnen des Dritten Reiches. Auf den Tischen der Stadtverwaltung und der Referenten standen unaufringlich in schmucken Vasen Sträuße mit Frühlingsblumen.

Um 16 Uhr versammelten sich die führenden Männer der Stadtverwaltung mit den Beigeordneten, den Abteilungsleitern und den Amtsvorständen zusammen mit den Ratsherren, auf der Galerie hatten sich inzwischen viele Zuhörer eingefunden. Mit kurzen Worten begrüßte Oberbürgermeister Pg. Renninger und erteilte sofort dem Stadtkämmerer, Bürgermeister Dr. Walli, das Wort.

Der Stadtkämmerer spricht

„Zunächst möchte ich feststellen, daß sowohl der ordentliche wie auch der außerordentliche Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen sind und daß die Steuer- und Gebührensätze nicht erhöht werden sollen. Die Abschreibungen und sonstigen Rücklagen konnten in der wirtschaftlich gerechtfertigten Höhe vorgesehen werden.

Der Ausgleich des ordentlichen Haushaltsplans war nicht leicht, da die Gesetze des Reichs und des Landes über den Finanz- und Lastenausgleich vom Sommer vorigen Jahres, die bereits im Rechnungsjahr 1938 für die Stadt eine Einbuße von über 4 Millionen RM gebracht haben, im Rechnungsjahr 1939 eine solche von 5—6 Millionen RM bringen werden. Der Haushaltsplan konnte wie 1938 trotzdem ausgeglichen werden, da einerseits auch für 1939 eine Zunahme des Ertrages aus Steuern und Gebühren — wenn auch nicht in gleichem Maße wie in den Vorjahren — erwartet werden kann, andererseits größte Zurückhaltung bei den Ausgabeansätzen geübt wurde.

Wie ist es mit den Rücklagen?

Infolge der Einbußen ist es aber auch unmöglich geworden, die außerordentliche Schuldentilgung fortzusetzen oder die Rücklagen verstärkt zu speisen. Gerade die Bildung möglichst hoher Rücklagen ist aber nicht nur vom Standpunkt einer ausreichenden Vermögenserhaltung aus erwünscht, sondern, da die für ihren Zweck noch nicht benötigten Rücklagenbestände vorübergehend für andere Zwecke verwendet werden können, fast eine Lebensnotwendigkeit für die Gemeinden, da es ihnen zur Zeit noch verboten ist, Anleihen aufzulegen oder Darleben bei Dritten aufzunehmen. Diese Inanspruchnahme der Rücklagen hat aber ihre Grenze in der Höhe der verfügbaren Bestände. Die Stadt Mannheim hat erhebliche Rücklagenmittel angesammelt, sie reichen aber leider kaum dazu aus, um die Hälfte der als notwendig oder erwünscht zu erachtenden Ausgaben zu finanzieren. Insbesondere verschlingt die infolge des gesteigerten Verkehrs und der Zunahme der Bautätigkeit erforderliche Erweiterung unseres Straßen- und Kanalnetzes viele Millionen RM. Allein auf dem Gebiete des Hoch- und Tiefbaues müssen nach einer kürzlich gefertigten Aufstellung Anforderungen in einem Gesamtaufwand von fast 31 Mill. RM zurückgestellt werden. Solche Beträge können nicht oder nur zum kleinen Teil aus laufenden Mitteln aufgebracht werden. Da die Arbeiten auch künftigen Geschlechtern zugutekommen, können die Gemeinden nur immer wieder den Wunsch aussprechen, daß die Darlehenssperre aufgehoben oder in ausreichendem Maße gelockert wird. Mißbräuche sind ja bei der jetzigen Gesetzgebung ausgeschlossen, da die Darlehensaufnahmen der Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde bedürfen.

Sind wir eine reiche Stadt?

Die Stadtverwaltung bedauert es selbst auf das lebhafteste, daß sie bei dieser Lage viele Wünsche, die an sie herangetragen werden, nicht erfüllen kann. Gegenüber der häufig laut werdenden Berufung darauf, daß Mannheim eine reiche Stadt sei und daher nur der gute Wille aufgebracht werden müsse, kann zwar ohne Ueberheblichkeit gesagt werden, daß die Finanzen der Stadt bis jetzt in Ordnung sind; es darf aber nicht übersehen werden, daß, wie dargelegt, die Stadt in ihrer Finanzwirtschaft beschränkt ist und daß sie gerade in der heutigen Zeit gewaltige eigene Aufgaben zu erfüllen hat. Nur nebenbei möchte ich erwähnen, daß nach dem Reichsfinanzgesetz vom 31. Juli 1938 die Gemeinden die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel nur für ihre eigenen Aufgaben verwenden dürfen und die (auch mittelbare) Bereitstellung für andere Zwecke der Genehmigung der obersten Aufsichtsbehörde bedarf.

Nach Abzug der durchlaufenden Posten schließt der ordentliche Haushaltsplan mit rund 58,14 Mill. RM in Einnahmen und Ausgaben ab. Die erhebliche Minderung gegenüber dem Vorjahr mit fast 23,5 Mill. Reichsmark ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß nach der Reichsverordnung vom 21. November 1938 für die gemeindlichen Eigenbetriebe (Wasser-, Gas- und Strombetriebe, Verkehrsbetriebe) ein besonderer Erfolgsplan aufzustellen ist und nur das Abschlußergebnis (Gewinn oder Verlust) im allgemeinen Haushalt erscheint. In Vollzug dieser Reichsverordnung wurden mit Entschließung des Oberbürgermeisters vom 2. Februar 1939 die städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke sowie die städtischen Straßenbahn- und Autobusbetriebe in einem Betrieb „Stadtwerke Mannheim" zusammengefaßt. Mit dieser Zusammenfassung sind wesentliche Einsparungen in verschiedener Hinsicht verbunden. Auch bei städtischen Gesellschaften sind wichtige Aenderungen und Zusammenschlüsse eingetreten. An der Kraftwerk Rheinau AG. waren bis zum vorigen Jahr die Badenwerk-AG. und die Stadt Mannheim beteiligt. Mit Wirkung vom 1. April 1938 hat das Badenwerk seine Anteile am Kraftwerk Rheinau an die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft AG., deren Aktienkapital fast völlig im Besitz der Stadt Mannheim ist, verkauft und die außerhalb der Gemarkung Mannheim gelegenen Versorgungsgebiete des Kraftwerks Rheinau zur eigenen Belieferung übernommen. Auch die Stadt selbst verkaufte ihre Anteile am Kraftwerk Rheinau an die OEG. Bahnbetrieb und Kraftwerk, die 1921 getrennt worden waren, wurden wieder vereinigt. Die Leiter der Stadtwerke sind Vorstandsmitglieder der neuen OEG. Auch hieraus ergeben sich erhebliche Geschäftsvereinfachungen und Ersparnisse.

Die Hauptsteuerquellen der Stadt

sind nunmehr die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die Bürgersteuer. Der größte Teil der Gebäudesondersteuer (fast 70 v. H.) fließt an das Land. Die Einnahmen an Körperschaftssteuer der öffentlichen Versorgungsbetriebe und die Biersteuer sind an das Reich gefallen. Die Reichssteuerüberweisung betrug 1936 rund 5 Millionen RM. Sofern ein neuer Finanzausgleich kommt, ist zu befürchten, daß auch der im Haushaltsplan vorgesehene Rest mit 939 500 RM noch verschwinden wird.

Der außerordentliche Haushaltsplan der Stadt ist mit rund 5,7 Millionen RM in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Die Finanzierung der darin vorgesehenen Maßnahmen soll z. T. durch Entnahme aus Rücklagen oder durch Darlehensaufnahmen bei Dritten erfolgen. Sofern es nicht gelingen sollte, Darlehen bei Dritten zu erhalten, ist die volle Deckung aus eigenen Rücklagemitteln möglich. Im Finanzplan der Stadtwerke sind für Erweiterungen und Erneuerungen rund 3,5 Millionen RM vorgesehen, darunter sehr erhebliche Beträge für Erneuerung von Kammeröfen und Schaltanlagen; die Deckung erfolgt aus den eigenen Rücklagezuführungen der Stadtwerke im laufenden Jahr."

Der „GB" spricht

Nach den Ausführungen des Stadtkämmerers Dr. Walli ergriff Oberbürgermeister Renninger das Wort zu seiner großangelegten, nahezu eineinhalb Stunden dauernden Etatrede.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Oberbürgermeister Pg. Renninger hat gestern auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung mit einmütiger Zustimmung der Ratsherren folgende Haushaltssatzung erlassen:

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1939 wird festgesetzt

im ordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme auf	58 138 700 RM
in der Ausgabe auf	58 138 700 RM

und im außerordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme auf	5 700 500 RM
in der Ausgabe auf	5 700 500 RM

Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

	Hebesatz
1. Grundsteuer a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	225 v. H.
b) für die Grundstücke	225 v. H.
2. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital	260,3 v. H.
3. Zweigstellensteuer	338,2 v. H.
4. Warenhaussteuer	338,2 v. H.
5. Bürgersteuer	600 v. H.

Kassenkredite werden nicht in Anspruch genommen.

Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplans bestimmt sind, wird auf 4 261 500 RM festgesetzt. Er soll nach dem Haushaltsplan für folgende Zwecke verwendet werden:

1. Erweiterung des Kinderheims Rheinau	350 000 RM
2. Erstellung einer Schwimmsportanlage	150 000 RM
3. Förderung des Wohnungswesens (Volkswohnungen)	500 000 RM
4. Ausbau der Kronprinzenstraße	680 000 RM
5. Ausbau von Straßen und Plätzen innerhalb der Gemarkung	1 472 000 RM
6. Umbau der Friedrichsbrücke	529 000 RM
7. Herrichtung eines Marktplatzes beim Adolf-Hitler-Ufer	500 500 RM
8. Erstellung eines Betriebsgebäudes auf d. Marktpl. d. Adolf-Hitler-Ufer	80 000 RM
zusammen	4 261 500 RM

Für das Rechnungsjahr 1939 wurden ferner vom Oberbürgermeister festgesetzt: die Bürgergenußauflage auf fünf Zehntel des umlagepflichtigen Werts, die Kanalgebühren auf monatlich 4,239 Rpfg., die Müllabfuhrgebühren auf monatlich 7,893 Rpfg. und die Straßenreinigungsgebühren auf monatlich 7,605 Rpfg. von je 1000 Mk. ungekürztem alten Steuerwert.

Blick in den Großen Ratssaal während der Etatrede des Oberbürgermeisters Renninger

Wir dürfen stolz sein

Mannheim, 25. April.

Der große Tag des Rathauses: die nur einmal im Jahre stattfindende Etatsberatung! Wenn man den großen hellen Ratssaal betritt, prägt sich einem sogleich ganz stark das Bewußtsein ein, daß die Kommunalpolitik von heute ganz andere Wege geht wie vor 1933. Auf den Bänken der Ratsherren überwiegt die braune Uniform. Führende Männer der Partei in unserer Stadt sitzen da, um gemeinsam mit der Verwaltung den besten Weg zu finden zu Wohl und Wehe des Gemeinwesens. Die turbulenten Stadtratssitzungen von einst tauchen für einen Augenblick in der Erinnerung auf. Da war auch dieses Parkett ein übler Schauplatz des Kuhhandels, der Intrige und der Reden zum Fenster hinaus. Da feilschte man um Zuschußbeträge für diese und jene meist überflüssige, aber aus den besonderen Gesichtspunkten der verschiedenen Parteien als mehr oder weniger notwendig erachtete städtische Institutionen. Da handelte man Prozentziffern der Steuersätze gegeneinander aus und rieb sich nachher die Hände, wenn man den Koalitionspartner oder den Parteigegner um einiges begaunert hatte. Heute sehen wir Stadtverwaltung und Ratsherren zu fruchtbarster Zusammenarbeit versammelt. Da werden keine Phrasen gedroschen, und da wird der Blick auch nicht durch kleine Mätzchen abgelenkt von den wichtigen Dingen, die uns in unserem kommunalen Leben auf den Nägeln brennen. So gesehen, war die gestrige Etatsberatung ein Musterbeispiel besten kommunalen Zusammenwirkens zum Wohle der Stadt.

Bürgermeister Dr. Walli, der als Stadtkämmerer zunächst die neue Haushaltssatzung erläuterte, faßte das Wesentliche in prägnanten Sätzen zusammen. Danach ist es nicht etwa so, daß wir hier in Mannheim aus dem Vollen schöpfen können. Die Erfordernisse, die Reich und Staat an das Steueraufkommen der Mannheimer Bevölkerung stellen, sind so bedeutend, daß bei weitem natürlich nicht alle Wünsche erfüllt werden können, die unsere Bevölkerung an den Stadtsäckel stellt. In diesem Zusammenhang machte der Stadtkämmerer bemerkenswerte Ausführungen über den zwischengemeindlichen Finanzausgleich. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Stadt in den kommenden Monaten nicht noch stärker herangezogen werde als bisher, — eine Hoffnung, die wir voll und ganz unterstreichen möchten. Dabei ist auch der Erwartung Ausdruck zu geben, daß Reich und Staat fortan die Finanzmittel der Gemeinden wirklich nur so weit in Anspruch nehmen, wie es unbedingt notwendig ist, um die großen übergemeindlichen Aufgaben zu erfüllen, um andererseits aber auch vor allem den Großstädten die Möglichkeit zu belassen, auf den vielen eigenen Gebieten den täglich wachsenden Erfordernissen Rechnung zu tragen.

*

Wenn man alle diese Dinge berücksichtigt, die das Amt eines Oberbürgermeisters und eines Stadtkämmerers durchaus nicht zu einem reinen Vergnügen machen, dann darf man sich herzlich darüber freuen, daß es gelungen ist, den Haushaltsplan für das Jahr 1939 auszugleichen. Die Einnahmen sind dabei so hoch wie nur eben vertretbar geschätzt worden, und die Ausgaben wurden auf ihre Notwendigkeit hin so sorgfältig geprüft, daß wir getrost und hoffnungsfroh in die Zukunft blicken können. Und wenn es unserer Stadtverwaltung gelingt, die in dem außerordentlichen Etat aufgeführten 5,7 Millionen Mark voll und ganz einzusetzen für die Durchführung einer Reihe dringend notwendiger Maßnahmen, so befinden wir uns kommunalpolitisch wirklich auf einem guten Wege. Werden doch diese außerordentlichen Maßnahmen im wesentlichen finanziert durch Einnahmen aus Rücklagemitteln, die sich die Stadtverwaltung rechtzeitig geschaffen hat. Es klang fast wie ein Scherz, als Bürgermeister Dr. Walli zum Schluß sagte, die neue Haushaltssatzung sei von klugen Großstückschneidern innerhalb der Stadtverwaltung „auf Taille gearbeitet" worden. Diese Feststellung trifft auch, wenn man sie ernst betrachtet, den Kern der Dinge. Und wir unterstreichen die Hoffnung des Stadtkämmerers, daß nun keine Störungen unserer Haushaltwirtschaft mehr eintreten oder — wenn sie doch noch kommen sollten — nur so gering sein werden, daß uns der Rock nicht zu eng wird!

*

Auf diesen, durch eine Fülle von Zahlen belegten Ausführungen des Stadtkämmerers baute Oberbürgermeistere Renninger dann seine große Etatsrede auf. Er war sichtlich gut bei Stimme und benutzte die Gelegenheit, einen Querschnitt zu geben durch fast alle Probleme, die das gemeindliche Leben unserer lebendigen Stadt augenblicklich erfüllen. Dabei wurde neben einer wirklich stolzen Bilanz von kommunalen Taten im vergangenen Jahre ein optimistischer Ausblick in die Zukunft getan. Wenn man da hörte, an wievielen Ecken und Enden der Stadt die Verwaltung Häuser abreißen, Gefahrenquellen beseitigen, Parkplätze schaffen, Grünanlagen ausbauen, neue Gebäude errich-

MARCHIVUM

ten und das Stadtbild verschönern will, dann erkannte man, daß der Motor des Dritten Reiches auch unsere gemeindlichen Instanzen auf volle Touren gebracht hat. Sie wollen nicht mehr wie in früheren Jahren mit städtischen Projekten am Rande des örtlichen Geschehens bleiben, wollen sich mit ihren Um- und Neubauten nicht in Nebenstraßen verkriechen, sondern wollen zielbewußt mithelfen, überall den Bauwillen des Dritten Reiches und seiner Behörden zu betonen. Daß dabei auch dafür gesorgt wird, wertvolles altes Kulturgut zu erhalten, frei zu legen und in neuer Blüte erstehen zu lassen, berührt recht sympathisch — wenn auch Ratsherr Nickles nachher in seiner Dankansprache an die Stadtverwaltung mit Recht darauf hinwies, daß es nicht so wichtig ist, die Denkmäler der Kurfürstenzeit von einst in unserer Stadt immer wieder in den Mittelpunkt zu rücken, sondern vor allem die Arbeitskraft der Bevölkerung zu betonen, die seinerzeit gerade nach dem Weggang des Kurfürsten von Mannheim zielbewußt daranging, aus unserer Stadt ein wuchtiges Bollwerk des nordbadischen Raumes zu machen.

*

Daß diese Gefahr der Ueberschätzung historischer Traditionen bei der Mannheimer Stadtverwaltung von heute nicht vorliegt, sah man daran, wie mutig unser Stadtoberhaupt in seiner Etatsrede die wichtigsten aus der großen Zahl von Wünschen anfaßte, die aus der Bevölkerung immer wieder an ihn herangetragen werden. Er setzte sich dabei natürlich auch sehr deutlich in Verteidigungsstellung, wenn es nottat. So z. B. angesichts der aus Weinheim, Schriesheim, Heidelberg und anderen Orten der Bergstraße kommenden Wünsche, die OEG — bekanntlich eine vom Gelde der Stadt Mannheim lebende Verkehrseinrichtung! — solle den „Feurigen Elias" abhalten und die Strecke an der Bergstraße entlang elektrifizieren. So sehr auch wir diesen Fortschritt im Verkehrsleben unseres Bezirkes begrüßen würden, so verdient doch die Auffassung unseres Oberbürgermeisters unterstrichen zu werden, der da sagte, man könne diesen Ausbau einer zweifellos wichtigen Ueberlands-Straßenbahn nicht allein oder vorwiegend mit dem Gelde der Mannheimer Steuerzahler durchführen. Sicher haben auch wir durchaus kein Interesse daran, die kohlrabenschwarze Dampfbahn von Weinheim nach Heidelberg als eine Art Filiale des Verkehrsmuseums bestehen zu lassen. Aber wir dürfen doch wohl erwarten, daß die unmittelbar beteiligten Städte und Gemeinden den Hauptanteil der großen Kosten tragen, die eine Elektrifizierung erfordert.

Auch nach einer anderen Seite hin setzte sich der Oberbürgermeister mit Wünschen auseinander, die oft, ja mehr als oft laut geworden sind. Das war in der Frage der Förderung des Sportes. Unser Stadtoberhaupt hat sich die Antwort auf mannigfache Angriffe aus der letzten Zeit nicht leicht gemacht. Er hat emsig Zahlen herbeigetragen aus vielen anderen Städten und damit den Nachweis führen wollen, daß wir im sportfreudigen Mannheim mehr wie andere größere Gemeinden für die Pflege der Volkstüchtigung ausgeben und daß wir pro Kopf der Bevölkerung weit mehr Sportplätze haben wie zum Beispiel solche in Sportkreisen gelobte Städte wie Hamburg, Essen, Dortmund, Duisburg und vor allem Stuttgart. Wir wollen es uns für heute versagen, diese Dinge hier weiter zu erörtern und nur darauf hinweisen, daß eine Frage gänzlich unbeantwortet blieb, nämlich: Wie schaffen wir uns angesichts der allmählich katastrophal gewordenen Situation ein großes Stadion, das 50 000 und mehr Zuschauer für die bedeutsamen Kämpfe zu fassen vermag, die wir hier dank des außerordentlichen Könnens der Mannheimer Sportvereine bei Großveranstaltungen auf die Beine bringen können? Von Länderspielen und anderen internationalen Veranstaltungen gar nicht zu reden, die uns hier in Mannheim samt und sonders an der Nase vorbeigehen!

Wie gesagt, diese Frage hat Oberbürgermeister Renninger nur mit einem Satz berührt. Und das war da, als er von der Vergrößerung und Ueberdachung der jetzigen sogenannten „Stadiontribüne" sprach. Das aber war keine voll befriedigende Antwort, und wir dürfen wohl noch einmal der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch dieses so überaus wichtige Problem endlich ebenso zielbewußt angepackt wird, wie nun demnächst nach langem Zuwarten ein großes Schwimmstadion für Mannheim geschaffen wird, das Problem der Rheinbrücken gelöst werden soll, der Ruf nach neuen Schulbauten klar beantwortet wird und in der Stadt alles das niedergerissen werden soll, was eine Behinderung des Verkehrs und eine Beeinträchtigung des schönen Stadtbildes darstellt. Auf diesen Gebieten wird im Jahre 1939 viel getan werden.

*

Wir freuen uns darüber. Wir schließen uns auch dem Dank und der Genugtuung an, die die Ratsherren durch ihren Sprecher nach der Etatsrede des Oberbürgermeisters zum Ausdruck bringen ließen.

Und wir richten den Appell an alle Teile der Verwaltung und der Bürgerschaft, durch ein zielbewußtes Zusammenwirken und durch ein zweckmäßiges Eingehen auf die großen kommunalen Aufgaben dazu beizutragen, daß die für das Jahr 1939 gestellten Probleme nun auch tatsächlich fristgemäß gelöst werden. Dann darf jeder nachher von sich sagen, daß er sein Teil zum reibungslosen Ablauf der Mannheimer Dinge beigetragen hat. Dann wird man nicht mehr das Wort hören: „Ihr da droben in der Verwaltung oder in der Führung der Partei habt dies und jenes gemacht." Dann wird jeder einzelne im großen Raume unseres Stadtgebietes voll Stolz sagen können: „Wir alle haben das gemacht, und wir alle haben dazu beigetragen, daß der große Aufbauwille der Zeit Adolf Hitlers sich auch bis in die letzten Phasen unseres gemeindlichen Lebens ausgewirkt hat." Das ist ein Ziel, aufs innigste zu wünschen.

Helmuth Wüst.

Die große Etatsrede des Oberbürgermeisters

Stolze Bilanz / Herzliche Worte des Dankes / Die Aufgaben des neuen Jahres / Antwort auf viele Wünsche

„Wenn das Fundament eines Hauses schwach und brüchig ist, weil auf einen schlechten Untergrund gebaut wurde, kann das Haus, das auf ihm errichtet wird, nicht standfest und gut sein. Das Bauwerk wird schnell wieder in Verfall geraten, und alle Kunst, die der Baumeister aufwendet, muß vergeblich sein. Das gleiche gilt auch für einen Staat. Wir haben das große Glück, in Adolf Hitler einen Baumeister zu besitzen, der vor der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches die Grundlagen für das neue Staatsgebäude genau studiert und kraft seiner genialen Begabung nichts außer acht ließ, was für sein großes Werk von Wichtigkeit war. Es fehlte ihm aber dann auch nicht an der Kühnheit, dem Mut und der Entschlossenheit, das in die Tat umzusetzen, was er für sein Volk als richtig und lebenswichtig erkannte. Wenn wir im vergangenen Jahr erleben durften, daß das Großdeutsche Reich fast über Nacht aus dem Boden wuchs und eine Vielzahl gewaltiger Aufgaben zur Ausführung gebracht werden konnte, dann wissen wir, daß dies nur geschehen konnte, weil die Grundlagen, auf denen das neue Deutschland aufgebaut wird, der Wesensart des deutschen Volkes entsprechen.

Der Führer hat in seiner Lehre vom Nationalsozialismus dem deutschen Volke ein Staatsfundament gegeben, welches aus ewigen Gesetzen heraus entwickelt wurde und deshalb unzerstörbar ist. Und er hat dem deutschen Volke einen starken Glauben ins Herz gepflanzt, der es zu großen Taten befähigt und es zu einer einsatzbereiten und opferfreudigen Gemeinschaft werden ließ.

Dank dem Führer!

Die deutschen Gemeinden sind stolz darauf, an der Erreichung der vom Führer gesteckten großen Ziele mitarbeiten zu können, und wenn es ihnen gelungen ist, dabei erfolgreich zu sein und viele Gemeinden wieder zu Mittelpunkten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens werden konnten, dann danken sie dies dem Führer, der ihnen in der deutschen Gemeindeordnung die feste Grundlage für ein ersprießliches Arbeiten gegeben hat.

Heute entscheidet nicht mehr die Gewinnsucht einzelner Volkskreise über die Durchführung der Maßnahmen der Stadt. Wir können uns nicht mehr hineindenken in eine Zeit, in der sich egoistische Interessen überall hemmend in den Weg stellten und zielbewußtes Arbeiten nicht mehr möglich war. Jenes System hatte das einzig Gute, daß die marxistischen Pläne wegen der Uneinigkeit und Unentschlossenheit eben auch nicht so schnell durchgeführt werden konnten.

Mannheims gesunde Finanzpolitik

Wenn in der Systemzeit in den Gemeindeverwaltungen vieles im Argen lag, der Sinn für ein sparsames Wirtschaften, eine geordnete Verwaltung vielfach ins Wanken geraten und das Verständnis für eine Aufbauarbeit im Interesse des Volksganzen nicht mehr vorhanden war, so wurde dafür aber um so mehr geredet. Die endlosen Beratungen des Haushalts, die der Bevölkerung in jedem Jahre als Gegenstand der Belustigung dienten und in denen die Beratungspunkte nur dazu angesetzt zu sein schienen, den Parteikämpfen Nahrung zu geben, gaben der Politik, die in den Rathäusern getrieben wurde, das Gepräge.

Der neue Rathaus-Geist

Heute spielt sich die Tätigkeit auf dem Rathaus entsprechend dem nationalsozialistischen Geist in gänzlich anderen Formen ab. Heute steht der Leiter der Gemeinde mitten im Volk, und seine wichtigste Aufgabe ist es, sich dafür einzusetzen, daß für alle Schichten der Bevölkerung, die heute in der Volksgemeinschaft zusammengeschlossen sind, in gleicher Weise gesorgt wird, und daß alle im Interesse des Staates und der Volksgemeinschaft notwendigen Maßnahmen zur Durchführung gelangen. Er ist umgeben von seinen Ratsherren, die ihn beraten, die auch ihrerseits Wünsche aus allen Kreisen der Bevölkerung an ihn herantragen. So wie unsere Beratungen, meine Ratsherren, seither stets getragen waren von dem hohen Verantwortungsgefühl gegenüber unserem Führer und unserem Volk, so soll dies auch in aller Zukunft bleiben.

Mannigfaltig sind die Wünsche, die an den Leiter der Gemeinde herangetragen werden, und die Beratungen, in denen die Anregungen und Wünsche besprochen werden, müssen Klarheit darüber schaffen, ob und in welchem Rahmen ihnen entsprochen werden kann. Die Projekte bedürfen häufig einer Ausreifung, und manche Pläne, die zunächst verlockend erscheinen, müssen nach gründlicher Untersuchung wieder verlassen werden. Dabei muß vor allem Bedacht darauf genommen werden, daß der Weg einer gesunden Finanzgebarung niemals verlassen wird. Viele Gemeinden haben sich in der Systemzeit dazu verleiten lassen, kurzfristige Schulden für die Durchführung von Maßnahmen aufzunehmen, aus denen sie die Mittel für deren Rückzahlung nicht erwirtschaften konnten. Das Ergebnis war eine heillose Mißwirtschaft. In Mannheim wurde dieser Weg nie beschritten und die Stadt dankt heute noch ihrem Kämmerer Dr. Walli dafür, daß er trotz mancher Anwürfe, denen er in der damaligen Zeit ausgesetzt war,

das Steuer der Finanzen zu jener Zeit schon fest in der Hand hielt, keine kurzfristigen Darlehen aufnahm und dadurch die Stadt davor bewahrte, daß sie wie so viele andere deutsche Gemeinden an der Umschuldung teilnehmen mußte und auf Jahre hinaus den Tribut für eine falsche Finanzwirtschaft zu zahlen hat.

Der Haushalt für 1939, der in vielen Einzelberatungen besprochen wurde, atmet den Geist einer vorsichtigen Finanzpolitik. Sie haben aus den Ausführungen des Stadtkämmerers gehört, daß es nicht leicht war, den Ausgleich herzustellen, da große Einnahmen vom Reich und den Ländern, mit denen seither gerechnet werden konnte, in Wegfall gekommen sind.

Wir waren und sind sparsam

Zahlreiche neue Aufgaben wurden der Stadt übertragen, für deren Deckung die aus der neuen Steuerverteilung aufkommenden Steuereinnahmen keinen vollen Ausgleich bieten. Wir haben unseren Haushalt deshalb den beschränkten finanziellen Möglichkeiten entsprechend eingerichtet, und ich bin davon überzeugt, daß jeder Bürger unserer Stadt dies gutheißen wird. Es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß die zum Teil sehr dringenden Aufgaben, deren Durchführung zurückgestellt werden mußte, nicht dauernd vernachlässigt werden können. Ich greife unter diesen Aufgaben nur die Erweiterung des Kanalnetzes und wichtige Straßenbauten heraus, für die in den nächsten Jahren erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen, wenn ernstliche Störungen vermieden werden sollen. Ein jeder wird Verständnis dafür haben, daß manchmal etwas langsamer getreten werden muß, besonders wenn er sich vor Augen hält, daß das Reich für die Durchführung der großen Befestigungsanlagen an unseren Grenzen und für viele andere vordringliche Zwecke große Mittel benötigt.

Wie glücklich waren wir, als im Herbst vergangenen Jahres ein Wall von Eisen und Beton unseren Nachbarn den Geschmack daran nahm, sich mit Deutschland in eine kriegerische Auseinandersetzung einzulassen.

Das alte Sprichwort der Engländer: Safety first — zuerst die Sicherheit — haben auch wir uns zu eigen gemacht und eine Wehr geschaffen, die unüberwindlich ist. Heute ist unsere Stadt nicht mehr einem feindlichen Einmarsch preisgegeben, heute ist das badische Land und die Pfalz gegenüber feindlicher Willkür gesichert, heute haben wir in Mannheim eine starke Garnison, und die Wehrlosigkeit am Rhein ist endgültig vorbei. Dafür mußte auch die Stadt Opfer bringen, und sie wurden freudig gebracht.

Daß hierbei Grenzen geboten sind, ist selbstverständlich, und niemand weiß dies besser als die Reichsregierung, die den Gemeinden sicherlich das Verfügungsrecht über die Mittel lassen wird, die sie zur Durchführung ihrer großen Aufgaben benötigen.

Wir bekommen einen der größten Rangierbahnhöfe

Was die Garnison für Mannheim bedeutet, brauche ich im einzelnen nicht auszuführen. Es ist mir aber ein Bedürfnis, meiner Freude Ausdruck zu verleihen über die herzlichen Beziehungen, welche zwischen der Stadtverwaltung und der Wehrmacht bestehen und auch in der gleichen Weise von der gesamten Bevölkerung aufgenommen worden sind.

Wenn unsere Mannheimer Industrie noch in den Jahren nach der Machtergreifung darunter zu leiden hatte, daß unsere Stadt infolge ihrer exponierten Lage als Standort nicht bevorzugt war, so hat die Befestigung der Westfront hier endgültig Wandel geschaffen. Es verdient hier besonders hervorgehoben zu werden, daß die Mannheimer Industrie es verstanden hat, sich auf dem für sie zum Teil ganz neuen Gebiete erfolgreich zu betätigen. Im Gegensatz zu Mitteldeutschland, wo neue Industrien wie Pilze aus dem Boden sprossen, sind neue Werke von großer Bedeutung in Mannheim in den letzten Jahren nicht entstanden; die alten Betriebe konnten aber durch ihre Erweiterungsanlagen die Zahl ihrer Gefolgschaftsmitglieder gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich steigern, so daß auch in Mannheim die Arbeitslosigkeit heute bereits einem fühlbaren Mangel an Facharbeitern Platz gemacht hat.

Der Umschlag im Hafen

Die starke Entwicklung der Wirtschaft unseres Bezirkes drückt sich u. a. in der Steigerung der Umsätze in unseren Häfen und bei der Eisenbahn am sinnfälligsten aus. Wenngleich der Tonnageumschlag im Mannheimer Hafen die Zahl von 7 Millionen Tonnen noch nicht voll erreichen konnte, so ist hierbei doch zu beachten, daß die Entwicklung der Oberrhein-Schiffahrt und insbesondere auch der Verkehr auf dem Neckar-Kanal dem Mannheimer Hafen viele Güter weggenommen hat. Allein der Neckar-Kanal brachte seither Mannheim einen Verlust an Umschlag von etwa 1 Million Tonnen.

Der stark wachsende Güterverkehr der Reichsbahn hat die Vergrößerung des Mannheimer Rangierbahnhofs notwendig gemacht. Die Arbeiten wurden bereits in Angriff genommen. Nach deren Beendigung wird der hiesige Rangierbahnhof zu den größten Anlagen dieser Art in Deutschland zählen.

Nach Fertigstellung der Reichsautobahnstrecke nach der Saar, von der bereits große Teile dem Verkehr übergeben werden konnten, wird Mannheim noch mehr wie seither an der Südwestecke des Reiches in den Mittelpunkt des Großlastwagen-Fernverkehrs rücken. Zur vereinfachten Bereitstellung des Geländes für den Bau der Autobahn nach Saarbrücken und zu den Zubringerstraßen wurde von der Stadt beim Ministerium Antrag auf Durchführung der Feldbereinigung Sandhofen gestellt. Die Durchführung dieser Feldbereinigung dient aber nicht weniger der Beseitigung der in Sandhofen in besonders starkem Maße vorherrschenden Grundstückszersplitterung.

Die Rheinbrücke, welche im Zuge der Reichsautobahn bei Sandhofen über den Rhein geführt wird, soll im nächsten Jahr fertiggestellt werden, wodurch für unsere jetzige Rheinbrücke eine gewisse Entlastung geschaffen wird.

Allzu groß wird man sie indessen nicht veranschlagen dürfen, und es steht zu erwarten, daß die Steigerung des Verkehrs auf unserer Rheinbrücke, deren tägliche Belastung im Winter 1925/26 (ohne Straßenbahn- und Vorortzüge) noch 3330 Tonnen, am 14. Juli 1938 aber 32 190 Tonnen betrug, und die im Jahre 1932 von 5250 Kraftfahrzeugen im Tag, am 14. Juli 1938 aber von rund 12 000 Kraftfahrzeugen benutzt wurde, trotzdem weiter fortschreiten wird.

Die Pläne für die Errichtung einer zweiten Rheinbrücke bei Mannheim werden deshalb auch bereits seit zwei Jahren von der Reichsbahn und von unserem Tiefbauamt eingehend studiert. Da sich unsere Schwesterstadt Ludwigshafen inzwischen auch wegen der Durchführung ihrer großen städtebaulichen Pläne, die in enger Verbindung mit der Verlegung des Ludwigshafener Bahnhofs stehen, klar geworden ist, steht zu erwarten, daß wegen der Brückenfrage — es kommen zwei Brücken in Frage, eine in Verlängerung der Rheinstraße und eine zweite Brücke für den Eisenbahnverkehr an einer noch festzulegenden Stelle — bald Klarheit geschaffen wird.

Infolge der starken Steigerung des Autoverkehrs steht die Verkehrsfrage bei den deutschen Großstädten heute mit an vorderster Stelle. Bei uns sind es besonders die schwierigen Bahnübergänge bei Käfertal, Neckarau und Waldhof, welche den Verkehr sehr erschweren und gebieterisch nach einer Abhilfe verlangen.

Ein Verkehrsübel wird beseitigt

Die Anschüttung der Kronprinzenstraße, die mit einer Brücke über die Riedbahn hinweggeleitet wird, hat einstweilen eine Stockung dadurch erfahren, daß das Eisen für die Brücke noch nicht freigegeben wurde. Ich hoffe aber, daß dies alsbald geschieht und daß auch in der Kostenfrage mit der Reichsbahn bald eine Verständigung erzielt wird, damit die Schließung des jetzigen gefahrvollen Ueberganges bei der Käfertaler Straße alsbald vorgenommen werden kann.

Die Neuregelung der Bahnübergänge bei Neckarau und Waldhof wird in diesem Jahr noch nicht durchgeführt werden können. Dagegen war es möglich, den Umbau der Friedrichsbrücke in Angriff zu nehmen. Die Arbeiten selbst gehen planmäßig vonstatten, so daß gegen Jahresende mit der Fertigstellung der Brücke und der Herrichtung der Zufahrtsstraßen gerechnet werden kann. Da die Brücke nach ihrem Umbau bei einer Gesamtbreite von 25 Meter vier Fahrbahnen erhält und außerdem breite Radfahrwege und ebensolche Fußgängerstege vorgesehen sind, wird sich der Verkehr an diesem Knotenpunkt unserer Stadt künftighin flüssig und geordnet abwickeln können.

Ein Mißstand, der sich heute in vielen deut-

schen Städten bemerkbar macht, ist der, daß die Lastkraftwagenzüge und auch die zahlreichen Personenwagen an beliebigen Stellen der Stadt parken können, wodurch viele Straßen in den Hauptverkehrszeiten versperrt werden und der flüssige Verkehr ernstlich gefährdet wird. Der Reichskraftwagenbetriebsverband plant bereits seit längerer Zeit die Errichtung eines Kraftwagenhofs mit Uebernachtungsmöglichkeit für die Fernfahrer, und es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Pläne bald zur Ausführung kommen könnten. In Q 6 wurde nunmehr mit dem Abbruch des Quadrates begonnen, so daß im Laufe des Jahres der Parkplatz, der für die Entlastung der Planken und der Innenstadt von großer Bedeutung ist, in einem Ausmaße von 6300 Quadratmeter erstehen kann. Es werden in Q 6 sämtliche Gebäude entfernt werden.

Der am Harrlachweg geschaffene Parkplatz, der bei Veranstaltungen im Stadion benützt werden wird, geht seiner Fertigstellung entgegen. Auch bei der Neuordnung des Geländes am Adolf-Hitler-Platz ist Vorsorge getroffen, daß bei Veranstaltungen daselbst ein Parkplatz in genügender Größe zur Verfügung steht. Die Vorbereitungen für den Abbruch des Quadrates D 5 gehen ebenfalls planmäßig weiter. Auch hier wird neben dem dorthin zu verlegenden Kleinmarktplatz ein neuer Parkplatz entstehen. Außerdem wird der jetzige Marktplatz in G 1 nach Durchführung der Verlegung des Marktes nach dem vorgenannten Platz reichlich Parkgelegenheit bieten. Ich glaube, daß nach Durchführung dieser Maßnahmen die erforderliche Entlastung für den Autoverkehr in der Innenstadt herbeigeführt sein wird.

Die Befestigung des durch die Auffüllung am Adolf-Hitler-Ufer geschaffenen großen Platzes wird weitergeführt, so daß im Laufe dieses Jahres der Großmarkt, der sich z. Zt. auf dem Zeughausplatz abwickelt, dorthin verlegt werden kann, wo er Bahnanschluß und alle sonstigen Bequemlichkeiten, insbesondere genügend Raum und die Möglichkeit zu einer reibungslosen Verkehrsabwicklung finden wird.

Der Eingang in die Neckarstadt

In Verbindung mit der Herrichtung der großen Platzanlage am Adolf-Hitler-Ufer wird auch der Bahnkörper der OEG eine Neuordnung erfahren. Das neue Bahnhofsgebäude der OEG wird auch im Laufe dieses Sommers erbaut werden, wodurch das Platzbild beim Eingang in die Neckarstadt eine Bereicherung erfahren wird. Die Messeveranstaltungen werden von der diesjährigen Herbstmesse ab ebenfalls auf dem neuen Platz abgehalten werden. Der alte Meßplatz war schon seit langem nicht mehr genügend groß, um bei der gestiegenen Bevölkerungszahl für Veranstaltungen dieser Art zu genügen. Wenn es bei der Verkehrsregelung erforderlich erscheint, bis zur Schaffung des neuen Kraftwagenhofes eine Zwischenlösung zu finden, so könnte der alte Meßplatz für die Aufstellung der wild parkenden Lastwagen Verwendung finden.

Blick in den Hof des historischen Gebäudes in Q 6. Dieses alte Baudenkmal ist der Spitzhacke überliefert worden, da die Verkehrsverhältnisse in Mannheim die Errichtung eines Parkplatzes im Q-6-Quadrat erforderlich machen und alle anderen Bedenken der Denkmalspflege und -erhaltung zurückstehen müssen.

Der neugeschaffene Parkplatz hinter der Hauptfeuerwache am Adolf-Hitler-Ufer. Dieser Platz erfährt eine weitere großzügige Ausgestaltung durch die Errichtung des Großmarktes, der in zweckmäßiger Verbindung mit dem Umbau der Betriebsanlagen der OEG gebracht wird und den dringend notwendigen Gleisanschluß erhält.

Die baulichen Arbeiten am künftigen Adolf-Hitler-Platz bei der Einführung der Reichsautobahn sind soweit vorangeschritten, daß die Straßenbahn seit kurzem über die Kuno-Fischer-Straße geleitet werden kann. Vom nächsten Monat ab wird auch der Wagenverkehr diesen Straßenzug benützen können. Die verlängerte Nietzschestraße, sowie die verlängerte Richard-Wagner-Straße werden ebenfalls im Verlauf von zwei Monaten dem Verkehr übergeben werden können, worauf die jetzigen Fahrbahnen der Augusta-Anlage, soweit sie den neuen Platz überqueren, stillgelegt werden können und der gesamte Autoverkehr von und zur Autobahn über die Nietzsche- bzw. Richard-Wagner-Straße geleitet werden wird.

Der Bau des Wasserbassins und der sonstigen Anlagen auf dem Adolf-Hitler-Platz wird alsdann ungehindert vonstatten gehen können. Die Verlegung der großen Versorgungsleitungen in den neuen Straßenzügen hat längere Zeit beansprucht. Nach Beendigung dieser Arbeiten werden die baulichen Anlagen nunmehr baldigst in Angriff genommen werden können.

Die Brettereinfriedigungen bei der Stadtgärtnerei und dem alten Sonnenbad sind nunmehr auch gefallen; die großen Flächen, die sich dem Auge des Beschauers an dieser Stelle darbieten, werden den großzügigen Eindruck noch steigern, der bei der genannten Platzanlage entsteht. An Stelle des Sonnenbades ist inzwischen die neue Sportanlage entstanden, die demnächst der Benützung übergeben werden kann.

Die Erstellung des Schwimmstadions ist nunmehr endgültig auf dem Gelände ins Auge gefaßt, welches an der Stadtseite der Riedbahn liegt und auf der einen Seite von der Reichsautobahn, auf der anderen Seite von der Seckenheimer Anlage begrenzt wird. Der künftige Eingang zur Schwimmsportanlage wird gegenüber dem Eingang zum Stadion geschaffen werden, und auch hier wird eine Parkplatzanlage für die Benützer des Schwimmbades entstehen. Der sehr reichlich bemessene Raum, der mit Grünflächen und schattigen Wiesen geschmückt werden soll, wird den Schwimmfreunden gute Erholungsmöglichkeit bieten. Die Sportanlage selbst wird nach den Normen des Reichssportamtes gebaut, so daß die Schwimmanlage wettkampffähig ist.

Die Sportplätze erfahren eine weitere Bereicherung durch die Sportanlage, die in Seckenheim beim Dossenwald im Bau begriffen ist und die diesem Stadtteil nun auch eine großzügige Stätte zur sportlichen Betätigung schafft. In unmittelbarer Nähe dieser Sportanlage wird die Reichsautobahn eine Straßenmeisterei und eine Tankstelle an der Strecke Mannheim—Heidelberg errichten, wozu ein 7 Hektar großes stadteigenes Gelände an das Reich verkauft wurde.

Was tut Mannheim für den Sport?

Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die Stadt es sich sehr angelegen sein läßt, dem Gebiete der Leibesübungen und des Sports eine besondere Unterstützung zuteil werden zu lassen. Der Haushalt 1939 sieht auf dem Gebiet der VolkserTüchtigung folgende Positionen vor:

a) für die allgemeine Verwaltung der Volks- und Jugendertüchtigung . . . . . 3 300 RM
b) für die allgemeine Pflege der Volks- und Jugendertüchtigung . . . . . 26 500 RM
c) für die Einrichtungen der Volks- und Jugendertüchtigung (ohne Stadiontribüne, Schwimmbad, Sportplatz Seckenheim und Zuschuß für das Gau-Sportfest) . . . . . 295 300 RM

zusammen: 325 100 RM

Dieser Betrag kann ruhig einen Vergleich mit anderen Großstädten Deutschlands aushalten. Die entsprechenden Zahlen anderer Städte sind:

Karlsruhe	65 490 RM
Leipzig	130 047 RM
Chemnitz	184 685 RM
Saarbrücken . . .	193 973 RM
Frankfurt a. M. . .	367 150 RM

Wobei zu beachten ist, daß die Bevölkerungszahl von Frankfurt a. M. fast doppelt so groß ist wie diejenige von Mannheim.

Mannheim besitzt insgesamt 7 Groß-Sportanlagen mit einer Gesamtfläche von 569 000 Quadratmeter. Hiervon sind 391 000 Quadratmeter reine Sportfläche. Ferner stehen 32 sonstige Turn- und Sportplätze mit einer reinen Sportfläche von 379 000 Quadratmeter zur Verfügung. Mannheim besitzt ferner 31 Laufbahnen, 43 Sprunggruben und 54 Spielfelder. Insgesamt stehen damit 3,1 Quadratmeter reine Sportfläche je Kopf der Bevölkerung zur Verfügung. Bei anderen, zum Teil erheblich größeren Städten liegen die Verhältnisse wesentlich ungünstiger. Die reine Sportfläche auf den Kopf der Bevölkerung beträgt in Hamburg 1,4 Quadratmeter, Essen 1,9, Dortmund 2,1, Hannover 3,0, Duisburg 3,1, Stuttgart 2,8, Wuppertal 1,1, Chemnitz 2,4, Königsberg 1,8 und Bochum 1,9 Quadratmeter. Das sind 10 deutsche Großstädte, die größer als Mannheim sind und deren Sportanlagen den Umfang der Mannheimer Anlagen zum Teil bei weitem nicht erreichen.

Es sei besonders hervorgehoben, daß der größte Teil des Grund und Bodens der genannten Sportanlagen von der Stadt Mannheim selbst zur Verfügung gestellt wird. Von den Großsportanlagen sind 539 000 Quadratmeter Eigentum der Stadt und nur 30 000 Quadratmeter Eigentum von Vereinen oder Privaten. Von den sonstigen Sport- und Turnplätzen sind 397 000 Quadratmeter Eigentum der Stadt und nur 90 000 Quadratmeter gehören sonstigen Körperschaften, Vereinen und Privaten. Die Stadt stellt allein 936 000 qm Gelände für Sportzwecke zur Verfügung und leistet damit mehr als Dortmund, München, Essen, Dresden, Düsseldorf, Wuppertal und Nürnberg.

Zu Beginn dieses Jahres konnte im Friedrichspark das Eisstadion in Benutzung genommen werden, das während der Sommermonate auch dem Rollschuhlauf eine willkommene Uebungsmöglichkeit bieten soll. Die Stadt Mannheim verdankt diese schöne neue Sportstätte eine Anzahl Mannheimer Industrieller, die in großzügiger Weise Mittel zur Durchführung dieses Projektes zur Verfügung gestellt haben. Die schönen sportlichen Veranstaltungen, die bereits im Eisstadion stattgefunden haben, beweisen, wie sehr der Eissport in Mannheim beliebt ist.

Dank den Schöpfern des Eisstadions!

Ich möchte auch an dieser Stelle den an der Verwirklichung des Planes beteiligten Herren und Firmen namens der Stadt Dank und Anerkennung für ihre hochherzige Tat auf sportlichem Gebiet aussprechen.

Gleichzeitig mit der Errichtung des Eisstadions wurde im Friedrichspark ein neues Börsengebäude erstellt, das demnächst in Benützung genommen werden wird, so daß die Börse alsdann aus dem Hause verschwindet, das im Jahre 1900 von der Börsenbau-AG. errichtet worden ist. Das Verschwinden der Effektenbörse von Mannheim und die erheblich geringeren Raumansprüche, welche infolge der Marktregelung heute an die Börse gestellt werden, gestatten es, für die Aufgaben der Börse kleinere Räume zu verwenden. Auf diese Weise konnte das große frühere Börsengebäude in den Besitz der Stadt übergeführt werden. Nach durchgeführtem Umbau ist es für die Aufgaben der Hochschule für Musik und Theater ganz besonders geeignet.

Der Umbau der Stadion-Tribüne

Das große Gau-Turn- und Sportfest, das erstmals 1935 in Karlsruhe stattfand, wird in der Zeit vom 19. bis 25. Juni in Mannheim veranstaltet werden, und ich möchte hier meiner besonderen Freude darüber Ausdruck geben, daß die Wahl zur Durchführung dieses schönen Festes auf unsere Stadt gefallen ist. Die Stadt Mannheim wird zur schönen Gestaltung des Festes ihr Möglichstes beitragen und hofft, daß alle Erwartungen, die sich an diese Veranstaltung knüpfen, in vollem Maße in Erfüllung gehen werden.

Trotz der bestehenden Schwierigkeiten in der Bereitstellung von Holz ist es gelungen, das notwendige Bauholz zu bekommen, um die Vergrößerung der Ueberdachung der Stadion-Tribüne vorzunehmen, so daß damit gerechnet werden kann, daß beim Gau-Turn- und Sportfest 1300 Sitzplätze überdacht sein werden.

Mannheimer Schulprobleme

Die Stadtverwaltung hat sich im verflossenen Jahre stark für die Errichtung von Mittelschulen eingesetzt. In Baden hat bislang außer Mannheim nur die Stadt Karlsruhe eine Mittelschule eingeführt. Die Anmeldungen für diese Schulart sind in beiden Städten erfreulich groß. In Mannheim wurden insgesamt 557 Schüler in der ersten Klasse der Mittelschule, die in der Luisenschule untergebracht ist, aufgenommen, so daß 6 Knaben- und 6 Mädchenklassen errichtet werden konnten. Aus dem starken Zuspruch, den die für Mannheim neue Schulreform gefunden hat, darf geschlossen werden, daß die Mittelschule in unserer Stadt sich einer besonderen Beliebtheit erfreuen wird. In Preußen besteht die Mittelschule schon seit Jahrzehnten, und nachdem übersehen werden kann, wie die Schülerzahlen der Mittelschule sich bei uns entwickeln, wird für die Bereitstellung entsprechender Räume Sorge getragen werden müssen. Für die zu erwartende Schülerzunahme infolge des Geburtenanstiegs seit dem Jahre 1933 entsteht die Notwendigkeit zur Errichtung von Schulhausneubauten. Auch hier wird an die Stadtverwaltung die wichtige Aufgabe herantreten, die Mittel für deren Erstellung zu beschaffen. Bereits im laufenden Jahre wurde eine neue Volksschule in der Siedlung „Schönau" errichtet, welche etwa 1000 Kinder aufnehmen kann. Das Gebäude wird im Laufe dieses Jahres noch seiner Bestimmung übergeben werden können.

Der Plan zur Errichtung einer Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik geht auf das Jahr 1933 zurück. Es wurde damals mit dem badischen Staat eine Vereinbarung abgeschlossen, wonach die beiden Abteilungen Maschinenbau und Elektrotechnik vom Staatstechnikum Karlsruhe nach Mannheim verlegt und, mit der heutigen Ingenieurschule vereinigt, in einem größeren Neubau untergebracht werden sollen. Die langwierigen Verhandlungen wurden, wie bereits kürzlich in der Presse mitgeteilt, zu einem guten Abschluß gebracht.

Dem Wohnungsbau und der Errichtung von Siedlungen hat die Mannheimer Stadtverwaltung unter nationalsozialistischer Führung schon immer große Aufmerksamkeit und besondere Förderung zukommen lassen. Aufn.: H. Jütte

Mit dem Abbruch der Gebäude in N 6 wurde bereits begonnen. Mit der Errichtung des ersten Teils des neuen Gebäudes kann nach erfolgter Niederlegung der an die Ingenieurschule

Mit Sil erreicht Mama das Gleiche wie Oma mit der Rasenbleiche!

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

anschließenden alten Häuser sofort begonnen werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß nach Fertigstellung des ersten Bauabschnitts die Ingenieurschule diesen Teil des neuen Gebäudes beziehen kann, worauf alsdann die Niederlegung der Ingenieurschule und die Errichtung der zweiten Hälfte des Neubaues stattfinden wird. Das neue Gebäude wird zur Verschönerung der Innenstadt sehr beitragen, und die Schule selbst, die in jeder Hinsicht auf das modernste ausgestattet wird, wird unter Beweis stellen, daß die Stadt Mannheim bereit ist, mit der Errichtung der technischen Lehranstalt eine Aufgabe zu erfüllen, die für das ganze badische Land Bedeutung gewinnen wird.

Die neben der Schule liegenden Lauerschen Gärten erfahren zur Zeit eine grundlegende Umgestaltung. Das Gelände hat durch die dort untergebrachten Bauten und eine unzweckmäßige Anordnung einen wenig schönen Eindruck gemacht. Auch hier wird dafür Sorge getragen werden, daß die Lauerschen Gärten zu einem Schmuckstück der Innenstadt werden. Es wurde des öfteren der Wunsch geäußert, daß der heute noch vorhandene Zacken des Festungsgürtels im Bereich der Lauerschen Gärten erhalten bleibe. Dem Wunsche wird entsprochen werden, jedoch wurden die Aufbauten, welche vor einigen Jahrzehnten an diesem alten Festungsteil vorgenommen wurden, und die mit der ehemaligen historischen Form des Bauwerks nichts zu tun haben, entfernt.

Der Paradeplatz wird umgestaltet

Unsere Stadt verfügt in der Innenstadt bislang nur über wenig freie Plätze. Es wird deshalb besonderer Wert darauf gelegt, die bestehenden Platzanlagen so zu gestalten, daß die Innenstadt hierdurch eine Bereicherung erfährt. So wird der Paradeplatz im Laufe dieses Jahres neu gestaltet werden. Die Erhöhung dieses Platzes selbst wird verschwinden, der schöne Crupellobrunnen aber an seiner Stelle bleiben. Hierbei ist auch in Aussicht genommen, die vor dem Rathaus vorbeiziehende Kunststraße etwas mehr auszuschwingen, damit der Haupteingang des Rathauses, welcher wegen der gefährlichen Passage vor dem Gebäude seither unbenutzt blieb, künftighin wieder als Haupteingang zum Rathaus Verwendung finden kann.

Ein weiterer Platz, der mit einer Schmuckanlage und einem hübschen Zierbrunnen ausgestattet werden wird, wird hinter dem neuen Technischen Rathaus erstehen und gleichzeitig mit dem Rathausgebäude fertiggestellt werden. Die heute noch stehenden Häuser neben dem neuerrichteten Altersheim sind in den Besitz der Stadt übergegangen und werden demnächst auch niedergelegt werden. Nachdem das Altersheim bezogen worden ist, was in den nächsten zwei Monaten der Fall sein wird, kann der an die Hospitalkirche anstoßende Bau, der bereits von der Stadt erworben wurde, niedergelegt werden, worauf die Straßenverbreiterung an dieser Stelle zur Durchführung gelangt.

Das Technische Rathaus

ist nunmehr so weit herausgewachsen, daß alsbald mit der Innenausführung begonnen werden kann. Heute schon freuen wir uns über das prächtige Bauwerk, das unserer Stadt zur Zierde gereichen wird.

Eine wichtige Aufgabe erwächst der Stadt in dem Einbau eines würdigen Trausaales im Alten Rathaus. Die jetzigen Räume, die seit vielen Jahren eine Umgestaltung nicht erfahren haben, können dem Zweck fernerhin nicht mehr dienen. Es ist auch beabsichtigt, den Alten-Rathaus-Saal und die anderen Räume im Alten Rathaus einer gründlichen Umgestaltung zu unterziehen, damit sie wieder entsprechend verwendungsfähig sind.

Viele Häuser müssen fallen

In der Sanierung der Unterstadt werden demnächst weitere Fortschritte gemacht werden. Alle Gebäude, welche sich zwischen dem Finanzamt F 6 und dem Diakonissenhaus F 7 befinden, werden niedergelegt werden. Anschließend an das Diakonissenhaus wird eine Bebauung mit Wohnhäusern vorgenommen werden, und das frühere jüdische Friedhofgelände, welches sich an jener Stelle befindet und das inzwischen auch in den Besitz der Stadt übergegangen ist, wird die Möglichkeit zur Schaffung eines neuen Platzes an dieser Stelle geben.

In der Frage der Altstadtsanierung ist die Stadtverwaltung ihrem Ziele nicht untreu geworden, das dahin geht, die alten herabgewirtschafteten Gebäude in mehreren Quadraten der Innenstadt niederzulegen. Nach erfolgter Abbruchgenehmigung wird das gesamte Quadrat J 4 niedergelegt werden. Die freiwerdende Fläche wird größtenteils unbebaut bleiben. Auch in den Quadraten J 3, J 4a, J 5 und H 5 ist die Erwerbung der in Betracht kommenden Häuser so weit vorangeschritten, daß bald auch an diesen Stellen in großzügiger Weise Luft geschaffen werden kann.

Auch hier wird eine neue Bebauung einsetzen, und es werden dort gesunde und zweckentsprechende Wohnungen erstellt werden. Auch in anderen Stadtteilen wird an der Sanierungsfrage gearbeitet, so ist unter anderem ins Auge gefaßt, die Ecke Schwetzinger- — Wallstadtstraße, auf der sich zur Zeit ein Verkaufshäuschen und ein Bauhof des Tiefbauamtes befindet, zu bebauen. Später soll auch das daran anschließende Volksbad niedergelegt und ein zweckentsprechender Neubau hierfür in der Schwetzingerstadt errichtet werden.

Ein deutliches Wort an Fürsorgeempfänger

Von den 626 Barackenwohnungen, die bei der Machtergreifung im Mannheimer Stadtgebiet vorhanden waren, konnten im Laufe der letzten Jahre 284 Baracken entfernt werden. Das Ziel der vollständigen Beseitigung der noch bestehenden Baracken wird konsequent weiter verfolgt. In den 667 Volkswohnungen, die im Laufe der letzten Jahre erbaut worden sind, haben die unbemittelten Volkskreise eine gesunde und würdige Unterkunft gefunden. Es wurden sehr erhebliche Mittel investiert, um der Aufgabe der Schaffung gesunder Wohnstätten zu dienen.

Dank gilt der Partei

Wenn ich nun auf die Tätigkeit unseres Fürsorgeamtes zu sprechen komme, so berühre ich hier ein Gebiet, bei welchem sich die gute Zusammenarbeit mit der Partei und ihren Gliederungen vorzüglich auswirkt, und es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle unserm Kreisleiter und den zahlreichen Mitarbeitern der Partei und ihrer Gliederungen meinen herzlichsten Dank für die gute und stets verständnisvolle Zusammenarbeit bei den zahlreichen Aufgaben auszusprechen, die in voller Uebereinstimmung zwischen der Stadtverwaltung und der Partei zur Durchführung gelangen.

Es dürfte interessieren zu hören, daß sich, wie dies ja nach der Beseitigung der Arbeitslosigkeit naturgegeben ist, die Baraufwendungen des Fürsorgeamtes von 15,4 Millionen im Jahr 1933 auf 3,1 Millionen Reichsmark im Jahr 1938 ermäßigt haben. Die Zahl der vom Fürsorgeamt unterstützten Parteien betrug am 1. März 1939 aber immer noch 6797, was gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres einen Rückgang von 1250 Parteien bedeutet. Ich möchte auf die einzelnen Zahlen des Fürsorgeetats hier im einzelnen nicht eingehen, möchte dagegen aber auf folgendes mit aller Klarheit zu sprechen kommen:

Ein Wort an Fürsorgebedürftige

Es ist ein Grundsatz unseres heutigen Staates, daß er den Schwachen und Hilfsbedürftigen zur Seite steht und denen, welche altersschwach und gebrechlich geworden sind oder die von Schicksalsschlägen betroffen wurden, Hilfe und Unterstützung angedeihen läßt. Die Opferfreudigkeit aller Volkskreise hat es ermöglicht, daß neben den Aufwendungen des Fürsorgeamts auch die NSV mit sehr erheblichen Beihilfen einspringt. Es hat sich nun gezeigt, daß, während die große Ueberzahl der damit Bedachten sich für die erwiesene Unterstützung und Hilfe dankbar zeigt und danach trachtet, sich wieder emporzuarbeiten, eine kleine Schicht es darauf abzusehen scheint, sich auf Grund der ihr laufend zuteil werdenden Unterstützung ein bequemes Leben einzurichten und die von der Stadt und der NSV erhaltenen Beihilfen für Zwecke verwendet, für die solche Gelder nicht gemünzt sind.

So konnte ich feststellen, daß bei einer größeren Anzahl solcher Unterstützter Radiogeräte vorhanden waren, deren Anschaffung Beträge von 200 bis 300 Reichsmark verschlangen, daß ferner üppige Küchenmöbel, große Frisierspiegel für 150 Reichsmark und dergleichen mehr angeschafft wurden. Diese Gegenstände werden meist im Wege der Abzahlung erworben, und ich nehme an, daß diejenigen, die solche Gegenstände gekauft haben, sich dessen nicht bewußt sind, daß sie hier mit Mitteln der Allgemeinheit Anschaffungen machen, die nicht verantwortet werden können.

Es ist Vorsorge getroffen worden, daß alle diejenigen, die in dieser Weise verfahren, künftighin weder vom Fürsorgeamt noch von der NSV die seitherigen Unterstützungen bekommen werden. Ich appelliere an dieser Stelle auch an die Einsicht und das Verantwortungsbewußtsein der Einzelhändler und bitte sie, dabei mitzuwirken, die unbemittelten Volkskreise vor dem Ankauf solcher Gegenstände zu warnen und sie auch nicht durch einen Hinweis auf erleichterte Abzahlung dazu zu veranlassen, Gegenstände vorgeschilderter Art anzuschaffen, da die Volksgemeinschaft eine solche Handlungsweise ablehnt.

Der Raummangel im Krankenhaus

Mannigfaltig sind die Maßnahmen der Stadt auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge. Der Betrag, der für die Jugendfürsorge aufgewendet wird, beläuft sich heute auf rund 1,6 Millionen Reichsmark. Beim Städtischen Krankenhaus betrug der Zuschuß der Stadt im abgelaufenen Haushaltsjahr voranschlagsmäßig 700 000 Reichsmark. Die Beanspruchung des Städtischen Krankenhauses war derart stark, daß sich zeitweise ein Raummangel bemerkbar machte. Durch die Erstellung des Aerztehauses, das demnächst in Benutzung genommen werden kann, wurde versucht, diesem Uebelstand zu begegnen. Es wird nun neuerdings die Errichtung eines besonderen Baues für die Unterbringung von Schwestern, Schülerinnen und Stockmädchen geplant, wofür auch erhebliche Mittel aufgewendet werden müssen.

Wir kämpfen gegen die Wohnungsnot

Der Mangel an Facharbeitern und die mannigfachen Behinderungen in der Beschaffung von Baumaterialien haben dazu geführt, daß die Bauvorhaben der Stadt durchweg eine Verzögerung erfahren haben und daß manche Bauprojekte zurückgestellt werden mußten. Diese Baubehinderungen haben sich im vergangenen Jahr auch auf dem Gebiete des Wohnungsbaues stark bemerkbar gemacht. Während im vorhergehenden Jahr 1786 Wohnungen fertiggestellt worden sind, hat sich die Zahl der im Jahre 1938 erstellten Wohnungen auf 1337 verringert, und es steht zu erwarten, daß die Zahl im laufenden Jahr noch wesentlich kleiner wird. Demgegenüber ist der Bedarf an Wohnungen ein ständig steigender. Infolge der vermehrten Eheschließungen und des Bedarfs für die Garnison und für von auswärts Zugewanderten hat sich die Nachfrage nach Wohnungen so gesteigert, daß augenblicklich mit einem Bedarf von rund 4200 Wohnungen gerechnet werden muß. Es ist dringend zu wünschen, daß die Zuteilung von Baumaterialien und auch die Frage der Kreditgewährung so geregelt werden kann, daß der Wohnungsmarkt eine fühlbare Erleichterung erfährt.

Ein Barockgarten beim Zeughaus

Die Arbeiten beim Zeughausmuseum konnten trotz allem so gefördert werden, daß im Laufe des Sommers mit der Eröffnung eines Teiles des neuen Völkerkundemuseums, das rassen-, länder-, völkerkundliche, urgeschichtliche und waffenkundliche Abteilungen umfassen wird, gerechnet werden kann. Der herrliche Bau von Verschaffelt präsentiert sich heute in seiner Vorderfront wieder prächtig. Im Hof hinter dem Gebäude wird entsprechend dem Stil des alten Bauwerks ein Barockgarten geschaffen, der zur schönheitlichen Ausgestaltung des Ganzen wesentlich beitragen wird.

Das Anwesen L 2, 9, in dem die Beschaffungsstelle untergebracht war, konnte inzwischen im wesentlichen geräumt werden. Das Haus soll künftighin die Volksbücherei aufnehmen, da deren Räume im Hallenbad auf die Dauer nicht auskömmlich sind.

Verstärkte kulturelle Arbeit

Da weiten Kreisen der Bevölkerung nicht bekannt ist, welche wertvollen Bestände an Werken der Buchkunst wir in unserer Schloßbücherei besitzen, wird durch Aufstellung geeigneter Vitrinen die Möglichkeit geschaffen, diese Bücher in wechselnden Auslagen der Bevölkerung vor Augen zu führen. Die hierfür erforderlichen Räume konnten bei der Neueinrichtung des Barockmuseums geschaffen werden, welches gleichzeitig mit den für die Gipssammlung fertiggestellten Räumen im kommenden Monat eröffnet wird. Es ist gleichzeitig darauf Bedacht genommen worden, daß der große Bibliothekssaal im Schloß, der bekanntlich einer der schönsten Bibliotheksäle Deutschlands ist, in den Rundgang des Schlosses miteinbezogen wurde. Wenn wir an die Zeit der Franzosenbesatzung zurückdenken und uns vergegenwärtigen, in welch' unglaublichem Zustand sich die Räume infolge der Benützung durch die Besatzungstruppen befanden, so können wir erst richtig die Arbeit würdigen, die in jahrelanger Tätigkeit dazu geführt hat, daß das Schloßmuseum heute zweifellos zu einem der interessantesten Museen Badens geworden ist.

Die Umgruppierung hat dazu geführt, daß die Naturaliensammlung, die sich in den Räumen befand, in denen jetzt die schöne Gipssammlung zur Aufstellung gelangt ist, vorerst magaziniert werden mußte. Der Erwerb des alten Dalbergschen Hauses in N 3, 4, mit dem nebenan gelegenen ebenfalls aus der Barockzeit stammenden Patrizierhaus bietet die Möglichkeit, nach Umbau dieser beiden Häuser der Naturaliensammlung eine dauernde Unterbringungsmöglichkeit zu schaffen.

Die Schillerbühne feiert ein Jubiläum

Was unser Nationaltheater anbelangt, so sind im Jahr 1939 genau 100 Jahre verflossen, seitdem die Stadt die finanziellen Lasten des Theaters auf eigenen Schultern trägt. In der Programmgestaltung des kommenden Winters soll dieses Jubiläum eine Würdigung erfahren. Sicherheitsmaßnahmen für die Erhaltung des Theatergebäudes haben es notwendig gemacht, einen Teil des Dachstuhls mit neuen Unterzügen auszustatten, und auch in der diesjährigen Ferienzeit sollen weitere entsprechende Arbeiten zur Durchführung gelangen.

Die Wirtschaft hilft der Kunst

Bei unserer Kunsthalle hatte ich schon im vergangenen Jahr angekündigt, daß es gelungen ist, die Mittel aus der Reißstiftung für den Erweiterungsbau der Kunsthalle frei zu bekommen. Seit jener Zeit sind die Projektierungsarbeiten für diesen Bau im Gange. Ich glaube aber nicht, daß es möglich sein wird, die Arbeiten noch in diesem Jahr in Angriff zu nehmen. Dagegen erfährt die Sammlung hervorragender Arbeiten auf dem Gebiete des kunstschaffenden Handwerks die größte Aufmerksamkeit. Auch die Gemäldesammlung konnte eine wertvolle Bereicherung erfahren.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit den Firmen Heinrich Lanz, Motorenwerke und Brown, Boveri & Cie. öffentlichen Dank namens der Stadtverwaltung dafür abstatten, daß sie in hochherziger Weise der Stadt in den Centaurengruppen, der prachtvollen Tigerplastik von Philipp Harth, die auf der Pariser Weltausstellung mit dem Großen Preis ausgezeichnet wurde, und einem Löwen, den derselbe Künstler z. Zt. in Auftrag hat, Kunstwerke von bleibendem Wert geschenkt haben, die Zeugnis dafür ablegen, daß auch die Wirtschaft zur Stelle ist, wenn es gilt, sich für die kulturellen Aufgaben unserer Stadt einzusetzen.

Das gute Kaffeehaus Frühstück zu 65 Pfennig
im Café Wien Planken

Musikhochschule - Straßenbahn - Kraftwerk

Bei der Hochschule für Musik und Theater ist es erfreulicherweise gelungen, die Umbauarbeiten am ehemaligen Börsengebäude programmgemäß so rasch durchzuführen, daß die Hochschule in die neuen Räume bereits im Herbst übersiedeln konnte. Die Notwendigkeit dieser aufstrebenden Anstalt, die bereits heute zu den größten des Reiches gehört, ein entsprechendes Gebäude zur Verfügung zu stellen, war dringend, und die Unterbringung der Anstalt in dem neuen Gebäude hat sich bereits sehr vorteilhaft ausgewirkt. Der Zuwachs an Studierenden und Schülern hat eine weitere Steigerung erfahren, so daß das Haus während des ganzen Tages für den Unterrichtsbetrieb voll ausgenutzt ist.

„Stadtwerke" und Großkraftwerk

Die starke Aufwärtsentwicklung, welche unsere Stadt auf allen Gebieten, insbesondere auch auf denjenigen der Wirtschaft genommen hat, geht auch aus den Zahlen der Stadtwerke hervor. Die Zahlen über die Abgabe von Strom und Gas haben sich im vergangenen Jahre weiterhin stark gesteigert. Die Stromabgabe in das Netz mit etwa 115 Millionen Kilowattstunden war um 18,6 Prozent, die Gaserzeugung mit 46,5 Millionen Kubikmeter um 13 Prozent höher als im Vorjahre. Es ist schwierig, in der Erzeugung insbesondere der Strommengen mit den dauernd ansteigenden Anforderungen entsprechend Schritt zu halten. Die Erweiterung der Erzeugungsanlagen des Großkraftwerks, an dem die Stadt beteiligt ist, hat infolge der ungünstigen Witterung eine Verzögerung erfahren. Es geschieht aber alles, um die Leistungsfähigkeit des Großkraftwerks der erhöhten Inanspruchnahme anzupassen.

Das Sorgenkind der Bevölkerung

Bei der Straßenbahn können wir eine erhebliche Steigerung der Fahrgastzahlen feststellen. Die Straßenbahnen gehören leider zu den Betrieben, bei denen es schwer hält, alle Wünsche der Bevölkerung zu befriedigen und zu einem erträglichen finanziellen Ergebnis zu gelangen. Der Zuschuß, der zum Betrieb der Straßenbahn geleistet werden muß, betrug im abgelaufenen Haushaltsjahr voranschlagsmäßig 785 000 RM. Die Wünsche auf Ergänzung des Fahrbetriebs durch Einsetzung von Omnibussen nach dem Almenhof und Einsetzung weiterer Wagen auf der Omnibusstrecke Käfertal—Waldhof—Sandhofen—Blumenau konnten befriedigt werden. Weitere Omnibusse sind bestellt.

Zum Thema „Der feurige Elias"

Die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft, mit der im Laufe des verflossenen Jahres das Kraftwerk Rheinau verschmolzen wurde, konnte ebenfalls sowohl auf dem Gebiete der Personenbeförderung als auch der Beförderung von Gütern wesentlich bessere Zahlen vorlegen. Das Aktienkapital dieser Gesellschaft befindet sich bekanntlich fast restlos in Händen der Stadt Mannheim, die in den vergangenen Jahren große Beträge aufwenden mußte, um den Betrieb der OEG aufrechtzuerhalten.

Die Stadt ist bei der OEG in Form von Aktienkapital, Darlehen, Bürgschaften und Betriebszuschüssen mit insgesamt 16 Millionen Reichsmark beteiligt, und es wird aus diesem Grunde verständlich sein, daß die Stadtverwaltung sich zur Zeit nicht entschließen kann, für die Beseitigung der Dampfbahnverbindung zwischen Weinheim und Heidelberg, die auch zum Betrieb der OEG gehört und für die Elektrifizierung dieser Strecke die notwendigen erheblichen Aufwendungen zu machen.

Die Finanzmaßnahmen des Reiches zwingen zu großer Sparsamkeit, und da es sich hier um eine Bahnverbindung handelt, die außerhalb des Bereichs der Gemarkung Mannheim liegt, muß die Elektrifizierung dieser Strecke oder die Neueinstellung von Triebwagen, die auch wegen des notwendigen Güterverkehrs nur eine Teillösung bedeuten würde, gegenüber dringlicheren Aufgaben zur Zeit zurücktreten. Aus den gleichen finanziellen Erwägungen heraus konnte sich die Stadtverwaltung zum elektrischen Ausbau der Strecke Mannheim — Wallstadt — Heddesheim, die immerhin für die Stadt noch von größerem Interesse ist, ebenfalls noch nicht entschließen.

MARCHIVUM

Für das Ernährungshilfswerk

Zufolge der nachdrücklichen Forderung des Generalfeldmarschalls Göring, im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes große Schweinemästereien in den Großstädten zu erstellen, wodurch die Abfälle aus den Haushaltungen eine wirtschaftlich wertvolle Verwendung finden, wurde auf der Friesenheimer Insel im vergangenen Jahr von der Stadt eine große Schweinemästerei für zunächst 750 Schweine erstellt, deren Bewirtschaftung in den Händen der NSV liegt, während die Stadt die Fahrzeuge zum Einsammeln der Küchenabfälle zur Verfügung stellt.

Es ist beabsichtigt, die Schweinemästerei im Laufe des Sommers noch zu erweitern, und zwar werden noch mehrere neue Ställe gebaut, um bei einer noch stärkeren Verwertung der Küchenabfälle in unserer Stadt zu helfen.

Das Schlußwort des „OB"

Ich habe Ihnen, meine Ratsherren, durch meine Ausführungen ein gedrängtes Bild von der Entwicklung der Aufgaben gegeben, welche der Stadt obliegen, und ich darf wohl sagen, daß dieses Bild immer nur einen kleinen Teil der überaus verzweigten Aufgaben aufzeigen kann. Es gehört zu den Aufgaben der Gemeinden, zahlreiche vom Reich und den Landesregierungen vorgeschriebene Maßnahmen zur Durchführung zu bringen, und wie die Wirtschaft draußen, so haben auch die Gemeinden viele zusätzliche Arbeiten, u. a. durch statistische Erhebungen mannigfaltigster Art, durchzuführen. Allein auf dem Gebiete des Standesamts fiel durch die Einführung der Abstammungsnachweise, Ahnenpässe und Ahnentafeln, durch die Sippenforschung, durch die notwendigen Feststellungen zur Verbescheidung der Anträge auf Ehestandsdarlehen, durch das neue Personenstandsgesetz u. a. m. ein Vielfaches des früheren Arbeitsumfanges an. Durch die Einschaltung einer großen Zahl neugeschaffener Aemter auf allen Gebieten ist für die Gemeinden eine Belastung entstanden, der nur durch Einsetzung aller Kräfte begegnet werden kann.

Die Arbeitszeit der städtischen Beamten und Angestellten wurde auf 51 Stunden erhöht, und es wäre nicht möglich, die große Arbeitslast, die täglich aufläuft, zu bewältigen, wenn nicht ein jeder an seiner Stelle ein Höchstmaß von Kraft einsetzen würde. Es ist mir deshalb ein Bedürfnis, allen Mitgliedern der Gefolgschaft meinen besonderen Dank und meine Anerkennung für die von ihnen im verflossenen Jahre geleistete Arbeit auszusprechen.

Sie haben dadurch zu erkennen gegeben, daß sie den an sie gestellten Anforderungen mit bestem Willen entsprochen haben, und haben — jeder an seiner Stelle — dazu beigetragen, daß der große Apparat der städtischen Verwaltung untadelig und erfolgreich arbeiten konnte. Ihnen, meine Ratsherren, meinen Beigeordneten, Abteilungsleitern und Amtsvorständen danke ich herzlich für die Unterstützung, die Sie mir durch Ihre ständig bewiesene Einsatzbereitschaft auf das tatkräftigste bewiesen haben. Ich hoffe, daß die gute Zusammenarbeit, die für das Gelingen des Ganzen die erste Voraussetzung ist, immer so wie seither erhalten bleiben möge, so daß wir auch am Ende des nun begonnenen neuen Haushaltsjahres mit derselben Zufriedenheit auf die geleistete Arbeit zurückblicken können."

Die Zustimmung der Ratsherren

Als Oberbürgermeister Renninger seine Rede beendet hatte, gab Ratsherr Oberregierungsrat Nickles im Namen aller Ratsherren die Zustimmung zu der neuen Haushaltssatzung, die ja in Einzelheiten mit den Ratsherren bereits durchberaten war. Zugleich aber dankte Pg. Nickles dem Oberbürgermeister, seinen Mitarbeitern, den Beamten, Arbeitern und Angestellten der Stadtverwaltung für die geleistete Arbeit. Wer Einblick in die Arbeit der Stadtverwaltung habe nehmen können, der durfte feststellen, daß unter kühner Leitung allerseits ein aktiver Einsatz zu verspüren war. Das berechtige zu der Feststellung, daß das Geschick der Stadt in besten Händen liegt.

„Aus den durchgeführten Aufgaben" — führte Ratsherr Nickles weiter aus — „muß man die Erkenntnis gewinnen, daß in Mannheim in Uebereinstimmung mit den Maßnahmen gearbeitet wird, die das Reich zur Sicherung unserer Lebensrechte getroffen hat. Das gibt die Voraussetzung ab zur Stärkung der Kraftlinien im eigenen gemeindlichen Lebensraum.

Wenn auch eine Senkung der Steuern und Gebühren in den letzten Jahren nicht vorgenommen werden konnte, weil die dem Reiche gestellten Aufgaben dies nicht zuließen, so ist es doch ein beglückendes Gefühl zu wissen, daß wir für die gleiche Steuerleistung ein gewaltiges Mehr an Arbeit erzielen konnten. Unsere Arbeitskraft ist der köstlichste und wertvollste Rohstoff, über den wir verfügen.

Denkmäler der Arbeitskraft!

Als vor zweihundert Jahren der Kurfürst die Stadt Mannheim verließ, baten ihn die Bürger auf den Knien, nicht nach München zu gehen, weil sie glaubten, daß Not und Elend über die Stadt hereinbrechen würden. Obgleich der kurfürstliche Hof Mannheim dann doch den Rücken kehrte, ging die Stadt nicht unter, sondern wurde zu einem starken Bollwerk im nordbadischen Raum. Die Arbeitskraft der Mannheimer Bürger war die Ursache für die Errichtung dieses Bollwerks. Es wäre deshalb auch viel richtiger, dieser Arbeitskraft Denkmäler zu setzen und nicht dem Kurfürsten; denn nicht die Kräfte veralteter Dynastien haben die Aufwärtsentwicklung gebracht, sondern der Blutstrom unseres Volkes.

Die Besinnung auf die eigenen Kraftquellen läßt uns auch heute alle Widerstände überwinden. Diese Arbeitskraft zu stärken und zu schützen, ist eine der großen Aufgaben der Stadtverwaltung, die dem schaffenden Menschen geeignete Wohnstätten schafft, die auf Verbesserungen aller Art bedacht ist, die Rückführung des Menschen in die Natur fördert, Luft und Sonne in enge Altstadtviertel bringt und in der Gesamtplanung unserer volkreichen Stadt bestrebt ist, alles Zerstörende zu beseitigen.

Ein Appell an alle

Der einzelne aber muß erkennen, daß die Stadt nicht alles allein machen kann, sondern daß die Menschen in der Wucht ihres Einsatzes den Erfolg und damit ihre eigene Lebenshaltung selbst bestimmen. Die Stärkung der Volkskraft als Ziel hat uns das Schicksal selbst in die Hand gegeben.

„Seien wir würdig der höchsten Ehre, aber auch der höchsten Verpflichtung, nämlich Zeitgenossen eines Adolf Hitler zu sein!" Mit diesen Worten schloß Pg. Nickles seine Rede.

Oberbürgermeister Renninger erklärte hierauf die Haushaltssatzung 1939 für in Kraft gesetzt und schloß die Ratsherrnsitzung mit einem Treuegelöbnis auf den Führer.

Schulen hören die Führerrede im Gemeinschaftsempfang

Da der Führer am 28. April von 12—13.30 Uhr im Reichstag zum deutschen Volke und zur Welt spricht, hat Reichserziehungsminister Rust angeordnet, daß der Unterricht an diesem Tage von 12 Uhr ab ausfällt und dafür sämtliche Lehrer und älteren Schüler zum gemeinschaftlichen Empfang der Führerrede zu versammeln sind. In den Volksschulen nehmen die Schüler und Schülerinnen des 7. und 8. Schuljahres, in den mittleren und höheren Schulen die Schüler und Schülerinnen von der 3. Klasse einschließlich ab am Gemeinschaftsempfang teil.

Die jetzt schon bestehende Schweinemästerei des Ernährungs-Hilfswerks auf der Friesenheimer Insel wird eine ganz bedeutende Erweiterung erfahren. Aufn.: Hans Jütte

Faule Aepfel am Lebensbaum

Träger großer Ideen ist der Erbgesunde / Ein Vortrag der Deutschen Arbeitsfront

Keiner ist aus dem Vortragssaal gegangen, der nicht von dem eben Gehörten tief beeindruckt gewesen wäre. Und der Redner des Abends, Professor Stein, Heidelberg, mag während seiner Worte aus der ganzen Atmosphäre gespürt haben, wie sehr er jedem seiner Zuhörer aus der Seele gesprochen hatte und wie sehr seine Ausführungen verstanden wurden. „Die Idee der Rasse als Grundlage unserer Weltanschauung" — so hieß das Thema, das bei diesem Schulungslehrgang der Deutschen Arbeitsfront aufgegriffen wurde.

Es ist schon viel über die Rasse geschrieben und gesprochen worden, viel Rechtes und Nützliches, aber auch manches, was mit unserer Idee und unseren Forderungen auf diesem Gebiet nicht übereinstimmt. Anfänglich war es auch so, daß unser Kampf um die Reinerhaltung der Rasse, die Bekämpfung des Erbkranken draußen in der Welt nicht verstanden, bewußt umgefälscht oder überhaupt nicht gehört wurde. Man hielt das für einen besonderen „Spleen" der Deutschen. Heute hat man, wie in so vielem, die Meinung gewechselt, die Welt ist aufgewacht, einsichtsvolle Männer des Auslandes haben erkannt, daß ein Volk nur dann stark bleibt, nur dann leben wird, wenn es die Naturgesetze respektiert. Und dazu gehört, daß dem Verfall einer Nation, wie er durch die ungehemmte Fortpflanzung der Erbkranken im Verlauf weniger Jahrhunderte todsicher droht, rücksichtslos Einhalt geboten wird.

Wir Deutschen haben hier den ersten entscheidenden Schritt getan, wir haben verhindert und werden es auch in Zukunft verhindern, daß fremde Elemente in unser Volk eindringen und daß der Erbkranke sich fortpflanzt. So wurde dem drohenden inneren Zerfall ein eiserner Riegel vorgeschoben. Wie sah es doch noch vor wenigen Jahren besonders in den Großstädten aus? Ueberall, auch in den anderen Ländern, wurde eine ständige Zunahme der Erbkranken festgestellt, überall eine außerordentlich starke Vermehrung der Krankhaften, der Minderwertigen, der eine absolut ungenügende Vermehrung der Starken, Gesunden gegenüberstand. Der Führer war einer der wenigen, der diese große, unser Volk bedrohende Gefahr erkannte, denn schlimmer als Kriege, schlimmer als die furchtbarsten Seuchen ist die Gefahr, die einem Volk durch seine Erbkranken droht.

Der Führer erkannte das große Geheimnis der Volkwerdung, und die Erkenntnis, daß sein Volk am Abgrund stände, brachte ihn auf ein ganz anderes Ziel als je einen Staatsmann zuvor: Das Ziel, die Rasse seines Volkes rein zu halten, das Gute zu pflegen und zu fördern, das Schlechte dagegen zu schwächen und auszurotten. Denn der Träger großer Ideen wird immer nur der Erbgesunde sein, nur er verbürgt ein gesundes, starkes und unüberwindliches Volk.

Ein Mensch mag durch eine schwere Krankheit noch so sehr verändert, verunstaltet sein — seine Erbmasse wird dabei nicht zerstört, sein Charakter bleibt, wie er ist, bis in alle Ewigkeit. Das ist eines der größten Wunder der Natur. „Die Erbkrankheit würden wir Aerzte nie überwinden", meinte Prof. Stein. Es bleibt deshalb nur der eine Weg: den Erbkranken nicht mehr zu gestatten, sich fortzupflanzen.

Es gilt also, das wertvolle nordische Element, das wir in unserem Volk überall finden, besonders zu pflegen, Auslese zu treiben. Dann wird das deutsche Volk auch in Zukunft stark und gesund bleiben, und die Idee wird von Menschen getragen werden, die keine Mitläufer sind, sondern aktive Gefolgsmänner Adolf Hitlers, Menschen, die aus freier Ueberzeugung dem Führer folgen.

Starker, lang anhaltender Beifall dankte dem Redner für seinen einstündigen Vortrag. HL.

Bogoljubow spielt in Mannheim

Ein Ueberblick über die kommenden Schach-Großereignisse

Großmeister Bogoljubow nahm am Dienstag seine Tätigkeit in Mannheim auf, indem er mit den besten Spielern Mannheims einen Lehrabend abhielt. Der Mannheimer Schachklub vertritt bekanntlich ebenso wie München Süddeutschland an den deutschen Vereinsmeisterschaften in Stuttgart, die über Pfingsten stattfinden werden. Die Gegner sind Berlin, Wien, sowie die Sieger aus den Ausscheidungsturnieren in Hannover und Berlin. Training tut also angesichts solcher Gegner not! Vermutlich wird Bogoljubow am ersten Brett für den Mannheimer Schachklub spielen!

In der Abteilung Wallstadt des Mannheimer Schachklubs fand ein Lehrabend statt. Beck hielt einen Vortrag über Eröffnungen und zeigte an zwei Beispielen, wie gefährlich es ist, sich rein auf das Gedächtnis zu verlassen. Die dabei vorkommenden Reinfälle sind, weil vermeidbar, doppelt peinlich. Die richtige Methode — positionelle Betrachtung der Eröffnungen — lehrte dann Beck zum Schluß. Voraus ging eine Simultanvorstellung, welche Beck als Sieger an sämtlichen Brettern sah. Der Abend war auch von Mannheimer und Feudenheimer Schachfreunden beschickt.

Besondere Aufmerksamkeit verdient ein Schnellturnier, das die Vorzüge des Blitzkampfes mit denjenigen des „ernsten" Turnierspiels vereint, 30 Züge in ebenso vielen Minuten! Gespielt wird im „Kaffee Merkur" am kommenden Samstag und Sonntag in drei Klassen, in welche sich die Interessenten nach eigener Einschätzung einzeichnen können. Da mit durchschnittlich nur halb- bis dreiviertelstündiger Dauer einer Partie zu rechnen ist, können die vorgesehenen sechs Runden an den beiden Tagen ausgetragen werden. Abschließend erfolgt am Sonntagabend die Preisverteilung.

Auch in diesem Jahre rüsten sich badische Vereine und die Schachvereinigung Ludwigshafen zu dem Vierstädtekampf in Schwetzingen. Am 21. Mai werden je 25 Spieler aus Mannheim, Heidelberg, Pforzheim und der linksrheinischen Großstadt teilnehmen. Der Vorjahrssieger hieß Pforzheim. Bisher gelangten Mannheim, Heidelberg und Pforzheim je zweimal an die Spitze. Der Wanderpreis wird also voraussichtlich in diesem Jahre seinem Eigentümer zugeführt werden. Die Stadt Schwetzingen lädt zum Besuche ein!

Das Winterturnier des Mannheimer Schachklubs wird noch im April abgeschlossen werden. Einige noch zu erledigende Partien müssen bis Monatsende gespielt sein.

Zwei wunderschöne Seefahrten

veranstaltet KdF für Mannheim

Wir haben unseren Lesern vor kurzem das große Reiseprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Baden, mitgeteilt dabei eine Reihe lockender Urlaubsziele bekanntgegeben, zu denen im wesentlichen per Bahn oder per Omnibus gefahren wird. Nunmehr können wir unseren Lesern auch mitteilen, welche Seefahrten in diesem Jahr den urlaubshungrigen Volksgenossen im Kreis Mannheim zugeteilt worden sind.

Das neue Flaggschiff der KdF-Flotte „Robert Ley" fährt mit der Urlaubsreise SF 16 vom 13. bis 21. Juni nach Norwegen, und im August haben unsere Mannheimer Volksgenossen Gelegenheit, mit dem KdF-Motorschiff „Wilhelm Gustloff" zum gleichen Preis von RM 71.50 mit der Urlaubsfahrt SF 17 erneut in die norwegischen Fjorde zu reisen. Diese Fahrt findet vom 18. bis 26. August statt.

Was ist heute los?

Mittwoch, 26. April:

Nationaltheater: „Oesterreichische Tragödie", Schauspiel von Rudolf Oertel.
Neues Theater: Geschlossene Vorstellung.
Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett und Varieté.
Konzert: Planken-Kaffee Kurpfälzischen, Palastkaffee Rheingold, Café Wien, Weinhaus Hütte, Grünzingstube.
Tanz: 's Holzkistl im Mannheimer Hof, Parkhotel, Eremitage-Bar in der Libelle.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 26. April:

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Zeit, Wetter; 6.00 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetter; 8.10 Gymnastik; 8.30 Morgenmusik; 9.20 Für dich daheim; 10.00 Schillers Flucht in die Freiheit, Ein Hörspiel; 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Musikalisches Allerlei; 15.00 Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Für die ältere Jugend; 18.30 Aus Zeit und Leben; 19.00 Karl Schmitt-Walter singt; 19.15 „Bremsklötze weg", ... und heute noch in Lissabon, Aus der Arbeit der Lufthansa; 20.00 Nachrichten; 20.15 Militärkonzert; 21.15 Neue Schweizer Lyrik; 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht; 22.30 Programmaustausch Deutschland—Portugal, Portugiesische Musik; 23.00 Musik aus Wien; 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.10 Eine kleine Melodie; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 10.00 Schillers Flucht in die Freiheit, Ein Hörspiel; 10.30 Fröhlicher Kindergarten; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Mittagskonzert; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.15 Marcel Wittrisch singt; 16.00 Mittagskonzert; 18.00 Infanteristen als Techniker; 18.30 Hans Pfitzner: Sonate fis-moll; 19.00 Deutschlandecho; 19.15 Musik am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Sonne, Mond und Sterne, Operettenerinnerungen; 21.00 Aus der weiten Welt, Mikrofone berichten von Ländern, Menschen, Gedanken und Geschehnissen; 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00 Musik aus Wien.

Reine Kleider ... dann Fleck-Fips Flecken-Wasser

Daten für den 26. April 1939

1787 Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen geboren.
1812 Der Industrielle Alfred Krupp in Essen geboren.
1894 Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers, zu Alexandria in Aegypten geboren.

Was Ihnen im Konditorei-Kaffee THRANER C 1,8 - nächst Paradeplatz - geboten wird, ist erstklassig

MARCHIVUM

Die Anteilnahme der Mannheimer Bevölkerung

anläßlich der Trauerfeier im Rittersaal

Die Kreisleitung der NSDAP gibt bekannt: Um der Bevölkerung unserer Stadt Gelegenheit zu geben, den beiden Opfern des tragischen Verkehrsunglücks in Mannheim-Rheinau die letzte Ehre zu erweisen, wird heute in der Zeit von 11—13 Uhr der Zugang zum Rittersaal des Schlosses, wo die Leichen der Parteigenossen Hoffmann und Rehm aufgebahrt sind, freigegeben werden. Nach dem Vorbeidefilieren an den Särgen erfolgt dann um 14 Uhr die feierliche Gedenkstunde."

*

Eine weitere Bekanntgabe der Kreisleitung betrifft die Kranzspenden der Organisationen und Verbände, die an der Trauerfeier selbst nicht teilnehmen können. Um eine würdige und störungsfreie Durchführung des Traueraktes zu gewährleisten, wird gebeten, diese Kranzspenden bis spätestens 13.30 Uhr am Haupteingang des Schlosses abzugeben.

Erscheinen zur Wehrversammlung ist Pflicht

Sie dient der Wehrüberwachung / Es soll möglichst wenig Arbeitszeit verloren gehen

Die Einrichtung der Wehrversammlung hat in unserer Zeit wieder ihre Bedeutung erlangt. Die Wehrversammlung bildet einen Bestandteil der Wehrüberwachung und dient der Erledigung zahlreicher büro- und karteimäßiger Aufgaben. Hier hat schließlich jeder Wehrpflichtige Gelegenheit, Unklarheiten hinsichtlich seines Wehrverhältnisses durch persönliche Unterredung zu beseitigen.

Durch die oft große Entfernung zwischen Wohnort und zuständiger Dienststelle der Wehrmacht ist es den einzelnen Volksgenossen meist schwer möglich, auf der Dienststelle zu erscheinen. Im Rahmen der Wehrversammlung können einzelne und allgemeininteressierende Fragen erledigt werden und meist nimmt ein höherer Offizier die Gelegenheit wahr, eine kurze Ansprache zu halten.

Aus Anlaß der gestern und heute in Weinheim angesetzten Wehrversammlungen bringen wir anschließend eine Erläuterung über Sinn und Zweck dieser Versammlung, denn schließlich muß jeder Wehrpflichtige schon deshalb darüber im Bilde sein, weil sein etwaiges Fernbleiben strafbar ist.

Für die Wehrüberwachung wurden im vergangenen Jahre Durchführungsbestimmungen erlassen, in denen eingehende Anordnungen über die Wehrversammlungen gegeben wurden, die mit dem Frühjahr 1939 beginnen.

Die Wehrversammlung dient:

der Prüfung und Ergänzung der im Besitz der Wehrpflichtigen d. B. befindlichen Wehrpässe, Kriegsbeorderungen und Wehrpaßnotizen,

der Belehrung der Wehrpflichtigen d. B. über ihre Pflichten im Beurlaubtenstande und der Bekanntgabe von Bestimmungen,

der Prüfung der bei den Wehrersatzdienststellen geführten Personalkarteien,

dem Vorbringen von Meldungen und Gesuchen.

Wehrversammlungen finden im Frühjahr und Herbst jeden Jahres statt. Bei der Aufstellung sind die Kreispolizeibehörden und — soweit Wehrversammlungen in Betrieben stattfinden — die in Frage kommenden Betriebsführer zu beteiligen.

Die Wehrversammlungen werden in der Regel von den Wehrbezirksoffizieren innerhalb ihrer Wehrmeldebezirke abgehalten. Ort, Tag und Stunde der Wehrversammlungen sind zu wählen, daß dem einzelnen Wehrpflichtigen d. B. möglichst wenig Arbeitszeit verloren geht. Einschließlich Hin- und Rückfahrt dürfen die Wehrpflichtigen d. B. ihrem Beruf nicht länger als einen Tag entzogen werden. Bei Betrieben mit einer größeren Zahl von in Arbeit stehenden Wehrpflichtigen d. B. können die Wehrversammlungen sogar in diesen Betrieben abgehalten werden. Zuständig in diesem Falle ist das Wehrmeldeamt, in dessen Bezirk der Betrieb liegt. Ist für etwa 100 Wehrpflichtige d. B. eines Betriebes ein anderes Wehrmeldeamt zuständig, hält dieses die Wehrversammlungen für diese Wehrpflichtigen d. B. gesondert ab. Im übrigen ist die Sicherstellung der Versammlungsräume, für die Turnhallen, größere Säle, bei gutem Wetter auch umschlossene Plätze oder Höfe vorzuziehen sind, Sache der Kreispolizeibehörde. An Sonn- und Feiertagen sowie an Tagen, an denen besondere Veranstaltungen stattfinden (Markttage usw.) dürfen Wehrversammlungen nicht abgehalten werden.

An einer Wehrversammlung, die im allgemeinen nicht länger als zwei bis drei Stunden dauern soll, sollen in der Regel nicht weniger als 100 und nicht mehr als 300 Wehrpflichtige d. B. teilnehmen. An einem Tage können mehrere Wehrversammlungen angesetzt werden. Zu Wehrversammlungen können herangezogen werden: Wehrpflichtige der Reserve ... zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst), Wehrpflichtige der Landwehr (in Ostpreußen auch des Landsturms, einmal im Jahr (Frühjahr oder Herbst).

Die Frühjahrswehrversammlungen finden in der Regel im April, die Herbstwehrversammlungen in der Regel im November statt.

Offiziere und Wehrmachtsbeamte im Offizierrang nehmen an der Wehrversammlung ihres Wehrmeldebezirks in Uniform teil, soweit sie nicht durch den Wehrbezirkskommandeur hiervon entbunden sind. Beamten und Angehörigen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Gliederungen und Verbände ist das Erscheinen in ihrer Dienstkleidung oder Uniform gestattet.

Jede Wehrversammlung ist in der Form eines Appells abzuhalten. Sie muß so vorbereitet sein, daß sie in der vorgesehenen Zeit ablaufen kann. Jedes unnötige Herumstehen von Wehrpflichtigen d. B. muß vermieden werden. Bekanntmachungen und Belehrungen müssen in vorher festgesetzter knapper Form erfolgen. Klärung von Unstimmigkeiten in den Papieren einzelner Wehrpflichtiger d. B. und die Erledigung von Gesuchen, deren Prüfung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, sind am Schluß der Wehrversammlung nach Entlassung der übrigen Wehrpflichtigen d. B. vorzunehmen.

Bei Beginn jeder Wehrversammlung wird durch den Leiter bekanntgegeben, daß die Wehrpflichtigen d. B. vom Zeitpunkt dieser Bekanntgabe bis zur ausdrücklichen bekanntzugebenden Beendigung der Wehrversammlung und bis zum Verlassen des Raumes oder Platzes den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches und der Heeres-Disziplinarstrafordnung unterliegen.

Die Wehrpflichtigen d. B. werden nach den Verlesellisten aufgerufen. Dann erfolgt die Erledigung der wichtigsten Aufgabe jeder Wehrversammlung — die Prüfung der Wehrpässe, Kriegsbeorderungen und Wehrpaßnotizen.

Den Wehrpflichtigen d. B. steht für die Fahrt zu einer Wehrversammlung weder die Berechtigung zur Lösung einer Wehrmachtfahrkarte, noch Ersatz von Fahrgeld, Wege- oder Zehrgeld zu. Auch wird für die Dauer der Wehrversammlung keinerlei Vergütung gewährt.

Mannheims Fußballer kaufen bei
Hut Weber
BREITESTR. J 1.6

Pg. Renninger: Die Brücke wird Ende 1939 fertig

Wir warfen aus Anlaß dieser Erklärung des Oberbürgermeisters mal wieder einen Blick hinter die Kulissen an der Friedrichsbrücke / Die Arbeiten gehen tatsächlich planmäßig vorwärts

In der Mitte der Fahrbahn erkennt man deutlich die eingebauten Hilfshauptträger, die der Brücke beim Auseinanderschneiden eine besondere Festigkeit verleihen und die es ermöglichen, daß die Brücke in zwei Hälften geteilt werden kann.

Ungehindert flutet seit der mehrtägigen Brückensperre wieder der Fußgängerverkehr über die Friedrichsbrücke. Hinter blickverwehrenden Bretterwänden geht der Umbau weiter, ohne daß man weiß, wie es nun eigentlich mit den Arbeiten an der Brücke aussieht.

Wir haben nun wieder einmal einen Blick „hinter die Kulissen" geworfen und sind jenseits des Bauzaunes auf der Baustelle gewesen, um uns nach dem Stand der Umbauarbeiten zu erkundigen. Hierbei durften wir die Feststellung machen, daß die Arbeit planmäßig vorangeht und daß aufgetauchte Schwierigkeiten so behoben wurden, daß die einzelnen Bauabschnitte jeweils zum vorgesehenen Termin begonnen und beendet werden konnten.

Als man an das Heben der Brücke — die bekanntlich nach einer Ende Februar erfolgten Hebung um 40 Zentimeter jetzt um weitere 1,10 Meter gehoben werden mußte — heranging, war man sich bewußt, hier eine Arbeit in Angriff genommen zu haben, die genau so erstmalig war, wie es das Durchschneiden der Brücke sein wird. Ist es bisher doch im Brückenbau überhaupt noch nicht vorgekommen, daß eine so große Brücke auf eine so große Höhe von ihrem früheren Lager gehoben wurde. Dieses Heben erforderte selbstverständlich umfangreiche Vorarbeiten, weil ja rund 2000 Tonnen um 1,10 Meter gehoben werden mußten. Bei einem solchen Gewicht mußte man natürlich jegliche Schwankungen, wie sie durch einen Fußgängerverkehr hervorgerufen werden, ausschalten, wie ja auch jede ungleiche Belastung zu vermeiden war.

Das Heben der Brücke erfolgte in der Art, daß man auf besonders vorbereiteten Unterlagen an den beiderseitigen Ufern und auf den beiden Brückenpfeilern die sogenannten Preßkörper ansetzte, die mit hydraulischen, von Hand bedienten Pressen in Verbindung standen. Durch die Betätigung der hydraulischen Pumpen wurden nun die Preßkörper Millimeter um Millimeter gehoben. Jeder erreichte Zentimeter wurde durch Tafeln der nächsten „Pumpstation" angezeigt, so daß ein gleichmäßiges Heben eingeregelt werden konnte. Hatte man die Brücke um volle fünf Zentimeter gehoben, schob man ein fünf Zentimeter starkes Brett unter und setzte durch Ablassen des Preßkörpers die Brücke auf diese erhöhte Unterlage. Nun begann das Heben wieder von neuem, wobei von fünf Zentimeter zu fünf Zentimeter das Absetzen auf die dadurch immer höher werdende Unterlage erfolgte.

Warum sie gehoben werden mußte

Die Frage, warum die Brücke gehoben werden mußte, ist eigentlich nur zu begreiflich, da bekanntlich die neue Brücke in der Straßenhöhe der alten Brücke über den Neckar führen wird. Lediglich wegen der Schiffahrt mußte diese zeitraubende, schwierige Hebung durchgeführt werden, wie ja auch später die Brücke wieder zu senken ist. Besteht doch die Vorschrift, daß bei allen Brückenbauten unter allen Umständen das festgelegte Brückenprofil unverändert bleibt, um die Schiffahrt nicht in Schwierigkeiten zu bringen. Nun ist aber für den Umbau der Brücke die Anbringung eines Arbeitsbodens unterhalb der Brücke unbedingt erforderlich und da dieser Arbeitsboden mit seiner unteren Kante 1,50 Meter unter das festgelegte Durchlaßprofil der Friedrichsbrücke reicht, mußte die Brücke um das gleiche Maß in die Höhe gehoben werden.

Da der Schiffahrt für die Durchfahrt das neckarstadtseitige Joch zugewiesen war, konnte man das Hängegerüst gleich bei Beginn der Umbauarbeiten auf der ganzen Brückenlänge mit Ausnahme dieser Durchlaßöffnung anbringen. Das machte wiederum die Ausführlichkeit aller Vorbereitungsarbeiten für das Durchschneiden möglich — mit Ausnahme der Strecke natürlich, an der das Hängegerüst noch fehlte. Durch die Hebung der Brücke konnte jetzt auch diese Lücke geschlossen und an die hier zurückgestellten Arbeiten herangegangen werden.

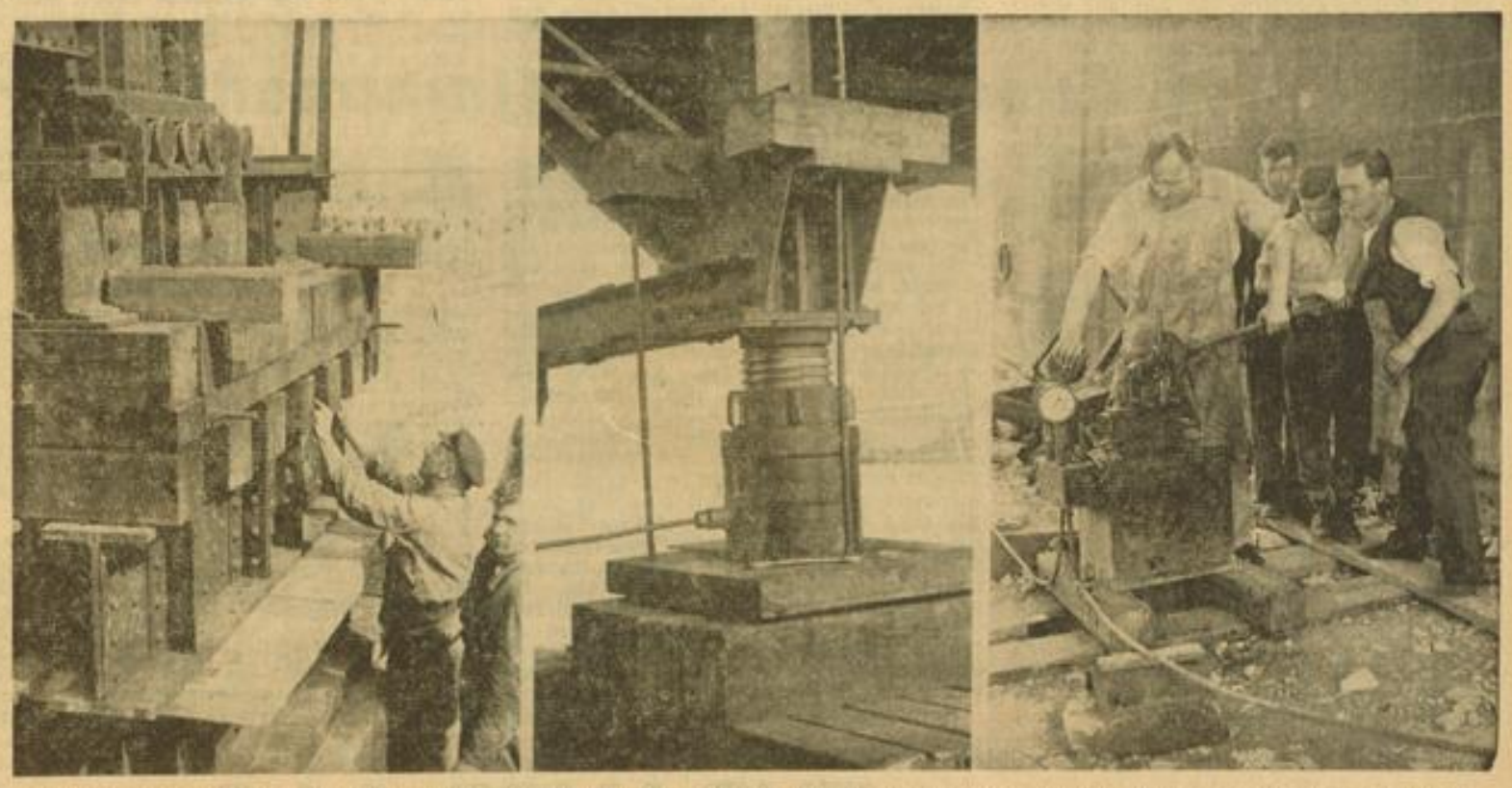
Trägersystem für zwei Brückenhälften

Wenn man auf der Brücke steht, sieht man in der Mitte der Brücke auf der ganzen Länge ein Trägersystem, das augenblicklich nur noch dort unterbrochen ist, wo wegen des fehlenden Arbeitsbodens über dem Schiffahrtsdurchlaß vor der Brückenhebung nicht gearbeitet werden konnte. Dieses Trägersystem sind sogenannte Hauptträger, die der Brücke die erforderliche Festigkeit für die Zeit verleihen, in der die Brücke in zwei Hälften geteilt ist. Diese beiden Brückenhälften bilden während der Verschiebung bis zu ihrem Zusammenfügen nach Einsetzen der Verbreiterung zwei einzelne Brücken!

Das Auseinanderschneiden der Friedrichsbrücke, das in den nächsten Wochen bereits vorgenommen wird, erfolgt nicht etwa dadurch, daß man genau in der Mitte der Länge nach die Konstruktion der Brücke auseinanderschweißt! Eine solche Trennung würde selbstverständlich am raschesten gehen. Da man aber die Teile mit der Neukonstruktion wieder zusammenfügen muß, wird man die Nieten und Schrauben lösen und so die Trennung der Brücke bewirken.

Alle Vorbereitungen getroffen

Für das Verschieben nach der Seite hin sind jetzt schon alle Vorbereitungen getroffen: überall liegt bereits die Brücke auf Rollen, so daß nach erfolgter Trennung der alten Konstruktion lediglich wieder die hydraulischen Pressen in Tätigkeit treten müssen, die aber dann nicht wie jetzt bei der Hebung die Last in die Höhe zu drücken haben, sondern nach der Seite schieben müssen. Daß hierbei die Brückenhälften in den Neckar stürzen könnten, ist ganz ausgeschlossen, denn so ohne weiteres rollt die Brücke nicht davon — auch wenn sie auf Rollen liegt. Außerdem sind jetzt schon entsprechende Eisenstäbe angebracht, die es verhindern, daß die Rollen auch nur einen Millimeter über die festgelegte Grenze rollen. —j—



Wie die Friedrichsbrücke gehoben wurde. Rechts auf dem Bild sieht man Arbeiter an einer hydraulischen Pumpe. Das mittlere Bild zeigt einen Preßkörper, der in der Lage ist, 80 Tonnen zu heben. Links ein Stapel aus Eisenschienen und Schwellen auf den die Brücke nach der Hebung gelegt wurde. Sämtliche Aufnahmen: Hans Jütte

Gastspiel italienischer Künstler

Am Donnerstag spielt das Orchestra Nazionale Universitaria Italiana hier

Wie wir bereits berichtet haben, wird das Italienische Studentenorchester, das Orchestra Nazionale Universitaria Italiana, auf seiner Konzertreise durch Deutschland auch in Mannheim gastieren, und zwar am kommenden Donnerstag (27. April), 20.15 Uhr im Musensaal. Dem Mannheimer Musikpublikum bietet sich damit die einmalige Gelegenheit, das in seinem Vaterlande in gutem Ruf und hohem Ansehen stehende Orchester zu hören. Die Konzertfolge läßt ein großes künstlerisches Verantwortungsgefühl erkennen. Eingebaut in die Vortragsfolge — vermittelt werden die Werke der großen italienischen Meister Corelli, Malipiero, Porrino, Rossini und Verdi — ist das Tripel-Konzert von Ludwig van Beethoven. Das Mannheimer Musikleben wird durch das Orchester eine wesentliche Bereicherung erfahren.

Das aus 75 Musikstudenten des Konservatoriums in Mailand bestehende Orchester ist zum ersten Male in Deutschland und erwidert damit den Besuch, den das Reichsstudentenorchester auf Einladung der GUF (Faschistische Universitätsjugend) soeben mit triumphalen Konzerterfolgen in Italien durchgeführt hat. Die abgerundete künstlerische Leistung und die vorbildliche Haltung der deutschen Musikstudenten, der besten Nachwuchskräfte an der Hochschule für Musik in Berlin, wurde in allen Städten immer wieder bewundert und stürmisch gefeiert. Der Höhepunkt der Gastreise war das Konzert in Rom in Anwesenheit des Propagandaministers Alfieri, des stellvertretenden Parteisekretärs, des deutschen Botschafters v. Mackensen, des Reichsstudentenführers und des Vizesekretärs der Gruppi Universitari Fascisti, Dr. Gato.

Das italienische Orchester wird unter Leitung von Primo Guiedo Casale erfolgreich seine Leistungsfähigkeit auch in Mannheim unter Beweis stellen, nachdem es bereits in München und Stuttgart volle Häuser hatte. In Darmstadt, Berlin, Leipzig, Wien und Graz wird es nicht anders sein. Der Höhepunkt der Konzertreisen wird das Festkonzert am 30. 4. im Haus des Deutschen Rundfunks sein. Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes werden die italienischen Studenten an den großen Veranstaltungen der Reichsregierung teilnehmen.

Die Solisten der Konzerte sind die Ansang dieses Monats bei dem italienischen Berufswettkampf in Triest der Littoriali für Musik ermittelten Sieger.

Die enge Verbundenheit der studentischen Jugend beider Nationen kommt in der Konzertreise des Italienischen Studentenorchesters zum Ausdruck.

Wir möchten die musikliebenden Mannheimer noch einmal nachdrücklich auf das künstlerische Erlebnis hinweisen, das die italienischen Kameraden am kommenden Donnerstag vermitteln werden.

Oskar Bischoff

Pathologen tagen in Mannheim

Der Kongreß der Vereinigung Westdeutscher Pathologen zum Wochenend

Das Städtekleeblatt Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg ist über das Wochenend Mittelpunkt der 17. ordentlichen Tagung der Vereinigung Westdeutscher Pathologen, die unter der Leitung des diesjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Teutschlaender, des Leiters der Prosektur und der Pathologischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses Mannheim, stattfindet.

Dem Kongreß werden voraussichtlich über die Teilnahme einer stattlichen Anzahl von Medizinern unserer drei Städte hinaus nicht nur die in der westdeutschen Vereinigung erfaßten Pathologen anwohnen, sondern auch eine Reihe weiterer berühmter Pathologen aus anderen deutschen Gauen, so aus den Universitätsstädten Freiburg i. Br., München, Tübingen, Königsberg usw. Ebenso sind Einladungen ergangen an den Gauobmann der Aerztekammer, an den Kreisamtsleiter, an den Vorsitzenden des Aerzteverbandes, an die Mediziner der Wehrmacht und an eine Reihe beamteter Aerzte der Rhein-Neckar-Ecke. Die bisherigen Teilnahmemeldungen lassen eine gute Beschickung des Kongresses erwarten.

Es handelt sich bei dieser Tagung um eine Arbeitsgemeinschaft, die die große Pathologische Gesellschaft entlasten, dem beruflichen Erfahrungsaustausch, der engen Fühlungnahme untereinander in Standesfragen sowie der Pflege der Kameradschaft dienen soll. Ebenso wird sie bedeutsame Fragen der Diagnostik, medizinischer (pathologischer) Statistik, der Häufigkeit verschiedener Krankheiten, sowie Berufskrankheiten und schließlich auch soziale Fragen behandeln.

Die Tagungsfolge sieht für den kommenden Samstag zunächst Begrüßungsansprachen durch den Vorsitzenden des Kongresses wie auch durch den Leiter des Städtischen Krankenhauses Mannheim vor, in dessen großen Versammlungssaal die Zusammenkünfte und Sitzungen stattfinden werden. Im Anschluß an die Begrüßung am Samstag wird die erste wissenschaftliche Sitzung steigen, der sich am Abend ein Kameradschaftsabend im Palasthotel „Mannheimer Hof" und gegebenenfalls für Interessierte ein Besuch des Mannheimer Nationaltheaters anschließen wird. Die zweite wissenschaftliche Sitzung ist auf Sonntagvormittag anberaumt; ihr folgt eine nur für die Mitglieder bestimmte geschäftliche Sitzung, deren Tagesordnung den Jahresbericht, den Bericht über die Kassenlage, Fragen der Mitgliedschaft, die Wahl des Vorsitzenden und des nächsten Tagungsortes und Sonstiges vorsieht.

In den wissenschaftlichen Sitzungen wird eine ganze Reihe von Fachvorträgen gehalten werden, die sich auf technische Verfahren (Konservierungsverfahren), Leichenausgrabungen, Verletzungen durch Fremdkörper, plötzliche Todesfälle, Herzmuskelentzündungen bei ungeborenen Kindern und Herzmißbildungen, wie auch Gehirnkrankheiten und -mißbildungen, Staublungenkrankheiten, Geschwülste sowie Knochenerkrankungen, Krankheitserreger und tierische Schmarotzer beziehen.

Auch für die Frauen der Kongreßteilnehmer wird ein Programm durchgeführt werden, das unter anderem für den Samstagnachmittag einen Besuch des Schloßmuseums, am Abend einen Besuch des Nationaltheaters und für Sonntagnachmittag einen Abstecher mit dem Auto nach Heidelberg vorsieht.

bzw.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Der 1. Mai im Gaststättengewerbe

Richtlinien der DAF für eine Nachfeier

Die Gastwirtsangestellten, die ja am 1. Mai eine zusätzliche Arbeit leisten, werden den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 4. Mai in Form von Gemeinschaftsveranstaltungen nachfeiern. Um 22 Uhr werden die Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Pg. Dreesen und der Fachamtsleiter Pg. Feit über alle deutschen Sender sprechen. Die DAF hat Richtlinien zur Gestaltung von Gemeinschaftsempfängen herausgegeben, in denen außerdem noch Betriebsfeiern vorgesehen sind.

75. Geburtstag. Fräulein Mina Wagner, Mannheim, Hafenstraße 48, kann am Mittwoch, 26. April, bei bester Gesundheit und in geistiger Frische ihren 75. Geburtstag feiern. Der Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche.

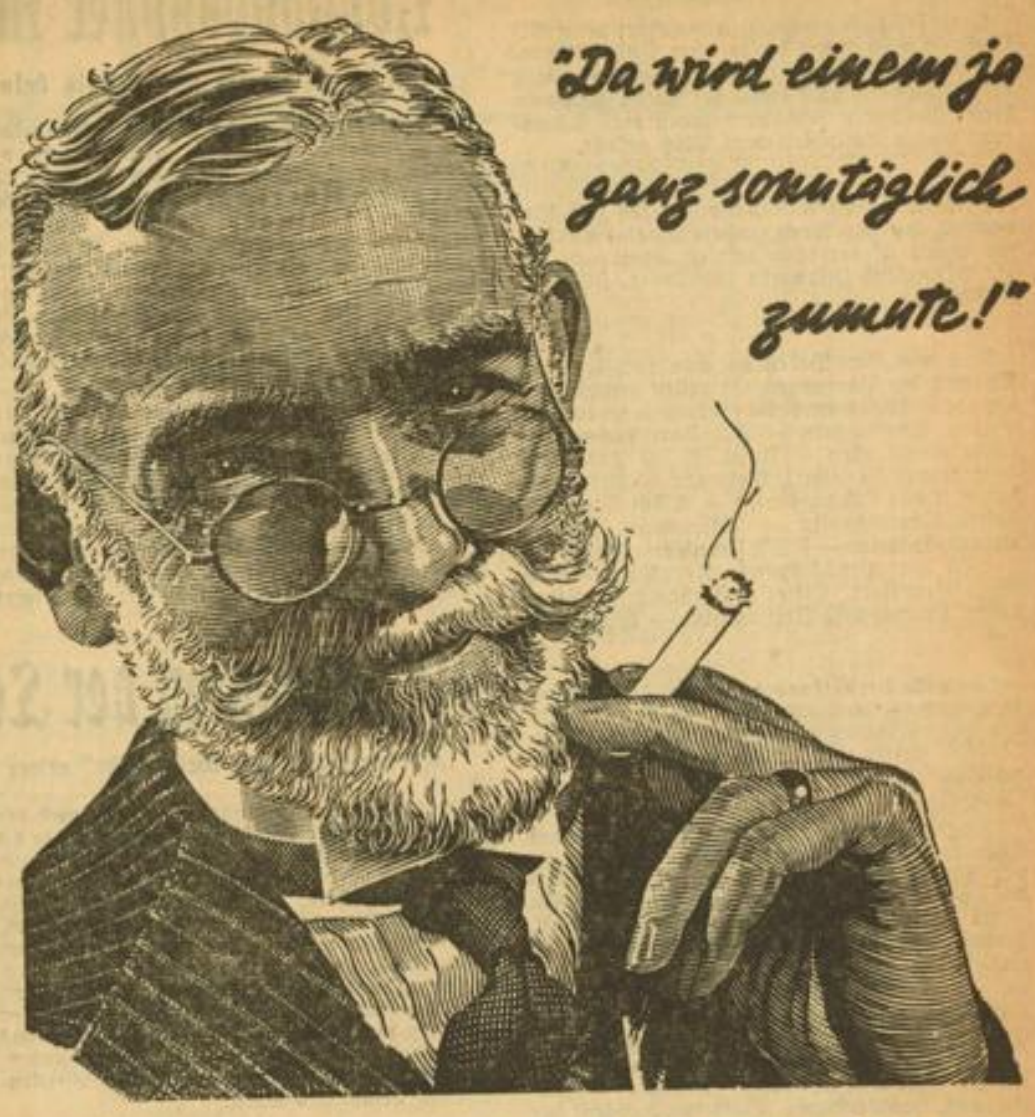
71. Geburtstag. Frau Elise Stuhlfauth, Mannheim, R 1, 7, feiert heute, Mittwoch, 26. April, ihren 71. Geburtstag. Wir gratulieren.

Freitag ebenfalls Theaterabend. Das Nationaltheater hatte in der Spielplangestaltung dieser Woche den Freitagabend spielfrei gelassen, weil für diesen Tag die Reichstagssitzung mit der Führerrede anberaumt ist. Nachdem die Führerrede nunmehr in die Mittagsstunden fällt, konnte auch am Freitagabend eine Aufführung angesetzt werden. Es wird nun an diesem Tage, beginnend um 19.30 Uhr, für die Miete F 24 und die II. Sondermiete F 12 „Die Jungfrau von Orléans" gegeben.

Warnung vor Kettenbriefen. In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß Volksgenossen Briefe in englischer Sprache erhalten haben und darin aufgefordert wurden, den Inhalt viermal abzuschreiben und die Abschriften innerhalb von 24 Stunden an vier befreundete Personen zu versenden, die ihrerseits wieder viermal den Inhalt abschreiben und versenden sollen, usw. Auf diese Art und Weise soll der Inhalt des Ursprungsbriefes, der angeblich von einem amerikanischen Soldaten herrührt, viermal um die Welt gehen und dem Absender Glück und Wohlergehen bringen. Volksgenossen, die derartige Kettenbriefe erhalten, werden gebeten, sich nicht an diesem Unfug zu beteiligen, sondern die betr. Briefe der Polizei zur Verfügung zu stellen.

Großer Erfolg der Leistungsschau Pforzheim. Die vom Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda durchgeführte und von Ministerpräsident Walther Köhler am 15. April anläßlich des Kreistages eröffnete Leistungsschau „Vorwärts durch Fleiß und Vertrauen" ging am Sonntag, 23. April, zu Ende. Die Ausstellung brachte den ideellen, wie auch den wirtschaftswerbenden Ausstellern einen vollen Erfolg. Ueber 40 000 Ausstellungsbesucher besichtigten die Ausstellung.

Wiedersehensfeier der 18. Feldartilleristen am 6./7. Mai 1939. Der Verband ehem. 18er Feldartilleristen (Generalfeldzeugmeister) veranstaltet für die Angehörigen des alten Feldartillerie-Regts. 18 und aller seiner Kriegsformationen eine Wiedersehensfeier in Frankfurt a. d. Oder, und zwar am 6. und 7. Mai. Die von 18 aufgestellten Kriegsformationen sind folgende: Feldart.-Regt. 237, Ref.-Feldart.-Regt 5, Ref.-Feldart.-Regt. 68, 1. Ers.-Abt. Feldart.-Regt. 18, 6. Batt. Feldart.-Regt. 102, Stab und 3. Abt. Feldart.-Regt. 103, Stab 2. und 6. Batt. Feldart.-Regt. 275, 2. Batt. Feldart.-Regt. 285, 3. Abt. Feldart.-Regt. 406, Stab und 1. Abt. Feldart.-Regt. 503, 2. Batt. Feldart.-Regt. 1001, Stab und 3 Abt. Ref.-Feldart.-Regt. 15 und die Feldart.-Batt. 815 und 903.



„Da wird einem ja ganz sonntäglich zumute!"

Und das Schönste: So was Gutes kann man sich jetzt alle Tage leisten. Die neue Kurmark kostet auch nur 3⅓ Pfennig. Aber sie bietet dem Raucher Mehrwerte, die er in ihrer Summe bisher nur in den hohen Preislagen finden konnte. Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflußt. In Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas" der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozeß beseitigt den feinen, beizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohtabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohltuende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie heute noch

Die neue

KURMARK

3⅓

Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3⅓ Pfg!

Fußball-Neuigkeiten

Leupold II., der durch sein Gastspiel beim SV Waldhof auch den Mannheimer Fußballfreunden bestens bekannt ist, wurde am Sonntag beim letzten Verbandsspiel der SpVg. Fürth in dieser Saison in Augsburg gegen die „Schwaben" wegen Tätlichkeit vom Platz gestellt.

*

Hergert, der Ex-Nationalspieler des FK Pirmasens, hat am Wochenende erstmals seit langer Pause wieder aktiv gespielt, aber nicht für die Pirmasenser, sondern für den 1. FC Kaiserslautern.

*

Nach dem Gau Baden hat nun auch der Gau Südwest die Paarungen zur ersten Hauptrunde um den Tschammerpokal bekanntgegeben. Es spielen: Saarlautern — FV Saarbrücken, Borussia Neunkirchen — Kusel, MSV Darmstadt — Eintracht Frankfurt, Weisenau — SV Wiesbaden, Tura Ludwigshafen — TSG Ludwigshafen, Obertshausen — Offenbacher Kickers, Bergen-Enkheim — FSV Frankfurt, Flörsheim — FK Pirmasens, Sportfr. Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt, Viktoria Walldorf — Blau-Weiß Worms, VfL Friesenheim — Biebrich 02.

*

Wertvolle Verstärkungen hat der 1. FC Nürnberg erhalten, und zwar sind den Nürnbergern der bestens bekannte Rechtsverbinder des Wiener SC Geiter und Aubele (früher Ulm) beigetreten.

*

Pechan, einer der talentiertesten Spieler des Sudetenlandmeisters Warnsdorf, der nach seiner Sperre am letzten Sonntag erstmals wieder spielte, wurde gleich bei seinem ersten Spiel wiederum mit Platzverweis bestraft. Pechan war beim letzten Herberger-Kurs in Frankfurt.

*

Kuzorra, immer noch der beste Stürmer der Schalker „Knappen", scheint doch ernstlicher verletzt zu sein. Schon am letzten Sonntag mußten die Westfalen auf ihren „Kapitän" verzichten und, westdeutschen Blättermeldungen zufolge, ist seine Mitwirkung bei dem entscheidungsvollen Gruppenspiel am Sonntag in Breslau gegen VfR Gleiwitz mehr als fraglich.

Der Hauptsturmführer im NS-Fliegerkorps, Bräutigam, stellte im Fern-Zielsegelflug mit dem Start von der Segelflugschule Groß-Rückerswalde nach Wien mit insgesamt 362 Kilometer einen neuen Weltrekord auf. Er benutzte dabei ein doppelsitziges Segelflugzeug Muster Kranich mit dem Fluglehrer Mayer als Begleiter und benötigte 5½ Stunden Flugzeit.

Hoffnungsvoller Auftakt für Deutschland

Siege von Pulheim und Schmitz beim Beginn der Ringer-Europameisterschaften

In Oslos größtem und schönstem Kinopalast, dem Welttheater, das 1200 Zuschauer faßt, begannen am Dienstag die ersten Kämpfe zur Europameisterschaft im griechisch-römischen Ringen. Zahlreiche Zuschauer bekundeten das Interesse, das in Norwegens Hauptstadt für diese Sportart herrscht. Im Bantam-, Feder- und Mittelgewicht wurde mit zwölf Kämpfen die erste Runde erledigt. Erfreulicherweise gab es dabei zwei deutsche Siege, unser Mittelgewichtsmeister Ludwig Schweickert hatte Freilos gezogen.

Im Bantamgewicht konnte der Deutsche Meister Georg Pulheim (Köln) den Norweger Ivar Stokke einwandfrei (3:0) nach Punkten schlagen. Pulheim hatte ziemlich viel Gewicht machen müssen und war nicht im Vollbesitz seiner Kräfte, sonst hätte er einen entscheidenden Sieg davongetragen. Insgesamt endeten drei Kämpfe mit Schultersiegen, einen davon errang unser junger Federgewichtsmeister Ferdinand Schmitz (Köln), der in seiner bekannt schneidigen Art den norwegischen Gegner Karl Fevaag anging und ihn durch Kopfgriff mit Ueberwurf nach 5:22 Minuten auf die Schultern brachte. Finnlands Titelverteidiger und Olympiasieger Kusta Pihlajamäki besiegte in der gleichen Zeit den Schweizer Denis Perret.

Bantamgewicht: Johansen (Dänemark) besiegt Maiste (Estland) 2:1 nach Punkten; Pulheim (Deutschland) besiegt Stokke (Norwegen) 3:0 nach Punkten; Kiffeli (Finnland) besiegt Oscay (Türkei) 3:0 nach Punkten.

Federgewicht: Svensson (Schweden) besiegt Kundzins (Lettland) 3:0 nach Punkten; Pihlajamäki (Finnland) besiegt Perret (Schweiz) nach 5:28 Minuten durch Eindrücken der Brücke; Schmitz (Deutschland) besiegt Fevaag (Norwegen) nach 5:22 Minuten durch Kopfgriff mit Ueberwurf; Toth (Ungarn) besiegt Iffit (Türkei) nach 10:45 Minuten durch Disqualifikation.

Mittelgewicht: Gallegatti (Italien) besiegt Kovacs (Ungarn) 3:0 nach Punkten; Mersinli (Türkei) besiegt Osolins (Lettland) 2:1 nach Punkten; Simonsen (Dänemark) besiegt Ulmes (Frankreich) 3:0 nach Punkten; Pitkulaari (Finnland) besiegt Johansson (Norwegen) nach 1:30 Minuten durch Eindrücken der Brücke; Johansson (Schweden) besiegt Rooland (Estland) 3:0 nach Punkten.

Die „Giganten der Landstraße" in der Pfalz

„Großer Preis der Weinstraße" erster Meisterschaftslauf unserer Berufsfahrer

Am kommenden Sonntag, 30. April, wird der „Große Preis der Weinstraße" zum zweiten Male ausgetragen. Die gesamte Berufsfahrer-Elite Deutschlands, insgesamt 58 Fahrer, ist wiederum am Start. Sämtliche Mannschaften der acht großen deutschen Fahrradfabriken sind verpflichtet. Zum ersten Male ist auch das Ausland vertreten, und zwar Dänemark mit den von der Deutschland-Rundfahrt her bekannten Jakobsen und Petersen. Die Fahrer sind bereits in Landau, wo sich Start und Ziel befinden, eingetroffen, um sich mit der neuen Streckenführung bekanntzumachen.

Das Rennen geht nicht nur über die Deutsche Weinstraße, sondern auch in den Wasgenwald durch das Dahner Tal. Die Fahrer starten um 8 Uhr in Landau. Von hieraus führt der Weg durch das Queichtal nach Annweiler (8.20 Uhr). Ueber Hauenstein geht es nach Dahn, wo die Fahrer nach 40 Kilometer Fahrt gegen 9 Uhr eintreffen. In Bergzabern (10 Uhr) erreichen die Fahrer wieder die Weinstraße. Die erste Spurtprämie ist am Weintor bei Kilometer 67 zu erobern. Dann wendet sich die Strecke rheinwärts, führt über Kandel und Bellheim und geht zum Ausgangspunkt Landau zurück, wo die Fahrer zwischen 11 und ½12 Uhr bei der Verpflegungskontrolle erwartet werden. Mit 115 Kilometer ist bis dahin rund die Hälfte der Strecke zurückgelegt. Ueber Edenkoben (11.50), Neustadt (12.05), Dürkheim (12.30), Grünstadt (13) ist der Weg der gleiche wie im letzten Jahr. Diesmal wird aber nicht in Grünstadt gewendet, sondern es geht weiter nach Monsheim (13.15), von wo eine Schleife westwärts die Fahrer über Harxheim-Zell und Asselheim wieder nach Grünstadt (13.45) bringt. Falls bis dahin die Entscheidung noch nicht gefallen ist, heißt es für die Fahrer auf den letzten 45 Kilometern besonders aufmerksam zu sein. Ueber Dürkheim (14.15), Neustadt (14.35) und Edenkoben (14.47) geht es zum Ziel, wo die Fahrer gegen 15 Uhr erwartet werden. Von 13.30 Uhr ab werden die Zuschauer im Stadion durch Amateurrennen unterhalten.

Die Frage nach dem Sieger ist durchaus offen. Ob es Heller gelingen wird, seinen Vorjahrssieg zu wiederholen, oder ob eine der starken Stützen des Diamant-Stalles, Bautz, Geyer oder Oberbeck Sieger werden, ob sich Weckerling auf Dürkopp oder Wengler in die Siegerliste eintragen, ob Schultenjohann auf Expreß oder sein junger Kamerad Weischedel aus Stuttgart in die Entscheidung eingreifen, ob Phänomen durch Umbenhauer an der Spitze erscheint oder Hermann Schild auf Presto, Kutzschbach für Viktoria oder Nisewski und Roth für Wanderer die ersten Plätze erobern, das alles sind Fragen, die das Rennen beantworten muß. Auch die Dänen Jakobsen und Petersen werden ein Wort mitreden. Gespannt ist man auf das Abschneiden der elf Nachwuchsfahrer, von denen Hilpert (Frankenthal) und Sield (Offenbach) zu beachten sind.

Karl-Maschemer-Gedächtnisrennen

Da der Große Preis der Deutschen Weinstraße der erste Lauf zur Deutschen Meisterschaft ist, müssen die Fahrer ein Pflichttraining erledigen. Zum Gedächtnis des großen Förderers des Radsports der Westmark, des allzu früh verstorbenen Landauer Bürgermeisters Karl Maschemer, wird dieses Training am kommenden Donnerstag, 27. April, als „Karl-Maschemer-Gedächtnisrennen" in den Ringstraßen der Stadt Landau ausgetragen. Das Rennen beginnt um 17.30 Uhr am Meßplatz und führt dreißigmal über die 2,6 Kilometer lange Rundstrecke Westring — Südring — Ring der SA — Ostring — Nordring. Die Straßen sind während des Rennens für jeglichen Verkehr gesperrt. In diesem Rennen erwartet man besonders den Nachwuchs in vorderster Linie.

*

Das Straßenrennen „Rund um Stuttgart", das am 18. Mai (Himmelfahrt) zum 21. Male veranstaltet wird, erfährt auch in diesem Jahre eine internationale Besetzung, da mit der Teilnahme schweizerischer Fahrer gerechnet wird.

„Zu Befehl Herr Leutnant, bin Rennfahrer"

Als Soldat war es Heiner Fleischmann vergönnt, am Einmarsch in die deutsche Ostmark teilzunehmen. Mit seiner 500er DKW war er als Meldefahrer eingeteilt. Die Kompanie stand zwölf Kilometer vor Wien, als ein Leutnant spät abends mit eiliger Meldung dorthin mußte. Sein eigener Meldefahrer war gerade mit anderem Auftrag unterwegs, so daß der Leutnant den ihm unbekannten Fleischmann den Auftrag gab, ihn schnellstens nach Wien zu fahren. Nun hatte Fleischmann die Fahrt nach Wien und zurück schon mehrmals hinter sich und konnte jede Biegung, er konnte es also wagen, den Befehl: „schnellstens" buchstäblich zu befolgen. Die Fahrt nach Wien mit dem Leutnant auf dem Soziussitz wurde eine tolle Sache. Fleischmann gab Gas und nochmals Gas und raste, als wenn es gälte, sich eine „Goldene" zu holen. Am Ziel angekommen, meinte der Leutnant: Sie sind ja mächtig schnell gefahren. Ich habe gedacht, so toll fährt nur ein Rennfahrer. Fleischmann erwiderte militärisch stramm, indem er die Hacken zusammenschlug: „Jawohl, Herr Leutnant, ich bin Rennfahrer und habe den Befehl ausgeführt schnellstens zu fahren." So erlebte Fleischmann sein erstes Rennen in der deutschen Ostmark.

Sport in Kürze

Beim Hamburger Stadtparkrennen am 7. Mai wird die Auto-Union auf DKW durch Kluge und Winkler in der 250er und Fleischmann, Petruschke und Hamelehle in der 350er Klasse vertreten sein.

*

Al Brown, der langjährige Weltmeister im Bantamgewichtsboxen, versuchte bereits sein zweites „Come-Back". Der schon 37jährige Neger besiegte in Neuyork Jaramille in der vierten Runde durch k.o.

*

Das Fachamt Handball und Basketball wird die Veranstaltungen zum Opfertag des Deutschen Sports bereits am 27. August durchführen. Für die übrigen Sportarten ist der Opfertag am 3. September.

*

Ein neuer Formel-Maserati von 3 Liter mit Kompressor ist von einem amerikanischen Millionär gekauft worden. Der Wagen ist bereits in USA eingetroffen und wird von Wilbur Shaw am 30. Mai im 500-Meilen-Rennen von Indianapolis gefahren.

*

Leichter (Frankfurt), der ausgezeichnete junge Halbschwergewichtsringer, gewann in Hohenlimburg (Westfalen) ein Halbschwergewichts-Turnier vor Hill (Hohenlimburg) und Bauer (Hagen).

Die Krauler scheitern am Atmen

Aufschlußreiche Versuche mit zwei Schulklassen

Mit zwei Schulklassen als Versuchsobjekt hat man die heißumstrittene Frage einmal praktisch zu klären versucht, ob sich Brustschwimmen oder Kraulen besser als Grundlage des Schwimmenlernens eignete. Man kam dabei zu außerordentlich interessanten Ergebnissen. Doch muß ausdrücklich betont werden, daß die folgenden Ausführungen nicht im geringsten etwas mit einer Bewertung der beiden Schwimmarten zu tun haben

Magdeburg, 24. April.

Seit wir die Kenntnis um die schnellste Schwimmart, das Kraulen, besitzen, die uns in den letzten Jahrhunderten verloren gegangen war und die wir erst über Australien von den Südseeinsulanern wieder erwerben mußten, geht der Streit um die zweckmäßigste Nachwuchsschulung. „Das Brustschwimmen, das General Ernst von Pfuel mit Erfolg als Grundlage des Heeresschwimmwesens einführte, ist etwas Künstliches!" meinen die einen. „Zurück zur Schwimmweise der vierbeinigen Säugetiere, die samt und sonders einfach die Laufbewegungen fortsetzen, wenn ihnen der Boden unter den Füßen schwindet." Während auf der anderen Seite die Männer mit der Erfahrung stehen, die auf glänzende Erfolge im Schwimmunterricht verweisen können: „70 v. H. Nichtschwimmer, die zu uns kamen, haben in einem Brustschwimmer-Lehrgang die Bedingungen der Freischwimm-Prüfung erfüllt."

Die „Paddler" kamen nicht weiter

Und das sollten die kraulenden Schwimmschüler ihren Kameraden von der brustschwimmenden Fakultät erst einmal nachmachen! Zwar lernen sie die Bewegungen schneller, wie Versuche übereinstimmend gezeigt haben. Viele, die sich schon als Kinder im nassen Element wohlfühlten und keine Angst vor tiefem Wasser kannten, verstanden und verstehen sich in der Tat mit Hilfe einfacher Laufbewegungen im Wasser, die sie als „Hundepaddeln" bezeichnen, über Wasser zu halten und fortzubewegen. Aber von diesem kraftraubenden Stil bis zum andauernden Schwimmen ist es doch noch ein gutes Stück Wegs. Und den schaffen von den wenige Meter paddelnden oder kraulenden Schwimmschülern leider nur so wenige, daß jeder Schwimmlehrer entmutigt das Rennen aufgeben müßte, stände ihm nicht eine andere Lehrmethode zur Verfügung. Es erhebt sich die Frage, woran die „paddelnden" Jungen scheitern, warum sie nicht weiterkommen? Sie finden keine Zeit zum Atmen! Vier, fünf, sechs Stöße können sie mit eingetauchter Nase ausführen. Dann aber geht ihnen die Puste aus, und damit ist Schluß mit der ganzen Schwimmerei!

Brustschwimmer machten das Rennen

Der Versuch des „So oder so" ist kürzlich einmal mit zwei Schwimmklassen gemacht worden. Den Jungen der einen Abteilung brachte man das Brustschwimmen bei, denen der anderen das Kraulen. Zunächst schien die Entwicklung den Anhängern des Kraulens recht zu geben. Während die Brustschwimmer sich noch nicht über Wasser zu halten vermochten, kraulten die anderen schon lustig los, allerdings nur wenige Meter, bis sie nach Luft schnappen mußten. Nach etwa zehn Stunden aber hatten die Brustschwimmer ihre Gegner eingeholt. Auch sie kamen nun schon bis zu 15 Meter weit, ohne abzusacken. Und die abschließende Freischwimmerprüfung endete mit einer vernichtenden Niederlage der Kraulschwimmer. Nur fünf von Hundert schwammen sich frei, während es von den Brustschwimmern 70 Prozent schafften! Dem konnten die Krauler als schwachen Trost gegenüberhalten, daß sie auf kürzeren Strecken erheblich schneller durch die Fluten glitten.

Grätschbewegung — Grundlage des Rettungsschwimmens

So sahen die Ergebnisse bei Jugendlichen aus. Nahm man nun aber ältere Schwimmschüler heran, ergab sich, daß sie die ohne Zweifel umständlicheren Bewegungen des Brustschwimmens schneller begriffen und dadurch noch schneller ans Ziel kamen, während sie sich mit dem Kraulen weniger befreunden konnten. Eine Erfahrung, die ja auch in den Schwimmvereinen gemacht werden kann, wo die des Brustschwimmens kundigen Jungen das Kraulen schneller begreifen als die älteren Mitglieder.

Dazu kommt aber noch ein Gesichtspunkt: Lernten nun die Brustschwimmer schneller kraulen oder die Krauler schneller Brustschwimmen? Die mit der exakten Kunst des Brustschwimmens in den Knochen zeigten sich hier als weitaus gelehriger. Die Krauler hingegen mußten gewissermaßen noch einmal ganz von vorn anfangen. Der Einwand, daß der Krauler den langsameren Brustschlag nicht zu beherrschen brauchte, ist nicht stichhaltig. Denn einmal gestattet der Gleichschlag auf Brust und Rücken Ruhepausen, die im Kraulen nie einzuflechten sind. Zum anderen ist die vorwärtstreibende Grätschbewegung des Brustschwimmens die Grundlage zum Rettungsschwimmen und Tauchen. Was allein ein Grund dafür wäre, alle Menschen mit dem Brustschwimmen vertraut zu machen!

Meisterehren für ASV Ladenburg

Die Mannschaftskämpfe in der Ringer-Kreisklasse abgeschlossen

Mit dem letzten Kampfsonntag wurden die Kämpfe der Ringer-Kreisklasse beendet. Die Staffel des ASV Ladenburg konnte sich in einem einzigartigen Siegeszug ohne Niederlage den Aufstieg zur Gauklasse erkämpfen und nimmt in der nächsten Kampfserie die Stelle des dem Abstieg verfallenen VfK 1886 Mannheim in der Gauliga ein.

Der schärfste Widersacher des Kreismeisters war die Mannschaft von Germania Ziegelhausen, die jedoch sowohl im Vor- als auch im Rückkampf mit einem Gesamtergebnis von 10:4 von den Ladenburgern geschlagen wurde. Als kampfstarke Staffeln entpuppten sich noch Käfertal und Weinheim, die punktgleich den dritten Platz einnehmen. Rohrbach hatte einen schlechten Start, konnte aber seine letzten Kämpfe siegreich nach Hause bringen. Feudenheim zog seine Mannschaft bei Beginn der Rückrunde zurück, da von der Behörde in den Vorkämpfen Unregelmäßigkeiten bei den Mannschaftsaufstellungen festgestellt und sämtliche Kämpfe als verloren gerechnet wurden. Neulußheim trat zu den letzten vier Kämpfen ebenfalls nicht mehr an, so daß die Punkte den Gegnern zufielen. Besondere Anerkennung verdient der Neuling Bopp u. Neuther, der trotz der großen Anzahl von Kämpfen und der vielen erlittenen hohen Niederlagen, seine Kämpfe bis zum Schluß durchführte. Recht gute Leistungen bei dieser Mannschaft boten der Bantamgewichtler Schönfelder und der Halbschwergewichtler Wittich, die bei fast allen Treffen ihre Gegner besiegen konnten.

Verein	Kämpfe	gew.	verl.	Pkt.
Ladenburg	13	13	0	26
Ziegelhausen	13	11	2	22
Käfertal	13	8	5	16
Weinheim	13	8	5	16
Rohrbach	13	5	8	10
Neulußheim	13	3	10	6
Bopp u. Neuther	13	2	11	4
Feudenheim II	7	0	7	0

Kreismeisterschaften der Schwerathletik

Die diesjährigen Kreismeisterschaften im Ringen, Gewichtheben, Rasenkraftsport, Tauziehen und Rundgewichtsriegen kommen am 20. und 21. Mai in Ladenburg zur Durchführung. Die Kämpfe gelten gleichzeitig als Generalprobe für das große Gaufest in Mannheim.

Ds.

MARCHIVUM

...utnant,
...r“

...Fleischmann ...deutsche Ostmark ...DKW war er ... Die Kompanie ..., als ein Leut... ...feldung dorthin ...er war gerade ...s, so daß der ...n Fleischmann ...s nach Wien zu ... die Fahrt nach ...s hinter sich und ... es also wagen, ...dlich zu befol... ... dem Leutnant ...e tolle Sache. ...mals Gas und ...r „Gotthene“ zu ...einte der Leut... ...t gefahren. Ich ...in Rennfahrer. ...ch stramm, in... ...Zug: „Jawohl, ...hrer und habe ...ns zu fahren.“ ...tes Rennen in

...nnen am 7. Mai ...s durch Kluge ...eischmann, Pe... ...der Klasse ver...

...Weltmeister im ... bereits sein ...7jährige Neger ...in der vierten

...asketball wird ...tag des Deut... ...st durchführen, ... der Opfertag

...erati von 3 ...em amerikani... Der Wagen ist ...wird von Wil... ...Meilen-Rennen

...ausgezeichnete ... gewann in ...Halbschwerge... ...limburg) und

...zen Schwim...

Rennen

...“ ist kürzlich ...gemacht wor... ...eilung brachte ...enen der an... ...ien die Ent... ...lens recht zu ...mer sich noch ...ochten, kraul... ...llerdings nur ...nappen muß... ...er hatten die ...geholt. Auch ...ter weit, ohne ... Freischwim... ...vernichtenden ...Nur fünf von ...hrend es von ...nt schafften! ...wachen Trost ...eren Strecken ...n glitten.

...e des

...Jugendlichen ...e Schwimm... ...ie die ohne ...ungen des ...en und da... ...en, während ... befreunden ...auch in den ...n kann, wo ...hen Jungen ...s die älteren

...esichtspunkt: ...er schneller ...Brustschwim... ... des Brust... ...en sich hier ...er hingegen ...l ganz von ...s der Krau... ...nicht zu be... ...ltig. Denn ...f Brust und ...n nie einzu... ... vorwärts... ...Brustschwim... ...Schwimmen ...rund dafür ...schwimmen

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Sanitäre Großhandlung in Ludwigshafen sucht jüngeren, perfekten

sanitären Händler

zum sofortigen Eintritt. Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Nr. 175380VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Wir suchen möglichst für sofort einen erfahrenen

Architekten

für die Bearbeitung von Baudarlehens- und Instandsetzungsdarlehensanträgen und dergl. — Dauerstellung. Bezahlung nach Gruppe VI und V TO.A. — Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten an (175337V)

Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau
Karlsruhe, Schloßplatz 13.

Mitarbeiter gesucht

zur Vertretung unserer Krankenkasse. Unsere neuen und verbesserten Tarife in der

Krankengeldzuschuß-Versicherung

bieten die Gewähr für besonders gute Erfolge und ein hohes Einkommen im Haupt- oder Nebenberuf. — Outbeleumundete Bewerber wollen schriftliche Bewerbungen einreichen an

„Prima“ Privatkrankenkasse V.V.a.G.
Nürnberg

Jüngerer Hochbautechniker

sofort oder später gesucht. Nähere Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an: (175176B)

Marx & Wagner, Architekten,
Mannheim, L 2, 12.

...wei bis drei erstklassige

...roßstückmacher

...r dauernde Beschäftigung sofort ...esucht. (175071B)

...etzger u. Eberle, D 2, 6.

...etreide- und Mehlgroßhandlg. ...ucht z. sof. Eintritt jüngeren

Buchhalter

...öglichst aus der Getreidebrch. ...enntn. in Stenografie u. Maschinenschreiben erwünscht. — ...ngebote unter 192933BS an ...B - Geschäftsstelle Weinheim.

...ch suche für meinen 15jährigen ...ohn eine Lehrstelle in gt. Hause als

KOCH

Neigung zum Beruf ist vorhanden. Frau Erna Reinersmann Wwe., Bad Dürkheim, auf dem Köpfel Nr. 11, Ruf 166. (175178B)

Erfahrene

Sprechstundenhilfe

für Hals-, Nasen- und Ohrenpraxis, auf 1. 6. 1939 gesucht. Kenntnisse in Kassenabrechnung, Stenografie erforderlich. Zuschr. unter Nr. 193019VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Junges, nettes

Servierfräulein

sof. gesucht. Vorzustellen nach 11 Uhr. „Rosenhof“, Mannh., K 4, 19. (191823B)

Tüchtiges

Servierfräulein

sofort gesucht. Ring-Café Kaiserring Nr. 40 (193037B)

Nette

Bedienung

gesucht. (193228B) Langstraße 6.

Ordentl., tüchtig.

Tagesmädchen

(im allgemein. bis nachmittags) nicht unter 18 Jahr., in Dauerstellung per 1. Mai gesucht.
Dr. Rabald, Mhm.-Waldhof, Sandhoferstr. 124.

Alleinmädchen

in Einfamilienhaus, bei gut. Lohn, zum 1. Mai gesucht. (179969)
Trübnerstraße 3a

Für sofort sauberes, jüngeres

Servierfräulein

bei bester Bezahlung gesucht.
Café Vaterland
Ludwigshafen (193035B)

Schneiderin

(Gehilfin), gute und gewissenhafte Arbeiterin, ab 1. Mai gesucht.
Schneiderei Reißer
Mannheim, Stamitzstraße Nr. 5.

Für sofort jüngerer, kräftiger

Hausbursche

bei bester Bezahlung gesucht.
Café Vaterland
Ludwigshafen (193034B)

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

mit Kochkenntnissen, n. unter 18 J. sowie (175381BV)

Bäcker ehrling

sof. o. 1. Mai gesucht.
Aug. Weickum, Waldparkstr. 22

Jüngeres, solides

MÄDCHEN

für Ladengeschäft (Modewaren) auf 1. Mai gesucht. Zuschriften unter Nr. 193025 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Kaufm. Lehrling

mit gut. Schulzeugnissen, leichte Auffassungsgabe, im Stadtbezirk Mannheim wohnhaft, gesucht. Angebote unter Nr. 191812 VS an den Verlag dieses Blattes.

Lehrmädchen

aus guter Familie

sow. Hilfskraft

für Mangel- und Nebenarbeiten sof. gesucht. Wäscherei Kraus, Käfertal, Obere Riedstraße Nr. 5. (191814 B)

Fleißiges

ehrl. Mädchen

für Haushalt per 1. Mai 39 gesucht. C 2, 7, Bäckerei. (10000 B)

Jg. Mann

als Reisebegleiter per sofort gesucht. Fährerschein erwünscht, jed. nicht Bedingung. — Zuschriften unter Nr. 175372BV an d. Verlag dies. Blatt.

Tagesmädchen

für kleinen Haushalt, nicht unter 18 Jahren, auf 1. Mai 39 gesucht.
Fernruf 536 90 (175368 B)

Kräftiger

Junge

der das Glaserhandwerk erlernen will, kann sofort in die Lehre eintreten. (191810B)
H. Reis
Waldhofstraße 50.

Jüng., sauberes

Mädchen

f. Küche u. Haushalt per sof. gesucht. „Goldenes Lamm“, E 2, 14.

Für Restaurationsbetrieb tüchtige

Köchin

gesucht. (179958B) P. Franzen, Merzig. Straße des 13. Januar 50.

Jüngerer

Bäcker

gesucht. (179823B)
August Wirth
Sandhofen
Kalthorststr. 14.

Braves, tüchtiges

Tagesmädchen

(auch alleinstehd. Frau) ab sofort gesucht. (179843B) Schneiderei Reißer, Stamitzstraße Nr. 5.

Wegen Verheirat. des jetzigen,

Mädchen

f. Küche u. Haushalt sofort oder 1. Mai gesucht. Rik. Greiff, Rheindammstr. 53 (8693 B)

Gesund., zuverl.

Mädel

für zwei Kinder z. Ausfahren gesucht. Milchgeschäft Müller, K 2, 9

Tagesmädchen

mit etwas Kochkenntnissen zu drei erwachsenen Pers. gesucht. Lindenh. Angeb. u. 8791B an d. Verlag d. B.

Ehrl., fleißiges

Mädchen

f. Geschäftshaushalt auf 1. Mai gesucht. (193007B)
Fernruf 271 62

Selbst., sauberes

Mädchen

oder

Tagesmädchen

gesucht. (9999B) Jungbuschstraße 13, bei Steffan läuten

Tagesmädchen

zum 1. Mai 1939 gesucht. Diemer Rheindammstr. 36. (9932B)

Fleißiges

Mädchen

mit guten Kochkenntnissen sofort gesucht. (175370B) Baumann, Richard-Wagner-Straße 8.

Putzfrau

gesucht. Adresse zu erfragen unt. Nr. 9817B im Verlag dieses Blattes. —

Mädchen

für den Haushalt n. R. Wirtschaft gesucht. (9813B) Käfertaler Str. 49 Fernsprech. 529 30

Hausgehilfin

z. 1. Mai gesucht. Köchin vorhanden. Neuenhofer Suckowstraße 4, Fernruf 410 24. (9811B)

Mädchen

f. Küche u. Haushalt gesucht. — „Bräustübl“ N 4, 17. (9810B)

Verkäuferin

(Metzgerei) sucht ab sofort Stelle. Angeb. u. 9853 B an d. Verlag d. B

Stellengesuche

Suche für meine 15jährige Tochter

Pflichtjahrstelle

in gut. Haushalt. Angebote unt. Nr. 9852B an d. Verlag dieses Blattes.

Junger

Mann

sucht Nebenbeschäftigung gleich welcher Art (Inkasso). Kaution kann gest. werden. Angeb. u. 9806B a. d. Verl.

Stellengesuche

Wächter u. Nachtportier

sucht sich zu verändern. Evtl. kommt auch and. Stellung in Frage. Zuschriften unter Nr. 9964 B an d. Verlag dieses Blattes erbeten. —

Teigmacher

sucht Stelle.

Zuschriften unter Nr. 9903 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Für meine 14½jähr. Tochter, kinderliebend, suche ich sofort oder später

Pflichtjahrstelle

in kl. gut. Haushalt bei gut. Behdl. Zuschr. u. 9909 B an den Verlag.

Junge Frau

mit elfjähriger Büropraxis sucht passende Halbtagsbeschäftigung. — Beste Zeugnisse vorhanden. Zuschriften unter Nr. 9939B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

20- u. 22jähr. Mädel

v. Ld., welche schon in Stell. waren, suchen Stelle in Privathaush. nur Innenstadt erwünscht. — Zuschriften unter 9946B an d. Verlag.

Aelterer Kaufmann

übernimmt Führung und Nachtragen von Büchern, Mahnschreiben und Korrespondenz u. a. m., auch stundenweise gegen mäßige Berechnung. — Angebote unter 9948 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Mietgesuche

3 Zimmer

mit Küche und Bad, in Oststadt, Neuostheim od. Almenhof, ferner

2–3 Zimmer

mit Küche und Bad in Innenstadt per 1. August oder 1. September zu mieten gesucht. Preisangebote unter Nr. 175660VS an den Verlag dieses Blattes.

4-5-Zimmer-Wohnung

Nähe Schloß oder in Vorort gesucht. — Angebote u. 191901VS an den Verlag oder Ruf 242 21.

Moderne

5-6-Zimmer-Wohnung

in schöner Lage sofort zu mieten gesucht. Angebote an (175174B)
Maschinenbau-Akt.-Gesellsch.
Balcke, Frankenthal.

4 bis 5 helle

Büroräume

mit Zentralheizung, möglichst im Stadtzentrum, gesucht. — Zuschriften unter Nr. 193098VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Suche bis 1. Mai oder 1. Juni 1939 2–3 Zimmer und Küche od. 2 große leere Zimmer mit Kochgas. Angeb. u. Nr. 193226VS an d. Verlag d. B.

3-Zimmer-Wohnung

auf 15. oder 1. Juni gesucht. Angebote unt. Nr. 9940B an d. Verlag dies. Blattes.

2 ält. Dam. suchen

3-Zim.-Wohng.

sofort oder später. Angeb. unter Nr. 175374BV an den Verlag dies. Blatt

Beamter v. auswärts sucht auf sofort oder später

3–4-Zimmer-Wohnung

mit einger. Bad. Preis bis ca. 80.– Zuschriften u. Nr. 9934 B an d. Verlag dieses Blattes.

Leere Zimmer zu vermieten

Ein leeres, schönes

Mansardenzimmer

an Dame zu vermieten. (159850B) Käfertal, Habichtstraße Nr. 64.

2 schöne, große

leer. Zimm.

auch für Büro u. Lager geeign., per sofort oder später zu vermieten. Tattersallstraße 6, 2. Stock. (9858B)

Großes leeres Zimmer

zu vermieten.
G 2, 10a-11
3 Trepp. (8847B)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten, Kremer P 1, 3a, letzte Tr. (9929B)

Almenh., Im Lohr

möbliertes Zimmer

m. Dampfheizung, im Abschluß, an solide, berufstät. Dame zu vermiet. Zuschriften u. Nr. 175371 B an den Verlag dies. Blatt.

Nett möbliertes

Zimmer

zum 1. Mai oder spät. preiswert zu verm. Max-Josef-Str. 16, 3. St. l. (9814B)

Möbliertes Zimmer

p. 1. Mai zu vermieten. (9926B) L 15, 5, 3 Trepp., Vorderhaus, Fernsprecher Nr. 27333

U 5, 11, 2 Trepp.: Groß., möbliertes Zimmer bis 1. 5. an berufst. Herrn zu verm. Ang. u. 9807B a. d. Verl.

2 saub., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. 5. zu verm. (9943B) O 6, 4, 3 Treppen, gegenüb. Plankenh.

Herren- u. Schlafzimmer, modern möbliert, fl. Wass., Zentralh., Bad u. Telef., in ruhigst. Lage a. Waldpark, Einfamilienhs., zu vermieten. — Adresse zu erfrag. unter Nr. 9924 B im Verlag d. Bl.

Gutmöbliertes Zimmer

mit zwei Betten, Zentralhzg., Bad, Telefon, auf 1. 5. zu vermieten. Anzus. von 16 bis 18 Uhr. (191819) Dallmeier, O 7, 26 1. Etage.

Gutmöbliertes Zimmer

an nur sol. Herrn od. Frl. zu vermieten. (9818B) Förschling Stolzestraße Nr. 6

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer

Stadtmitte, gesucht. Preisangebote u. 9936 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Schönmöbliert. Zimmer

mit Bett, in gut. Hause, Nähe Friedrichsring, Lindenhof, Bahnhofsnähe, von Frl. z. 1. 5. zu mieten gesucht. Angeb. u. 9806 B an d. Verlag d. Bl.

Berufst. Herr sucht

möbl. Zimmer

Nähe Bahnhof, z. 1. Mai. — Angeb. unter Nr. 9947 B an d. Verlag d. B.

Gutmöbliertes Zimmer

m. Bad zum 1. 5. von berufstätiger Dame zu mieten gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 9942BS an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer

von berufstätiger Dame zum 1. Mai gesucht. Preisangebote unt. Nr. 9821B a. d. Verl.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer

von alleinst. Pers. zu mieten gesucht. Möbl. Zentrum. Angebote unt. Nr. 9955 B an d. Verlag dieses Blattes

Künftige Eheleute

finden Wohnung durch HB-Anzeigen

Zu vermieten

Schöne 1-Zimmer-Wohnung

Neckarstadt, 4. St., an ältere Leute, sofort zu vermiet. Zuschriften u. Nr. 9919 B an d. Verlag dieses Blattes.

Lindenhof!

Büro, Lager u. 3-Zim.-Wohg.

m. Bad u. Zubeh. zu vermieten. Zuschriften u. 9819B an d. Verlag d. B.

Schöne

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Mansarde zum 1. Juli zu vermieten. Anzus. ab 2 Uhr nachmittags. Ad.:
K 4, 18, 4. St. rechts. (193031B)

4-Zimmer-Wohnung

Oststadt, auf 1. 7. zu verm. Angeb. u. Nr. 175375BS an d. Verlag d. B

Kraftfahrzeuge

Horex-Masch. 600 ccm

Baul. 1937, preiswert zu verkaufen. Winkler, Waldhof, Waldfrieden 50. (8832B)

Norton 500 ccm

Königswelle, Hinterradfederung, — schnelle Sportmaschine, wenig gefahren, i. Schätzwert wegen Anschaffung ein. Wagens zu verkaufen. Schwetzingerstr. 58 Garage. (9995B)

DKW Luxus oder Meisterklasse

geg. Kasse gesucht. Ang. u. 9209 BS an d. Verlag d. B

Adler Trumpf-Cabrio

in tadell. Zustand preiswert zu verkaufen. (9949B)
Lanz, H 7, 28.

Gut erhaltener

Seitenwagen

zu kaufen gesucht. Preisangebote u. Nr. 9855B an den Verlag dies. Blatt.

1 gut erhaltener

Personenwag.

sofort zu kaufen gesucht. Opel P 4 oder DKW bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 9857 B an d. Verlag d. Bl.

NSU Motorrad

500 ccm, steuerfr., in sehr gutem Zustand, preisw. zu verkaufen. (9944B) Anz. ab 17 Uhr:
Gärtnerstr. 16.

DKW Reichsklasse

Kabriolett, preiswert zu verkauf. Schweiger, DKW-Vertretung, Friedrich-Karl-Straße 2 Fernsprech 410 69 (191818B)

Fast neues

Sachsmotorrad

mit Kickstarter u. all. Komf., 40 Proz. unt. Preis zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9816 B an d. Verlag d. B.

Verkauf von an

Edelholzküchen

Küche Ida: 18 cm Kirschb. Büfett, Tisch, 2 Stühle, 1 Hock. 228.-
Küche Irma 180 cm Kirschbaum 265.-
Küche Ilse 180 cm Kirschbaum 298.-
Küche Inge 170 cm Rüstern 325.-
Küche Edith 180 cm Olivesche 365.-
Küche Erika 180 cm N. Baum 355.-
Küche Else 200 cm Esche 395.-

Unser Schlager!

Kirschbaum imitiert, Büfett 160 cm breit, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker
Prachtmodell 225.-

Möbelhaus Binzenhöfer
Schwetzinger Straße Nr. 48
Ehestandsdarlehen — Kinderb.

Kraftfahrzeuge

Ihr Glück! Glaser **Dick**
Autoscheiben — Fensterscheiben
N 7, 8 - Kinzingerhof - Tel. 23426

kleine Anzahlung - kleine Raten
Sachs-Motor-Dienst VOGl
Rheinhäuserstr. 25 - Ruf 43991
Im Werk ausgebildet.

Automobilverkauf!

Fiat-Balilla-Sportzweisitzer
Wanderer-Zweisitzer-Sport-Kabriolett, mit Kompressor
1,3-Liter-Opel-Limousine, 4sitzig
2-Liter-Opel-Limousine, 4sitzig, neuwertig
1,7-Liter-Hanja-Kabriolett
Horch-Pullman-Limousine, 6Sitz.

Lastwagen

2,2-Tonnen-Mercedes-Benz-Diesel
2,7-Tonnen-Merc.-Benz (Benzin)
3,3-Tonnen-Ford-V 8
4-Tonnen-Büssing-NAG, in acht Tagen lieferbar
5-Tonnen-Anhänger m. Auflaufbremse (175376BV)

H. Reinhardt, Automobile
Mannh., Seckenheimer Str. 146, Fernruf 422 39 (Central-Garage)

DKW Sonderklasse Innenlenker

neuwert. (6500 km) abzugeben. Rheinische Automobil-Gesellschaft, Jungbuschstr. 40. (191813 B)

Klein-wagen

gebraucht, aber tadellos erhalt., geg. bar zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 193032B an d. Verlag d. B

BMW 1,5 Lt. Limous.

in allerbest. Zust., gegen Kasse zu verkauf. (191820B) Mhm.-Seckenheim Freiburger Str. 47

Leihwagen

Th. Voelcker
Eigenfirma der Selbstfahrer Union Deutschld. Mannh.
J 6, 13—17.
Fernsprecher 27512

Verleih-Autos

Mannheimer Autoverleih
Schwetzingerstr. 58
Fernruf 423 94.

Kaufgesuche

Zweier-Faltboot

m. Zubehör, Zelt und Schlafsäcke zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 193201VS an den Verlag dies. Blatt.

Suche ein schönes, nußbaumpoliertes

Büfett oder **Kredenz**

Angebote unt. Nr. 179829VS an d. Verlag dies. Blatt.

Kauflustige

lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Für Selbstfahrer

Auto-Verleih Fernruf 42532
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-9

Motorrad-Verleih

Fern uf 42532
an Selbstfahrer Schillergarage Speyererstr. 1-9

MARCHIVUM

UNSER heutiges Filmprogramm!

Gesamt-Aufnahmen vom 50. Geburtstag des Führers in den neuesten Wochenschauen
AB HEUTE!
Tobis-Wochenschau · Deulig-Wochenschau
ALHAMBRA • SCHAUBURG

Der neue, große Lustspielschlager mit Hans Moser - Grete Weiser - Carola Höhn - Wolf Albach-Retty in
Liebe - streng verboten
Morgen letzter Tag: 1.30 4.25 6.25 8.35 Uhr
ALHAMBRA P 7, 23, Planken Fernspr. 239 02

Nehmen Sie teil an der lustigen
Scheidungsreise
mit Viktor de Kowa - Heli Finkenzeller - Hilde v. Stolz - H. A. v. Schlettow
Morgen letzter Tag: 2.30 4.20 6.20 8.30 Uhr
SCHAUBURG K 1,5 Breite Str. Fernspr. 24088

Das Stelldichein der großen Humoristen
Heli Finkenzeller - Ida Wüst - Fita Benkhoff - R. A. Roberts - Theo Lingen - P. Henckels in
„Diskretion - Ehrensache!"
Morgen letzter Tag: 4.00 6.00 8.20 Uhr
SCHAUBURG Lindenhof, Meerfeldstr. 56 Fernsprecher 269 40

Palast-Kaffee Rheingold 1000 Sitzplätze
Heute Mittwoch ein großer
Je-ka-mi-Abend
mit Fritz Fegbeutel

Im **Heurigen** ist was los!
Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag, **Nachtbetrieb**
Besuchen Sie die Bar in der Hütte, Qu 3, 4
Tägl. Konzert

Restaurant Jägerlust - Dehus
Friesenheimer Insel Fernruf 510 46 erbeten
Spezialität: Frische Rheinfische
Aal in Salbei
Auf 1. Mai 1 Zimmer für 30 Personen sowie 1 Zimmer für 100 Personen noch frei

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst: Helmuth Hüt; Verantwortlich für Innenpolitik: i. V. Wilh. Ratzel; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Heimatteil: Fritz Haas; Lokales: Helmuth Hüt; Sport: Julius Etz; Beilagen: Dr. Hermann Knoll; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Joh. von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitg.: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilh. M. Schatz, Mhm. — Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner - Verlag und Druckerei G. m. b. H. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11. Ausgabe Weinheim und Schwetzingen Nr. 9. Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen u. Abend erscheinen gleichzeitig in d. Ausgabe B

Ausgabe A Mannheim . . .	über	18 000
Ausgabe B Mannheim . . .	über	30 500
Ausgabe A und B Mannheim	über	48 500
Ausgabe A Schwetzingen . .	über	550
Ausgabe B Schwetzingen . .	über	6 950
Ausgabe A und B Schwetzingen	über	7 500
Ausgabe A Weinheim . . .	über	450
Ausgabe B Weinheim . .	über	3 550
Ausgabe A und B Weinheim	über	1 000
Gesamt-D.A. Monat März 1939	über	60 000

Brigitte Horney
Willy Birgel
Der Gouverneur
Eine neue große Leistung deutsch. Filmschaffens!
Premiere Freitag!
ALHAMBRA • SCHAUBURG

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Kurt Lehmann
staatl. geprüft. Dentist
Mannheim, Seckenheimer Str. 52

Moderne Kleiderpflege
Schneiderei, Reparatur- und Bügelanstalt
Chemische Reinigung
WERNER S 3, 13 Fernsprecher 23374

Elektrisch-automatische KÜHLSCHRÄNKE
zur Kühlung und Frischhaltung von Speisen u. Getränken zu jeder Jahreszeit — verschiedene Fabrikate jeder Preislage bei
Rheinelektra
P 7, 25, Heidelberger Str. Fernruf 347 21

Nur noch heute und morgen
Paul Beckers
persönlich auf der Bühne
mit seiner humoristischen Darbietung. - Im Filmteil:
Grün ist die Heide
Nach Motiven von Hermann Löns mit
Paul Beckers als Tippelbruder
Th. Loos, Camilla Spira, Kampers
Anfang: 4.25 (Hauptfilm) 5.45 8.20
Bühne 6.30 und 9.00 Uhr
Letztes Programm 8.20 Uhr
Freikarten aufgehoben!
GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 26. April 1939
Vorstellung Nr. 276 Miete M Nr. 22
2. Sondermiete M Nr. 11
Oesterreichische Tragödie
von Rudolf Oertel
Ein Spiel in sieben Bildern, frei nach geschichtlichen Motiven
Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim
Mittwoch, den 26. April 1939
Vorstellung Nr. 53
KdF. Kulturgemeinde Mannheim
Wiener Blut
Operette in drei Akten. Musik von Johann Strauß. Für die Bühne bearbeitet von Adolf Müller jun.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

REGINA MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU
Das moderne Theater im Süden der Stadt
Ab heute bis einschl. Freitag!
Käthe v. Nagy, Alb. Matterstock, Paul Kemp in dem lustigen Tobis-Film
„Unsere kleine Frau"
mit: Grete Weiser, Rudolf Platte, Lucie Englisch - Beginn 6.00 8.30

Die Gaststätte
Talhaus
empfiehlt ihre neuhergerichteten Räume mit schönem schattigen Garten. Saal für Vereine und Belegschaften. Bietet vorzügl. Küche, eigene Schlachtung. Gepflegte Pfälzer Weine sowie gute Biere.
Karl Rupp

Patentex
antiseptisch und geruchverhütend, gibt der Patentex Damenbinde „Angela" beachtliche gesundheitliche Vorteile.
Auskunft und Drucksachen kostenlos in allen Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder bei
Patentex G. m. b. H. Frankfurt a. M. 70

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Inhaber: W. KRAUSS - Fernsprecher 21792
M 4, 10 — 40. Schuljahr
Am 2. Mai 1939 beginnt ein neuer Anfängerkurs in
Kurzschrift u. Maschinenschreiben
Unterrichtszeit: 19-21 Uhr, 4 mal wöchentlich
Mäßiges Schulgeld - Ausk. u. Prosp. kostenl.
Geschl. Handelskurse

Der Wunsch, das Klavierspiel zu erlernen wird erleichtert durch
Miete eines **Pianos**
vorrätig bei
Heckel
O 3, 10 Kunststr.

Motten-Salz „Teka"
wirkt unbedingt tödlich für Motten und Brut.
Beutel 40 ₰
Allein zu haben bei
Th. v. Eichstedt
Kurfürsten-Drogerie
N 4 (Kunststraße)

Fotokopien von Akten Urkunden
K. Föhrenbach
Lichtpausanstalt
Mannheim
T 6, 16, Ruf 27175

Damenhüte
in schön. Auswahl
Umarbeitungen
neue Hüte billigst.
Putzgesch. Jooss
Qu 7, 20, II.
(177442B)

Sparsam wirtschaften Sie auf der
PFAFF Decker
Nähmaschinenhaus G.m.b.H.
N 2, 12 Tel. 21298

Eiltransporte
führt schnell, reell und billig aus:
Walter Möller
Transporte S 3, 8
Fernsprech. 219 21.

Bier
kühl und frisch wie beim Wirt aus dem eigenen Electrolux
GAS KÜHLSCHRANK
Kermas & Manka
Qu 5, 3-4
(am Habereckl)

Steckzwiebeln
Garten- und Feldsämereien, Düngemittel. (165683B)
Rudolf Hauer
S 6, 10.
Samenfachgeschäft.

Unentbehrlich im Haushalt ist die
PFAFF Decker
Nähmaschinenhaus G.m.b.H.
N 2, 12 Tel. 21298

Im Sonderdienst der Ufa Wochenschau!
Die Aufnahmen über die Feierlichkeiten anläßlich des
50. Geburtstages des Führers
Die große Truppenparade vor dem Führer!

UFA-PALAST
Heute letzter Tag! Ein neuer Ufa-Film!
Drei Unteroffiziere
Fr. Genschow - A. Hehn - W. A. König
R. Hellberg - H. Schneider - I. v. Kusserow
Kulturfilm: Minen in Sperrücke X
Beginn: 3.00 6.00 8.30 - Jugendliche zugelassen!

Unerreicht in Qualität ist die
PFAFF Decker
Nähmaschinenhaus G.m.b.H.
N 2, 12 Tel. 21298

Ehestandler!
Schlafzimmer, dreitürig, 180cm m. Frisierkommode 295.-
1 Küche, naturlack. Büf., Anr. 1 Tisch 2 Stühle 1 Hocker 165.-
Gesamtpreis ℳ 460.-
Rch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8
Fernruf 278 85.
(175 266 B)

Verschiedenes

Wo kann sich jg. Angestellter tägl. über die Mittagspause von 13 bis 14 Uhr ausruhen?
Friedrichspark bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 9916 B an d. Verlag d. Blattes erbeten.

Unterricht

Nachhilfe
für Mädchen der Unterterta gesucht. Angebote unter Nr. 9815 B an d. Verlag d. B.

Geldverkehr

Kurzfristig
700 M.
gesucht. Sicherheit und reichlich. Verdienst geboten. Angebote unt. Nr. 191 804 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Geschäfte

Schönes
Lebensmittelgeschäft
m. 2 groß. Schaufenstern auf 1. 6. zu vermieten. Näheres bei Hund oder Weurich, Kronprinzenstr. 35
(99842)

Gut gehendes Friseurgeschäft
weg. Veränderung sofort preisw. zu verkaufen oder zu verpachten. Angeb. unter Nr. 9941 B an d. Verlag d. B.

Auch Inserate sind wichtig!

Qualitätsmöbel von der Möbelfabrik Georg Wagenblaß
ESCHELBRONN
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer usw.
in vielen Holzarten zu günstigen Bedingungen abzugeben. Große Werkstätten- und Lager-Räume.
Verkaufsstelle: S 3, 7
Ehestandsdarlehen. Teilzahl. gestattet

Wanzen u. Ungeziefer aller Art
beseitigt radikal. 28 Jahre im Fach
Rich. Kroschel, Mannheim, T 5, 10
Fernruf 234 92 Mitglied der DAF

Olympia
Büro- und Klein-Schreibmaschinen
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

ERIKA
Daunendecken
aus Baden-Baden, eig. Herstellung, mod. Steppartten ca. 100 Muster aller Art, mit 1000 gr. Daunen und Nahtdichtung von RM 42.- an. Verlangen Sie Muster Karte genügt. Daunendecken-Atelle
J. A. RABOLT Jr., Baden-Bad.
Wilhelmstraße 4

Amtl. Bekanntmachungen

Die Pfänder vom Monat Oktober 1938, und zwar
Gr. A Nr. 99 874—100 000 u. 1—2298
Gruppe B Nr. 64 527 bis 71 286
Gruppe C Nr. 27 768 bis 30 545
müssen b. spätestens Ende April 1939 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Mai 1939 versteigert werden.
Städtisches Leihamt.

Die Maul- und Klauenseuche in Leutershausen
Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Leutershausen erloschen ist, werden alle ihretwegen angeordneten Schutzmaßregeln, insbesondere die Anordnung vom 27. März 1939, aufgehoben. Soweit für die Gemeinde Anordnungen mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten erlassen werden, bleiben diese bestehen.
Mannheim, den 22. April 1939.
Der Landrat, Abt. V/31.

Verwertung von Wellen aus dem Altlußheimer Hubwald betr.
Wellenvergebung
Die Evgl. Pflege Schönau in Heidelberg vergibt am Freitag, 28. April 1939, um 13 Uhr, in der Wirtschaft „Zur Frischen Quelle" in Altlußheim 6937 Stück Wellen aus dem Hubwald von Altlußheim gegen Barzahlung. Auskunft erteilen: Waldhüter Huber und Güteraufseher Engelbert, beide in Altlußheim.

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 27. April 1939, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel aller Art, 1 Anhänger für Autos, 1 Harmonium, 1 Klavier, 1 Standuhr, 1 Registrierkasse, eine Schreibmasch., 1 Personenauto u. a.
Ferner vormittags 11 Uhr an Ort u. Stelle: Treffpkt. Augartenstr. 31/33: 1 gebr. Personenauto.
Hüther, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 27. April 1939, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Gasbadeofen, 1 Gasbackofen, ein Bodenteppich, 1 Hausfluruhr, 1 kompl. Küche, 1 Nähmaschine, eine Schreibmaschine, 1 Schreibkontrollkasse, 1 Wäschereagal und sonstige Möbelstücke.
Boppel, Gerichtsvollzieher.